Lehrstücke

Lehrstücke

aus der

Schule des geistlichen Lebens.

Des Bruders

Joseph von Montserrat

kurze Unterweisungen im geistlichen Leben

nebst der

kleinen Regel und anderen kleineren Schriften

des gottseligen Abtes

Ludwig Blosius.

Zu Nutz und Frommen für Ordensleute und andere gottsuchende Seelen.

Erstere aus dem Spanischen, letztere aus dem Lateinischen übersetzt von

einem Mönche der Beuroner Benediktiner-Kongregation.

Mit Erlaubnis des Oberen.

Regensburg, 1882.

Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.

Dem hochwürdigsten Herrn Abte

Dr. Maurus Wolter,

als seinem geistlichen Vater und Oberen, sowie seinen teueren Mitbrüdern als Andenken bei deren Übersiedlung aus dem Orte des Exils in das Stift U. L. Frau von Montserrat zu Emaus in Prag in dankbarer Verehrung und brüderlicher Liebe gewidmet

vom

Übersetzer.

Vorwort.

Joseph von St. Benedikt ist der Name eines Laienbruders, welcher im vorigen Jahrhunderte in der Benediktinerabtei Montserrat in Spanien lebte. Es war dieser fromme Bruder eine von jenen seltenen Seelen, die ohne wissenschaftliche Ausbildung und ohne höhere Studien durch ein besonderes Licht von oben in den Besitz der Wissenschaft der Heiligen gelangt sind und so, obwohl selbst ungelehrt, imstande waren, über die Wege des Heils andere zu belehren.

Aus den Vorberichten zu seinen Schriften kann über die Persönlichkeit des Verfassers folgendes entnommen werden. Derselbe war in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts in Belgien geboren. Von frühester Kindheit an trug er eine besondere Liebe und Verehrung zur heiligen Gottesmutter Maria. Ihrer wunderbaren Hilfe schrieb er auch die Genesung aus schwerer Krankheit zu, indem er als vierjähriger

Knabe vom Krankenbette aus einer Anschauung der seligsten Jungfrau gewürdigt worden war. Von da an seien in seiner Seele die Spuren leuchtender Tugenden und ein glühender Eifer in der Frömmigkeit hervorgetreten, besonders in der Verehrung der Himmelskönigin. Eben dies war ohne Zweifel auch der Beweggrund, der ihn späterhin bestimmte, eine Wallfahrt nach dem berühmten Heiligtum derselben in Spanien, nach der Gnadenstätte Montserrat (nächst Compostella die besuchteste Spaniens) zu unternehmen. Hier vor dem wunderbaren Bilde der Gebenedeiten betend vernahm er in seiner Seele den Ruf, an dieser Stätte als Diener Gottes und Mariä zu verbleiben. Die Aufnahme unter die Söhne St. Benedikts, welchen die Hut des Heiligtums oblag, ward ihm gewährt. Unter dem Namen Joseph a S. Benedicto legte er, und zwar als Laienbruder der Abtei Montserrat die heiligen Gelübde ab. Er verstand nämlich keine andere Kunst oder Wissenschaft als die, Steine zu behauen. Demnach ward er auch den für die niederen Dienstverrichtungen und Handwerke bestimmten Laienbrüdern einverleibt. Um so mehr aber war die Gnade Gottes in ihm wirksam. Durch vollkommene Beobachtung der klösterlichen Satzungen

und durch die Übung jeglicher Tugend ausgezeichnet ward der einfache ungebildete Bruder gewürdiget, im Buche der göttlichen Wesenheit jene Weisheit zu lesen und zu lernen, die in vielfacher Hinsicht über die menschlich erworbene Wissenschaft erhaben ist.

Seinem geistlichen Führer und Beichtvater, dem durch Tugend und Wissenschaft ausgezeichneten Novizenmeister des Klosters, kamen eines Tages zufällig einige Aufzeichnungen, welche der fromme Bruder für sich gemacht hatte, in die Hand. Bei genauerer Prüfung erschienen ihm dieselben als gut in sich und als ersprießlich für andere. Er forderte darum den Bruder auf, mit den Aufzeichnungen fortzufahren. Daraus entstanden nach und nach eine Reihe von Schriften, die nachmals gesammelt und veröffentlicht wurden. Sie bilden einen mäßigen Folioband, wovon der erste Teil in lateinischer, der zweite in spanischer Sprache geschrieben ist. Ihrem Inhalte nach sind es kleinere Abhandlungen, teils aus dem Gebiete der Dogmatik, teils und zumeist Auslegungen und Anwendungen von Schriftstellen, teils Gegenstände ascetischer oder mystischer Natur, teils Gebetsübungen und fromme Anmutungen, zumal zu Ehren der allerseligsten Jungfrau. Die erste

Auflage der Schriften des Fr. Joseph a S. Benedicto erschien im Jahre 1724; die dritte uns vorliegende zu Madrid im Jahre 1731. Vorausgeschickt ist die Approbation der Oberen und mehrere eingehende theologische Gutachten verschiedener Doktoren und Theologen, unter anderen von den Akademien von Alcala und Salamanca, von der Inquisition &c.

Mit den „Unterweisungen im geistlichen Leben", deren Übersetzung hier gegeben ist, beginnt der zweite spanisch geschriebene Teil der Werke des Verfassers. Sind diese Unterweisungen auch zunächst für Ordensleute bestimmt, so ist der Inhalt doch ein so allgemein ascetischer und christlicher, daß überhaupt Seelen, welche eines ernsten religiösen Lebens sich befleißen, mit Nutzen dieselben gebrauchen werden.

In diesem Jubeljahr unseres Ordens, dem vierzehnten Centenarium der Geburt des heiligen Benediktus, unseres glorreichen Patriarchen, hat die nach der gewaltsamen Suppression des Mutterhauses zu Beuron in die Verbannung verwiesene Beuroner Genossenschaft das hochherzig überlassene Stift Emaus zu Prag bezogen. Da das genannte Stift wegen einer früheren Wiederbelebung durch spanische Mönche vom Kloster Montserrat auch den Titel U. L. Frau von

Montserrat führt, so möge dieses Werkchen, welches seinen Ursprung am Heiligtum U. L. Frau zu Montserrat genommen, meinem verehrten geistlichen Vater Abte und meinen lieben Mitbrüdern zugleich das Andenken an die gnädige Führung der göttlichen Vorsehung wach erhalten. Unsere himmlische Mutter aber, die makellose Jungfrau, der wir es demütig zu Füßen legen, wolle sich würdigen, es mit ihrem mütterlichen Segen zu begleiten.

Als zweiter Teil ist die Übersetzung einiger Abschnitte aus den Werken des gottseligen Ludovicus Blosius, Abtes des Benediktinerklosters Liesse in Belgien (geboren 1506, gestorben 1566) angeschlossen. Es sind kleinere Schriften, welche in der von H. Dr. Jocham besorgten Übersetzung nicht enthalten sind und dem Inhalte nach dem gleichen ascetischen Gebiete, wie die Unterweisungen des Fr. Joseph angehören und vornehmlich für Ordenskandidaten dienlich sein können.

Beuron, Abtei St. Martin, im Jubeljahre des Ordens 1880.

Der Übersetzer.

Unterweisungen im geistlichen Leben.

Vorrede des Verfassers.

An die Tochter Sions.

Tochter Sions, gottesfürchtige und gottliebende Seele, mögest du nichts anderes lieben oder fürchten; denn indem du in reiner und kindlicher Furcht Gott liebst, wirst du große Ruhe und Sicherheit finden und bewahren und wirst glücklich sein. All dies lehrt der heilige Geist in den Worten: „Die Augen Gottes über denen so Ihn lieben. Wer den Herrn fürchtet, zittert vor nichts und erschrickt nicht, denn Er ist seine Hoffnung. Glückselig ist die Seele des Menschen, der den Herrn fürchtet.“ [1]) Darin nun, daß du dich mit diesem Schilde ausrüstest und deckest, daß du alle Sorgfalt auf die Beobachtung des Gesetzes Gottes und seiner Räte verwendest und die Waffen Gottes anziehest, [2]) welche sind „Waffen des Lichtes:“ darin soll dein Leben bestehen. Dann wirst du mit dem königlichen Propheten sprechen können:

---

[1]) Oculi Dei in diligentes se; qui timet Dominum, nihil trepidabit et non pavebit, quoniam ipse est spes ejus. Timentis Dominum beata est anima ejus (Eccli. 34, 15).

[2]) Induamur arma lucis (Rom. 13, 12).

„Der Herr ist meine Leuchte und mein Heil, wen soll ich fürchten? [1]) Der Herr ist mein Fels, meine Stärke und mein Retter." [2])

Wenn du mit dieser lieblichen und begehrenswerten und heiligen Furcht Gott fürchtest, so brauchst du vor nichts sonst Furcht zu haben, nicht vor dem Leben noch vor dem Tode, nicht vor der Hölle noch vor Verfolgung oder Trübsal; denn diese Furcht Gottes ist über jegliche andere Furcht erhaben, und ist sie einmal in die Seele eingezogen, so scheidet sie jede eitle oder ungeordnete Furcht und Beängstigung und jede Art knechtischer Furcht von sich aus. Deshalb sagt der Weise: „Die Furcht Gottes über alles;" und wiederum: „Die Furcht Gottes ist der Anfang seiner Liebe." [3]) Also, o Seele, die du mit Gott in Liebe vereinigt bist, hast du diese seine heilige Furcht, so brauchst du dich nicht zu fürchten, auch wenn die ganze Welt sich gegen dich erheben würde; noch brauchst du irgend Schrecken und Angst zu haben, selbst nicht vor den Mächten der höllischen Finsternis.

---

[1]) Dominus illuminatio mea et salus mea, quem timebo (Ps. 26, 1).

[2]) Dominus petra mea, robur meum et salvator meus (2. Reg. 22, 2).

[3]) Timor Dei super omnia. Timor Dei initium dilectionis ejus (Eccli. 22, 14. 16).

Höre, was in dieser Beziehung der Geist der Wahrheit zu dir sagt: „Wenn du schläfst, wirst du dich nicht fürchten (er spricht vom natürlichen körperlichen und vom Todesschlaf); du wirst ruhen und dein Schlaf wird sanft sein; daß du dich nicht fürchtest vor plötzlichem Schrecken noch vor der überfallenden Gewalt der Gottlosen (d. i. der Dämonen); denn der Herr wird an deiner Seite sein und deinen Fuß bewahren, daß du nicht gefangen wirst." [1]) Und magst du auch im Leben oder im Tode dem Leibe nach einigen Schaden nehmen, immer wirst du deinen Frieden haben, welcher Gott ist, und Gott wird in dir verbleiben durch die heilige Liebe.

Eben deswegen mußt du auch deinen Frieden nicht trüben oder stören lassen durch die vielerlei Vorkommnisse in der Welt, noch auch, wenn du bei so vielen Übeln und Wechselfällen, deren manche dem blinden und so sehr beschränkten menschlichen Denken zuwiderlaufen, die Ursachen nicht kennst und weißt. Nichts von all diesem darf dich verwirren oder beängstigen. Glaube

---

[1]) Si dormieris non timebis; quiesces et suavis erit somnus tuus. Ne paveas repentino terrore et irruentes tibi potentias impiorum. Dominus enim erit in latere tuo et custodiet pedem tuum, ne capiaris (Prov. 3, 24).

nur, daß Gott aus allem Übel, so geschieht, zu seiner Zeit sehr viel Gutes kann entstehen lassen nach der Weise, wie seine unaussprechliche Vorsehung von Ewigkeit es vorausgeschaut hat mittels seiner unerschaffenen Weisheit, „die da allezeit mit Ihm gewesen ist." Darum, was immer auch geschehen ist oder noch geschehen mag, Gott hat es von Ewigkeit vorhergesehen und in seiner Weisheit geordnet und gewogen mit der Wage seiner tiefsten und unerforschlichen Ratschlüsse, kraft seines göttlichen Geistes, welcher allein alle Dinge Gottes kennt und in Gott ist: „Denn der Geist erforschet alles, auch die Tiefen Gottes. Und was Gottes ist, weiß niemand als der Geist Gottes." [1]) Weil nämlich der heilige Geist ganz die Liebe Gottes ist, so ordnet und bestimmt in Ihm die ewige Weisheit alle Dinge lieblich nach dem Gewicht und Maß der gerechtesten und verborgensten Ratschlüsse Gottes, welche deshalb auch Gewicht und Wage genannt werden: „Gewicht und Wage sind die Ratschläge Gottes." [2])

So hast du denn, o Seele, Tochter Sions,

---

[1]) Spiritus enim omnia scrutatur, etiam profunda Dei. Et quae Dei sunt, nemo cognovit nisi Spiritus Dei (1. Cor. 1, 10).

[2]) Pondus et statera judicia Domini sunt (Prov. 16, 11).

nur um Eines dich zu kümmern, nämlich um Gott. Er ist dein alles. Ihn liebe und lobe mit heiliger Freudigkeit, und der Herr wird allezeit in dir wohnen: „Freue dich und frohlocke, Tochter Sions, denn siehe, Ich komme und werde in deiner Mitte wohnen, spricht der Herr." [1]) Es muß aber die Seele, welche mit dem Mensch gewordenen Worte als ihrem himmlischen Bräutigam vermählt ist, vor allem wissen, daß sie Ihm ihr Herz übergeben hat, derart, daß sie es nicht mehr als eigen betrachten und es zu nichts, was nicht zu diesem Bräutigam in Beziehung stünde, gebrauchen kann, infolge des Bundes, den sie mit Ihm in den Gelübden nach dem Gesetze zarter Liebe und Verbindung geschlossen hat. All dies meint der Bräutigam, wenn Er spricht: „Geschworen habe Ich dir und habe einen Bund mit dir eingegangen, und du bist mein geworden." [2]) „Schenke Mir dein Herz, und deine Augen sollen acht haben auf Meine Wege." [3]) „Und Ich werde dich

---

[1]) Lauda et laetare, filia Sion, quia ecce venio et habitabo in medio tui, ait Dominus (Zach. 2, 10).

[2]) Juravi tibi et ingressus sum pactum tecum et facta es mihi (Ezech. 16, 8).

[3]) Praebe cor tuum mihi, et oculi tui vias meas custodiant (Prov. 23, 16).

Mir vermählen für immer; und Ich werde dich Mir vermählen in Gerechtigkeit und in Recht und in Barmherzigkeit; und Ich werde dich Mir vermählen in Treue." [1])

Nach diesem Gesetze und Vertrag bleibt denn die Braut für immer mit dem Bräutigam vermählt: „Ich werde dich Mir vermählen für immer;" [2]) und nach diesem Vertrag bleibt ihr auch nicht die mindeste Befugnis und Freiheit, ihr Herz irgend einer eiteln Sache zuzuwenden, d. h. irdische und weltliche Dinge zu lieben, zu wünschen oder zu begehren. Und wenn sie es thäte, so soll die Braut wissen, daß sie einen Ehebruch begeht gegen das Gesetz der Liebe und Vereinigung mit einem so unumschränkten Bräutigam, und daß sie die Treue bricht, welche sie Ihm schuldig ist. Darum sagt Er, Er werde sie richten mit dem Gerichte des Ehebruchs: „Ich werde dich richten mit dem Gerichte der Ehebrecherin." [3]) Und in dieser göttlichen Vermählung darf es keine Willensverschiedenheit geben, auch nicht eine leise Spur oder Beimischung von fremder Liebe. Der Geliebte muß ganz der Ge-

[1]) Et desponsabo te mihi in sempiternum; et desponsabo te mihi in justitia et in judicio et in misericordia. Et desponsabo te mihi in fide (Ose 2, 19).

[2]) Desponsabo te mihi in sempiternum.

[3]) Judicabo te judicio adulterarum (Ezech. 16, 38)

liebten und sie ganz Ihm gehören, wie die wahre Braut sagt: „Mein Geliebter ist mein und ich bin sein.“ [1]) Dieses kurze Gesetz der Liebe begreift in sich die Summe der Vollkommenheit.

Bereits hatte ich, o geistliche Seele, beschlossen (so weit es von mir abhing), nicht mehr mit Schreiben mich zu befassen. Aber gerade, als ich bei diesem Entschluß mich zufrieden fand, da ward mir bedeutet, ich solle etwas in der (kastilianischen) Volkssprache schreiben, in schlichter Darstellung, daß es jedermann verstehen könne. Und im Bewußtsein der mir obliegenden Verpflichtung, den eigenen Willen zu verleugnen und gehorsam zu sein, entschloß ich mich (trotz des Widerstrebens, das ich in mir empfand), etwas zur Ehre Gottes in besagter Weise zu schreiben ... Es ist dabei nicht unsere Absicht uns zu erdreisten, den Unterrichteten und Hochverständigen eine Lehre geben zu wollen, sondern allein, daß ich und andere religiöse Leute von wenig Wissenschaft (wenn es sonst deren giebt) etwas als Anleitung haben, um in Kürze die Weise kennen zu lernen, wie wir nach unserem Stande vollkommen leben sollen zu Ehren des Mensch gewordenen Wortes und seiner jungfräulichen Mutter, unter deren Beistand wir dieses Werkchen beginnen.

[1]) Dilectus meus mihi et ego illi (Cant. 2, 16).

Inhalt.

Erster Teil.

Zweiter Teil.

Einige geistliche Unterweisungen und fromme Übungen

vom gottseligen Abte Ludwig Blosius.

Erster Teil.

Erstes Kapitel.

Vom Ordensstande.

Der Ordensstand besteht darin, daß außer der allgemeinen auch den übrigen Christen obliegenden Verpflichtung zur Beobachtung der Gebote Gottes, die Ordensleute überdies auf Grund ihrer Gelübde gehalten sind, auch die Räte des Evangeliums zu erfüllen; denn der Ordensmann ist gebunden durch die Worte seines Mundes nach dem Ausspruch der Schrift: „Du bist gebunden durch die Worte deines Mundes.“ [1]) — Als einmal jemand zum Herrn kam und ihn fragte, was er thun müsse, um das ewige Leben zu erlangen, antwortete ihm der Herr, er müsse die Gebote beobachten: „Wenn du zum Leben eingehen willst, so halte die

---

[1]) Illaqueatus es verbis oris tui (Prov. 6, 2.).

Gebote."[1]) Dies ist die Vorschrift, welche allgemein jeden Menschen zur Beobachtung des Gesetzes verpflichtet. Darnach folgt der Rat für diejenigen, welche nach der Vollkommenheit streben. Deshalb sagte der Herr weiter zu dem Vorgenannten, wenn er vollkommen sein wolle, so solle er verkaufen was er habe und es den Armen geben und ihm nachfolgen: „Wenn du vollkommen sein willst, so gehe hin, verkaufe was du hast und gib es den Armen, und komm und folge mir nach."[2]) In diesen Worten lehrt der Herr die Verzichtleistung auf das Irdische und die Verleugnung seiner selbst, indem man ihm mit Entäußerung des eigenen Willens nachfolgt. Und dies ist in Summa das, was die Ordensleute bei ihrer Profeß Gott versprechen und infolge dessen haben sie fortan unweigerlich ihr Leben nach dem Geiste der Vollkommenheit einzurichten.

---

[1]) Si vis ad vitam ingredi, serva mandata (Matth. 19, 17).

[2]) Si vis perfectus esse, vade, vende quae habes et da pauperibus et veni et sequere me (ibid. 23).

Zweites Kapitel.

Von der heiligen Furcht Gottes.

Ich will, so es mir möglich ist, in wenigen Worten noch einiges von der heiligen Furcht sagen, da sie in Wahrheit der Anfang, die Mitte und das Ende der Vollkommenheit ist, die wahre Wissenschaft der Heiligen, der Anfang, die Fülle und Krone der Weisheit: „Der Anfang der Weisheit ist die Furcht des Herrn; die Fülle der Weisheit ist, Gott fürchten; die Krone der Weisheit ist die Furcht des Herrn.[1]) Und schließlich ist die ganze Weisheit Gottesfurcht: „Die ganze Weisheit ist Furcht Gottes."[2]) Darum sage ich: diese Furcht schließt auch die Liebe, die reine Liebe Gottes, in sich, und in der Liebe selbst ist hinwiederum diese liebens- und begehrenswerte Furcht enthalten. Und so kann dieselbe in keiner Weise etwas in sich oder bei sich dulden, woran der geliebte Gegenstand, der da Gott ist, Anstoß nehmen könnte, und wäre es auch nur in einer ganz gering-

---

[1]) Initium sapientiae timor Domini, . . . plenitudo sapientiae est timere Deum; . . . corona sapientiae timor Domini (Eccli. 1, 16).

[2]) Omnis sapientia timor Domini (ibid. 20).

fügigen Sache. Auch die erhabensten und reinsten englischen Geister rechnen sich diese ehrerbietige und edle Furcht zur Ehre, wie die heilige Kirche in der Präfation es versichert, wo es heißt: „Es beten an die Herrschaften, es zittern die Mächte.“ [1]) Daraus folgt: weil Gott ganz Liebe ist und die Furcht in der Liebe ist, so muß die heilige Furcht für immer bleiben: „Die heilige Furcht des Herrn währet in Ewigkeit.“ [2]) Es folgt ferner, daß die ganze Reinheit und Vollkommenheit (der Erfüllung) des göttlichen Gesetzes in dieser heiligen Furcht besteht, denn sie hat zum Gegenstand und zum einzigen und direkten Ziele Gott, der da ist die Liebe; und was die Erfüllung des Gesetzes bildet und ausmacht, ist ebenfalls die Liebe, nach dem Ausspruche des Apostels: „Die Erfüllung des Gesetzes ist die Liebe.“ [3]) Und eben darin ist auch die klösterliche Vollkommenheit inbegriffen.

---

[1]) Adorant Dominationes, tremunt Potestates. (Praef. Miss).

[2]) Timor Domini sanctus permanens in saeculum saeculi (Ps 18, 10.).

[3]) Plenitudo legis est dilectio (Rom. 13, 10).

Drittes Kapitel.

Von der knechtischen Furcht.

Während die genannte heilige Furcht Gott zum einzigen Ziele und ihren Sitz in der vollkommenen und reinen Liebe hat, so giebt es hinwiederum eine andere Furcht, welche nicht einzig Gott zum Ziele hat, sondern den Lohn oder die Strafe, welche dem, der diese Furcht hat, bei Gott bevorsteht. Sonach hat diese Furcht ihre Wurzel und ihren Sitz nicht in der vollkommenen und reinen Liebe, sondern in der Eigenliebe. Deshalb sagt der heilige Apostel Johannes, daß derjenige, welcher nur diese Furcht allein hat, in der Liebe nicht vollkommen sei: „Wer da (noch) fürchtet, ist nicht vollkommen in der Liebe.“ [1]) Diese Furcht ist und muß im eigentlichen Sinne knechtische Furcht genannt werden, zum Unterschiede von der anderen Furcht, welche ist und heißen muß kindliche Furcht, weil sie zu Gnadenkindern Gottes macht, wie der Apostel schreibt: „Nicht habet ihr wiederum den Geist der Knechtschaft empfangen in Furcht, sondern

---

[1]) Qui timet, non est perfectus in caritate (1. Joann. 4, 18).

ihr habt empfangen den Geist der Gotteskindschaft."[1]) Und da die Liebe, die Königin aller Tugenden, der Mittelpunkt der heiligen Furcht ist, welche alles Böse von sich abweiset und nach allem Guten strebt (wie geschrieben steht: „laß ab vom Bösen und thue das Gute")[1]): so erhebt sie die Seele zur innigsten Vereinigung mit Gott. Und das ist es, wornach man im Ordensstande streben muß, indem man aus Liebe zu Gott die Leidenschaften des Herzens und die sinnlichen Empfindungen und den Eigenwillen abtötet.

Viertes Kapitel.

Von der Selbstverleugnung.

Die im Ordensstande so notwendige Verleugnung seiner selbst besteht darin, daß man das Begehren der Eigenliebe in allen Punkten unterdrückt, indem man nichts nach eigenem Gutdünken oder nach sinnlicher Neigung thut; daß man gerne aus

---

[1]) Non enim accepistis spiritum servitutis iterum in timore, sed accepistis spiritum adoptionis filiorum Dei (Rom. 8, 15).

[2]) Diverte a malo et fac bonum (Ps. 33, 15).

Liebe zu Gott in allem seinen eigenen Willen abtödtet; daß man demütig seine Meinung in allem unterwirft, was nicht der Vernunft und dem Gesetze Gottes zuwider ist. Hat man also etwas Gutes oder Notwendiges zu vollbringen und fühlt man zugleich ein sinnliches Wohlgefallen oder Ergötzen daran, so soll man alsbald einem solchen natürlichen Geschmack oder Zug entsagen und durch den Befehl des vernünftigen Geistes die Sache auf Gott lenken, indem man sie ganz einfältiglich zu seiner größeren Ehre thut und um mit seinem gerechten Willen übereinzustimmen, der in dieser Handlung oder in diesem Werke geschehen soll, ohne daß man den eigenen Geschmack oder die eigene Neigung beachtet. Und trifft es sich etwa, daß man von zwei Sachen nur eine thun soll und man fühlt zu der einen besondere Neigung und Vorliebe in sich, gegenüber der andern aber ein Widerstreben oder weniger Geschmack; und sind die beiden Sachen von gleicher Bedeutung und Vollkommenheit: so glaube man ohne Zweifel, daß es weit vollkommener und sicherer ist, mit Hintansetzung der Eigenliebe das weniger Zusagende und der Sinnlichkeit mehr Widerstrebende zu wählen.

Fünftes Kapitel.

Vom Gebet.

Beten heißt Gott um Gnaden bitten, oder den Geist zu Gott erheben, mit Ihm sprechen und die Anliegen und Wünsche, die man hat, Ihm vorstellen, oder eine Unterredung mit Gott halten aus reinem Antrieb und Verlangen des Herzens.

Es giebt zwei Gebetsweisen, die geistige und die mündliche. Das geistige oder innerliche Gebet besteht darin, daß man im Herzen mit Gott redet, innerliche Akte in der Seele macht, ohne mit dem Munde Worte zu sprechen; das mündliche darin, daß man mit Worten zu Ihm redet, die man mit den Lippen und mit Aufmerksamkeit des Geistes ausspricht. Der Bestandteile des Gebetes sind es sieben, nämlich Vorbereitung, Lesung, Betrachtung, Beschauung, Bitte, Danksagung und Schluß.

Vorbereitung, d. h. die Seele schickt sich an, mit Gott zu reden, wozu sie sich ausrüstet mit Lauterkeit, Ehrerbietigkeit und heiliger Furcht. — Lesung, das ist das Lesen oder Hören oder Zurechtlegen oder Durchgehen dessen, womit man sich beschäftigen will. — Betrachtung (Meditation), d. h. erwägen oder überlegen oder mit dem Verstande

gewisse Punkte oder ein Geheimnis oder irgend etwas durchdenken, was unseren Willen bewegen kann, irgend ein Gut in und mit der Liebe Gottes, welcher das höchste Gut ist, zu lieben, und die Sünde, welche das größte Übel ist, zu verabscheuen. — Die Beschauung (Kontemplation) übt man, wenn man mit dem Gedächtnis und Willen ruhig und still ohne verstandesmäßiges Durchdenken bei irgend welchen Wahrheiten, welche der Verstand mittels der Betrachtung vorgestellt hat, verweilt, wobei man sich in der Liebe des Guten und Verabscheuung des Bösen ergeht. — Bei der Bitte fleht man zu Gott um Gnaden und um Hilfe in den besonderen oder allgemeinen Anliegen. — Die Danksagung macht man, indem man dem Herrn für die Wohlthaten, die man von seiner heiligsten Hand empfangen hat, den Dank ausspricht. — Der Schluß besteht in einer kurzen Prüfung dessen, was im Gebete vorgegangen ist, indem man auf alles noch einmal zurückblickt und es zusammenfaßt und alles Gute davon auf Gott bezieht und Ihm aufopfert; und Ihn für das, was man dabei gefehlt haben kann, um Vergebung bittet.

Zu bemerken ist noch, daß es außer der genannten noch eine andere höhere, vollkommenere und vorzüglichere Art der Beschauung giebt. Dies ist eine eingegossene und wird von Gott verliehen,

wem und wann es Ihm beliebt je nach der Empfänglichkeit, die Er in der Seele findet. Hiebei geschieht es, daß Gott, ohne daß eine Betrachtung notwendig ist und ohne das Mittel irgend eines Bildes oder einer Vorstellung oder eines Gefühles, sondern durch einen ganz einfachen Akt der Erkenntnis die Seele zu Sich erhebt und mit Sich auf unaussprechliche Weise vereinigt, indem Er mit seinem Lichte den Verstand erleuchtet und mit dem Feuer seiner Liebe den Willen entflammt. Es versteht und vernimmt dann die Seele wunderbare Dinge, ohne zu verstehen und ohne zu vernehmen; denn sie ist über sich selbst in eine sehr helle Dunkelheit erhoben und in Gott umgestaltet.

Sechstes Kapitel.

Von der Freiheit des Geistes.

Die Selbstverleugnung hat die Freiheit des Geistes im Gefolge. Diese ist etwas sehr notwendiges und für die christliche Vollkommenheit überaus wichtig. Freiheit des Geistes nennt man es, wenn man sich nicht einnehmen und fesseln läßt von unordentlicher Anhänglichkeit an etwas außer Gott oder an etwas, was nicht für Ihn oder in Ihm ist,

auch nicht an die Gaben Gottes selbst, an seine Gunstbezeigungen, Gnaden und Geschenke; bei all dem muß vielmehr die reine Seele ihre Freiheit bewahren, darf nicht an diese Dinge mit Anhänglichkeit sich heften und sich davon festhalten lassen; sondern sie soll dankbar alles zur Ehre Gottes annehmen als ein Unterpfand seiner Liebe und als ein Mittel, um mehr und mehr der Vollkommenheit seiner Vereinigung und Liebe sich zu nähern. Von dieser Liebe und Anhänglichkeit an Gott allein soll die Seele des guten Ordensmannes, der nach Vollkommenheit strebt, gefesselt und gefangen sein. In ihr verliert er nichts von seiner Freiheit, sondern gewinnt sie erst ganz, weil in Gott die wahre Freiheit und jegliches Gut ist. Darum sagt auch der Prophet von sich, daß es das Beste für ihn war, sich an Gott zu halten und auf Ihn seine Hoffnung zu setzen: „Mir aber ist es gut, Gott anzuhangen, auf den Herrn meine Hoffnung zu setzen.“ [1])

Desgleichen soll der Ordensmann auch an seine frommen Übungen, so heilig sie auch sein mögen, sich nicht so heften und anklammern, daß er nicht immer bereit wäre, davon abzulassen oder sie zu

---

[1]) Mihi autem adhaerere Deo bonum est, ponere in Domino Deo spem meam (Ps. 72, 28).

ändern, wenn ein gerechter und vernünftiger Grund dazu sich einstellt. Ebenso muß er vorsichtig sein, daß er nicht in sinnlicher oder ungeordneter Weise irgend einem Geschöpfe, sei es vernünftig oder ein vernunftloses, sich zuneige. Es darf solches nur geschehen mit einer reinen Liebe und in Gott und mit einer vernünftigen Zuneigung, die so geordnet ist, daß sie der Seele vielmehr zur Liebe des Schöpfers und zur Vereinigung mit Ihm förderlich ist. Wenn er hingegen bemerkt, daß die reine und geistige Liebe lau und die sinnliche und verderbliche mächtig werden will, so muß er diese alsbald unterdrücken, dem Befehle des vernünftigen Geistes folgend, welcher stets frei bleiben und seine Herrschaft bewahren muß. Ebenso soll er die zu den gewöhnlichen irdischen Bedürfnissen erforderlichen Sachen gebrauchen, einzig Bedacht nehmend auf die Notwendigkeit und wie es die göttliche Vorsehung fügt, ohne sich an dieselben zu hängen. Darum spricht der Apostel von einem „Gebrauchen der Dinge dieser Welt, als gebrauche man sie nicht.“ [1])

---

[1]) Qui utuntur hoc mundo, tanquam non utantur (3. Cor. 7, 31).

Siebentes Kapitel.

Von der Abtötung der Leidenschaften.

Damit der höhere und vernünftige Geist (welcher der obere Teil der Seele ist) seine Freiheit und Herrschaft behaupte, die ihm über den unteren Teil zukommt, ist die Abtötung der Leidenschaften notwendig. Es giebt deren vier: die Liebe, die Freude, die Furcht und die Trauer. Diese Leidenschaften gehen von der begehrlichen und von der reizbaren Anlage des Menschen aus, welche den sinnlichen und niederen Teil der Seele bildet und ausmacht. Zur begehrlichen gehört die Freude und Liebe, zur reizbaren die Trauer und Furcht. — Zur Beherrschung dieser Leidenschaften dienen dem Geiste vier Tugenden, die man gewöhnlich Kardinaltugenden nennt. Die Klugheit, welche die erste ist, ordnet alles ebenmäßig und sieht sich auf alles frühzeitig und für die rechte und passende Zeit vor. Daraus entsteht dann die Tugend der Gerechtigkeit, welche dazu dient, in Vollzug zu setzen, was die Klugheit an die Hand gegeben hat, wobei man dem Kaiser giebt, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist, d. h. man leistet dem vernünftigen Geschöpfe aus Liebe zu Gott, was gerecht und dem Willen

Gottes gemäß ist, Gott selbst aber den höchsten Dienst und die Anbetung, indem man Ihn liebt und der vernunftlosen Geschöpfe in mäßiger und bescheidener Weise sich bedient. Und hiezu hilft dann die Tugend der Mäßigkeit, um das Verlangen zu beschränken und die Begierde und Neigung zur Freude einzudämmen, oder um die geschaffenen Dinge all, die sinnlichen und die übersinnlichen, recht zu gebrauchen gegenüber den ungeordneten und unmäßigen Wünschen der begehrlichen Natur; desgleichen um die Leidenschaften der reizbaren Natur zu mäßigen gegenüber dem Mißtrauen oder der unordentlichen Furcht in Betreff unseres Heiles und der verborgenen Urteile Gottes, sowie gegenüber der eiteln Furcht vor dem Sterben oder vor den Verfolgungen um der Gerechtigkeit willen; endlich um zu mäßigen die Traurigkeit und Niedergeschlagenheit in Widerwärtigkeiten, Versuchungen und Trübsalen. — Und wenn diese Leidenschaften sich erheben und mächtig werden wollen, um die Seele niederzudrücken und ihren Frieden zu trüben, dann dient die Tugend der Tapferkeit dazu, die Heftigkeit derselben zurückzudrängen und sie auf Geheiß des vernünftigen Geistes der Vernunft zu unterwerfen. Auf diese Weise muß man die Leidenschaften bändigen und im Zügel halten.

Achtes Kapitel.

Von der Bewachung der Sinne.

Nun erscheint es angemessen, auch von der Hut der Sinne zu handeln, weil diese mit den obengenannten Leidenschaften in enger Verbindung stehen und geradezu Beförderer derselben sind, indem sie dieselben wachrufen, auf daß sie begehren, was bös und der Seele schädlich ist, z. B. Vergnügungen und die unordentlichen fleischlichen und eiteln Genüsse der Welt; oder sie können bewirken, daß man zurückscheue vor dem, was gut und für die Seele förderlich ist, wie vor der Buße, der Beweinung der Sünden, der Übung der Tugenden, der Verachtung der Welt und der Selbsterniedrigung, indem sie das Gesetz Gottes als schwer und hart darstellen, während es doch in Wahrheit für die abgetötete und gottliebende Seele vielmehr lieblich, süß und leicht ist, wie der Herr selbst sagt: „Mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht."[1]) Gewiß die Seele, welche ihre Wohnung in Gott hat und mit ihm in heiliger Furcht aus Liebe vereinigt ist, sieht

[1]) Jugum meum suave est et onus meum leve (Matth. 11, 30).

in der Schönheit und Vollkommenheit seines Gesetzes eine Ehre und heilige Freude. Dieses giebt der heilige Geist zu verstehen in den Worten: „Die Furcht des Herrn ist Ehre und Ruhm und Freude und die Krone des Frohlockens.“[1])

Die Seele in diesem Zustande begnügt sich nicht damit allein schon, die Sinne gegenüber all dem, was bös ist, zu zügeln, sondern auch in vielen andern Dingen, wie Sehen, Hören, Kosten, Riechen und Betasten gleichgiltiger und an sich nicht sündhafter Dinge beraubt sie sich dessen, was einen sinnlichen Genuß bietet, um all ihre Genüsse und Wonnen am Herrn zu haben. Und hat sie eine Sache im Gebrauch, woran die Sinne ein Ergötzen empfinden können, so wendet die Vernunft es sogleich Gott zu, denn diese Treue fordert das Gesetz der reinen Liebe.

Neuntes Kapitel.

Von der heiligen Einfalt.

Unter den Vorzügen, welche der heilige Geist an seinem heiligen Diener Job erwähnt, sagt er an

---

[1]) Timor Domini gloria et gloriatio et laetitia et corona exultationis (Eccli. 1, 11).

erster Stelle von ihm, daß er ein Mann von Einfalt war. Daraus ersieht man, daß diese Tugend dem Herrn sehr angenehm ist, denn aus ihr stammt die Geradheit, und daß man mittels der heiligen Furcht sich vom Bösen abkehre, wie es die Schrift von eben demselben Job erklärt, in der sie sagt, daß er „einfach, gerade und gottesfürchtig war und sich vom Bösen abkehrte."[1]) Ich sage also: die heilige Einfalt des Geistes ist eine für die christliche Vollkommenheit sehr wichtige Sache, und sie besteht darin, daß man alles was man thut, unternimmt, anordnet, rein und geraden Wegs auf Gott hinrichte und auf das, was dem Nächsten zum Nutzen und Wohl ist, in reiner Absicht, ohne eine Falte von bösem Willen. Wer diese Tugend der heiligen Einfalt haben will, soll alles was er zu reden und zu thun hat, zuerst mit Gott beraten und dann mit Pünktlichkeit und Bereitschaft des Geistes dem göttlichen Antrieb folgen. Er unterwerfe und unterstelle ebenso mit demütiger Ergebenheit seine Meinung dem verständigen Urteil und Dafürhalten anderer, ob er auch ein Widerstreben empfinde in dem was man ihm aufträgt oder ihm anrät. Ist niemand da, der ihm sagt, was er

[1]) Erat vir ille simplex et rectus ac timens Deum et recedens a malo (Job. 1, 1).

thun soll, oder handelt es sich um eine unbedeutende Sache, so gehe er bei dem allen einfach voran mit solcher Entäußerung des eigenen Willens, daß er auf der Stelle gern von seinem eigenen Bedünken abstehen würde, wenn er erkennen sollte, es sei so Gott wohlgefällig, oder wenn ihm der Wille seiner Oberen ein anderes befehlen würde. Ein solches Vorgehen mit dieser Losschälung von der eigenen Neigung, mit dieser Fügsamkeit des eigenen Willens, ist ein beständiger und fortwährender Gehorsam, welcher aus der Einfalt des Geistes entstammt. Um aber die geistigen Übungen und die Gesinnungen des Herzens (besonders im Anfang) in die rechte Ordnung zu bringen, muß man sie der größeren Vollkommenheit und Sicherheit wegen mitteilen und alles thun unter dem Segen dessen, dem es zusteht, diesen zu erteilen.

Zehntes Kapitel.

Von der Reinheit des Herzens.

Es wird beim Streben nach Vollkommenheit als notwendige Bedingung vorausgesetzt, daß die Seele von schweren Verschuldungen rein sei. An zweiter Stelle hat sie sich aber auch zu reinigen von den geringen und selbst geringsten Fehlern, zu denen die-

jenigen gehören, die man gewöhnlich Unvollkommenheiten nennt, weil sie nicht geradezu gegen das Gesetz Gottes gehen, aber doch die Tugend und größere Vollkommenheit oder den guten Fortschritt in derselben hemmen und lähmen. Darum gehört es zum Geiste der Vollkommenheit, daß man sich von diesen Fehlern reinige und sie mit großer Wachsamkeit vermeide, besonders wenn es freiwillige Fehler oder gewohnheitsmäßige Unvollkommenheiten sind; denn sind sie von dieser Beschaffenheit, so können sie, wenn auch an sich unbedeutend, doch größeren Schaden bringen, als andere schwerere, welche man aus bloßer Schwachheit und unfreiwillig begeht. Im Gegenteil pflegt ja Gott nach seiner verborgenen und geheimen Vorsehung oft zuzulassen, daß solche, die schon auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit erhoben sind, doch irgend einem kleinen Fehler unterworfen seien, den sie, was sie auch machen, nicht ausrotten und ertöten können. Es sind dieses Feinheiten der Güte Gottes, welcher bei seinen Dienern und Freunden großen Gewinn selbst aus diesen Fehlern zu ziehen weiß, indem sie dadurch besser die Demut und Geringschätzung ihrer selbst bewahren, und außerdem durch die Übung, Belästigung und Pein, die ihnen diese Fehler verursachen, viel vor Gott verdienen wegen der Anstrengung, die sie sich kosten lassen, um sich zu überwinden und aus Liebe zu

Gott Widerstand zu leisten. Jedoch sobald sie in irgend einen Fehler fallen, sollen sie sich davon läutern, auf daß der Aufenthalt und die Wohnung Gottes, die da die Seele ist, rein bleibe.

Elftes Kapitel.

Vom häufigen Empfang der heiligen Sakramente.

Von den vorgenannten leichteren Verfehlungen, in welche diejenigen, die sich um die Tugend befleißigen, oftmals zu fallen pflegen, kann man zwar auf vielerlei Weise Vergebung erlangen, besonders wenn man sich vor Gott verdemütigt mit zerknirschtem Herzen und wirksamem Verlangen, allzeit gut zu leben, wodurch die Seele dann rein wird; anderseits ist es jedoch ebenso gewiß, daß, wenn man diese Fehler zugleich auch dem heiligen Sakrament der Buße unterwirft, die Seele um so mehr gereinigt, erleuchtet, gestärkt, um so mehr der Gaben Gottes fähig und folglich viel geeigneter wird, das heilige Sakrament der Eucharistie aufs fruchtbarste und mit reichlichster Gnadenfülle zu empfangen.

Und wenn jemand fragt, warum so manche, nach so vielen Kommunionen, und manche Priester,

nachdem sie so oft die heilige Messe gelesen, doch so kalt seien in der Liebe Gottes und noch ebenso heftige Leidenschaften hätten wie zuvor: so ist zu antworten, daß das nicht von dem häufigen Empfang dieses göttlichen Sakramentes herkomme, wie einige meinten, sondern von der geringen Vorbereitung und der schlechten Disposition, womit jene kommunizierten oder celebrierten. Daher kommt es desgleichen, daß es andere giebt, die nicht bloß wenig Frucht von dem häufigen Empfange davontragen, sondern zugleich noch eine Unehrerbietigkeit gegen dieses hohe und erhabene Geheimnis begehen. Die Schuld davon liegt nicht darin, als ob es dem Sakramente an Kraft fehle (was eine Unmöglichkeit ist), und ebensowenig an der Häufigkeit des Empfanges desselben, sondern an dem Mißbrauch und an dem Mangel an Ehrfurcht, womit, wie geschrieben steht, „der Tisch des Herrn mißachtet wird.“[1]) Im Übrigen aber haben diejenigen einen großen Gewinn, welche mit guter Vorbereitung und Seelenverfassung kommunizieren oder celebrieren, indem sie durch den häufigen Empfang des Bußsakramentes beständig ihr Gewissen von jedem Makel der Schuld, so gering sie auch sei, reinigen. So haben viele, indem sie die Weisungen der Heiligen und der Väter der Kirche beobachteten

---

[1]) Mensa Domini despecta est (Malach. 1, 8).

und mittels der häufigen oder täglichen Kommunion in lebendigem Glauben ihre Seelen mit Tugenden zu schmücken suchten, ihr Leben verbracht, ohne schwere Sünden zu begehen; und andere wurden außerdem gewürdigt, ihren Wandel im Himmel zu haben, indem sie noch auf Erden weilend doch mit Gott und seinen Engeln verkehrten.

All dies ist angedeutet durch den Propheten Elias, von welchem die göttliche Schrift sagt, er sei, nachdem er auf den Befehl eines Engels von einem Brote gegessen, welches dieses Sakrament sinnbildete, in der Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte vorangegangen bis zum Berge Gottes Horeb, womit die Höhe der Vollkommenheit und die himmlische Glorie bezeichnet werden will: „Er wandelte in der Kraft jener Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berge Gottes Horeb." [1]) Und dieselbe menschgewordene Weisheit, da sie im Gleichnis von diesem Sakrament der Eucharistie spricht, ladet auf süße Weise zu seinem häufigen Empfange die Kleinen im Geiste und diejenigen ein, welche die eitle Weisheit dieser Welt nicht kennen und sagt zu ihnen: Kommet, esset

[1]) Ambulavit in fortitudine cibi illius quadraginta diebus et quadraginta noctibus usque ad montem Dei Horeb (3. Reg. 19, 8).

mein Brot und trinket den Wein, welchen ich euch gemischt habe: „so jemand klein ist, komme er zu mir; und zu den Unweisen sprach sie: kommet, esset mein Brot und trinket den Wein, den ich euch gemischt habe.“[1])

Zwölftes Kapitel.

Von der Vereinigung mit Gott als der Wirkung der Eucharistie.

Jesus, das Wort Gottes, sagt, wer sein Fleisch esse und sein Blut trinke, der bleibe vereinigt mit Ihm; und Er sagt dieses, wie von der Gegenwart sprechend, obgleich Er, als Er es sagte, das heilige Sakrament seines Leibes und Blutes noch nicht eingesetzt hatte, um seine untrügliche Wahrheit zu verbürgen. Dies also sind seine Worte: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm.“[2]) Dieses ist die größte Frucht, welche Gott der Seele mittels dieses heiligen

---

[1]) Si quis est parvulus, veniat ad me, et insipientibus locuta est: venite comedite panem meum et bibite vinum, quod miscui vobis (Prov. 9, 4).

[2]) Qui manducat meam carnem et bibit meum sanguinem, in me manet et ego in illo (Joh. 6, 56).

Sakramentes mitteilt, daß es sie vereinigt mit Gott selbst. Diese Vereinigung geschieht durch Gnade, Liebe und Herzensreinheit, worin die Summe der Vollkommenheit eingeschlossen ist, denn nur das Gesetz der Liebe enthält in sich die Reinheit und Vollkommenheit des Gesetzes Gottes, weshalb der Apostel sagt, „die Liebe sei die Fülle des Gesetzes.“ [1]) Die Seele nun, die mit Gott in reiner Liebe vereinigt ist, darf nichts anderes mehr suchen und begehren, als was Gott will, indem sie sich ganz in seine heiligen Anordnungen ergiebt. Ebenso darf sie keine andere Sache lieben als Gott und das was von Gott oder Gott genehm ist; und dieses muß sie in Ihm und für Ihn lieben, und darf es nicht lieben mit ihrer eigenen Liebe, sondern mit der Liebe Gottes selbst, der da die reine und schöne Liebe ist. Und damit die Seele, wenn sie eine Sache oder Person liebt, erkenne, ob sie es nach dem Wohlgefallen Gottes thue und mit reiner und wahrer Liebe: so achte sie darauf, ob das, was sie liebt, sie mehr zu Gott und zu seiner Erkenntnis und einigenden Liebe führe. Denn in diesem Falle ist es ein sicheres Zeichen, daß jene Weise zu lieben gut ist; wenn sie hingegen dadurch zerstreut und lau wird, so ist es ein Zeichen, daß sie nicht gut und rein ist; und je

---

[1]) Plenitudo legis est dilectio (Rom. 13, 10).

mehr oder weniger dieses der Fall ist, desto mehr oder weniger rein wird ihre Liebe sein; da muß sie denn alsbald das Böse zurückweisen und dem Guten folgen.

Dreizehntes Kapitel.

Von der mystischen Vereinigung.

Es giebt noch eine andere Vereinigung, welche man gewöhnlich die mystische nennt, weil sie auf sehr geheimnisvolle Weise zwischen Gott und der Seele eingegangen wird. So giebt es auch eine mystische Theologie, was verborgene Weisheit bedeutet, wegen der Höhe der Wissenschaft und Erkenntnis, welche Gott in dieser Vereinigung der Seele eingießt, indem Er ihr die Geheimnisse seiner Weisheit offenbart, von denen der königliche Prophet sagt, daß Gott sie ihm geoffenbart: „Die Geheimnisse deiner Weisheit hast du mir kund gemacht." [1]) Es geschieht dies folgendermaßen: die Seele wird in Gott umgebildet durch die Vereinigung der intellektuellen Kräfte mit Ihm, wobei das Gedächtnis die Gestalten, Formen und Bilder der sinnlichen und auch derjenigen Dinge entläßt, die geistig

---

[1]) Occulta sapientiae tuae manifestasti mihi (Ps. 50, 8).

geschaffene sind, sowohl der nicht existierenden als der existierenden Dinge, überhaupt alles Geschaffenen; und Gott giebt dann dem Gedächtnisse andere reinere und intellektuelle Bilder, die in gewisser Beziehung so sind, wie die Engel sie haben. Der von einem übernatürlichen und dunkeln Lichte also erleuchtete Verstand erkennt in einem ganz einfachen Erkenntnisakt die Schätze der ungeschaffenen Weisheit und der Gottheit besser, als wenn er alle Schulen durchgemacht und studiert hätte, und der Wille wird entflammt und vom Weine der Liebe berauscht. Die Seele liebt und ergötzt sich, ohne deutlich zu erkennen, was das zu Liebende und das Ergötzliche sei. Aber sie weiß sehr gut, daß es ein höchstes Gut ist, ohne daß irgend etwas sie davon überzeugen kann. Das Wesen der Seele ist dabei still ruhend im wahren Frieden mit Gott, und Er selbst ist der einzige Friede der Seele, ihre Freude, ihre Liebe, ihr Leben durch die Belebung des heiligen Geistes, welcher der Lehrmeister dieser Wissenschaft, der mystischen Theologie ist, indem Er in jener Vereinigung der Seele das Genießen seiner Gottheit mitteilt. Darum sagt der Heiland, daß der heilige Geist uns alles lehre: „Der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, er wird euch alles lehren.“ [1])

[1]) Spiritus sanctus, quem mittet Pater in nomine meo, ille vos docebit omnia (Joh. 14, 26).

Aber wie dieses eine außerordentliche Gunstbezeigung ist, so pflegt sie auch sehr kurz zu sein, und die Seele ist genötigt, zu ihrem gewöhnlichen Gang zurückzukehren, wie es nachher gesagt werden wird; denn so lange sie mit dem Gewicht des vergänglichen Leibes beschwert ist, kann sie sich nicht auf einmal lange Zeit in dem genannten Zustand der Beschauung in der mystischen Vereinigung halten, aus dem angeführten Grunde der Belastung mit dem Gewichte des verweslichen Leibes, nach dem Worte der Schrift: „Der Leib, welcher vergehen wird, beschwert die Seele.“ [1])

Aber bei all dem fühlt die Seele eine beständige einigende Gegenwart des höchsten Gutes im oberen und intellektuellen Teile des Geistes, wo der Mittelpunkt der Seele selbst ist; gleichwohl pflegt dieses Gefühl sich nicht sofort beim Anfang einzustellen, sondern erst wenn Gott die Seele zu einem höheren Grade der genannten Vereinigung und Beschauung erhoben hat; denn es giebt in dieser mystischen Vereinigung viele mehr oder minder vollkommene Grade. Wenn die Seele diese Gegenwart und bleibende Vereinigung hat und fühlt, so ist es in der Weise, daß, obschon die unteren und empfindenden Kräfte der

---

[1]) Corpus, quod corrumpitur, aggravat animam (Sap. 9, 15).

Seele und die Einbildungskraft mit äußerlichen Dingen beschäftigt und auf dieselben gerichtet sind, die Seele darob ihre Ruhe und jene liebliche einigende Gegenwart nicht aufgiebt, möchte sie auch mitten in was immer für einer Unruhe sein. Wäre diese letztere aber frei gewollt, so verlöre sie immer etwas von ihrer Reinheit und Sammlung. Darum soll die Seele (obschon manchmal so wenig empfunden wird, daß es sich kaum zu erkennen giebt) inmitte der größten Nöten und Trübsale und Versuchungen sich stets sehr still verhalten, denn vielerlei Beschwerden hat eine Seele dieser Art zu tragen, die Gott zu diesem Stande erheben will, und besonders wenn Er sie von einer niederen Stufe zu hohen Dingen will gelangen lassen. Darum ist viel Kraft und große Entschiedenheit erforderlich, um zur Höhe der Beschauung, auf den Berg der Vollkommenheit emporzusteigen, und um nicht am Fuße des Berges oder auf halbem Wege rasten zu bleiben.

Vierzehntes Kapitel.

Von einigen Beschwerden, die man im geistlichen Leben ertragen muß.

Viele Seelen ruft Gott zum Berge der Vollkommenheit und der göttlichen Kontemplation, beson-

ders die im Orden lebenden; ist ja doch das ihr Stand und ihr Gelöbnis, nach der Vollkommenheit zu streben und nach der Betrachtung der himmlischen Dinge. An diese Seelen denn sind die Worte, welche einstmals Gott zu Moses gesprochen, gerichtet: „steige zu mir auf den Berg und sei allhier!“ [1]) Steig auf, steig auf, o geistliche Seele, im Schwung deines Gemütes und halte alldort dich vereinigt mit Gott und verkehre mit Ihm, und sinke nicht elendiglich darnieder, indem du deine Neigung an weltliche und irdische Dinge hängst. Es giebt Seelen, welche im ersten Eifer, angelockt von den Tröstungen, welche Gott anfänglich zu geben pflegt, Anzeichen geben, daß sie sich in Wahrheit dem geistlichen Leben widmen wollen; aber weil sie nicht in der Eigenliebe abgetötet sind, noch unterwürfig, so stehen sie, wenn Gott die Tröstungen entzieht, von ihrer ersten Entschiedenheit ab und bleiben am Fuße des Berges. Andere stärkere gehen ans Aufsteigen; indes da Gott sie prüfen und gründlichere Tugenden lehren will, läßt Er sie durch das Feuer der Trübsale und Versuchungen gehen, wie Er es mit dem Propheten Jeremias gemacht, der dies ausspricht mit den Worten: „Er sandte Feuer von der Höhe in meine Gebeine (das sind die Tugenden der Seele) und

---

[1]) Ascende ad me in montem et esto ibi (Exod. 24, 12).

unterrichtete mich."[1]) Und an einer anderen Stelle heißt es: „Wer nicht versucht worden ist, was weiß der?"[2]) Seelen, wie die genannten, weil sie in diesem Kriegsdienst und geistlichen Kampfe nicht gut geübt und erfahren sind, wenn sie diese Hilflosigkeit empfinden und dazu die Lebhaftigkeit der Leidenschaften, die sie längst glaubten ertötet zu haben, so werden sie alsbald unruhig und verwirrt, wie wenn sie schon von Gott verworfen wären, indem es ihnen vorkommt, als sei alles, was sie thun, Gott mißfällig. Da sucht dann der Feind durch starke Einflüsterung sie in eine tiefe und ungeordnete Traurigkeit und Verwirrung des Geistes zu stürzen, auf daß sie das Vertrauen verlieren und in allem Guten erlahmen. Nunmehr gelangen viele, weil sie nicht durch Demut vorbereitet und ausgerüstet sind, nicht zum Gipfel des Berges.

---

[1]) Misit ignem de excelso in ossibus meis et erudivit me (Thren. 1, 13).

[2]) Qui non est tentatus, quid scit? (Eccli. 34, 9).

Fünfzehntes Kapitel.

Von anderen größeren Trübsalen und ihrem Nutzen.

Eine Seele, welche Gott als stärker kennt und die Er dazu bestimmt, sie zu erhabeneren Dingen und zu größerer Vollkommenheit zu erheben, setzt Er auch größeren Prüfungen in Trübsalen und Versuchungen aus, um sie von manchen verborgenen Unvollkommenheiten und Unverständigkeiten zu reinigen durch das reinigende und erleuchtende Feuer, wovon wir noch kurz Erwähnung thun müssen. Dadurch wurzelt sie fester in der Demut und Selbsterkenntnis; es bewirkt, daß sie nach den himmlischen Dingen begehrt und verlangt, die irdischen verachtet; daß sie auf Gott allein ihr Vertrauen setzt, sich selbst aber in allem Guten mißtraut; und endlich verschönert es sie, so daß Gott an ihr seine Lust hat und sie eines größeren Lohnes bei der Auferstehung zum Leben würdiger wird. Diese und andere Vorteile zieht die treue Seele aus den genannten Trübsalen und Nöten.

Dieselben sind nun so beschaffen, daß die Seele, der dieses begegnet, manchmal innere Qualen empfindet, ohne zu erkennen, welcher Art sie sind. Es scheint ihr, dieselben gingen noch über diejenigen hinaus,

welche man bei den Martyrern und von der Hölle liest, denn Gott, welchen sie liebt und welchem sie zu gefallen wünscht, zeigt Sich ihr nach ihrem Dafürhalten sehr schrecklich und erzürnt, als ob Er sie schon verstoßen und verworfen hätte. Auch die liebreichste Mutter und Jungfrau Maria, ob sie gleich eine ganz einzige und sichere Tröſterin und Hilfe der Betrübten ist, in dieser Lage scheint es, als ziehe sie sich mit Unwillen von ihr zurück, und jeder Heilige scheint ein Ankläger gegen die betrübte Seele zu sein. Und wenn sie Kraft und Stärkung im Gebet um Erbarmung suchen will, fühlt sie sich manchmal wie von einer geheimen Gewalt daran gehindert; es kommt ihr vor, als ob Gott dadurch noch mehr beleidigt würde, so daß es ihr dann ist, als habe die ganze Hölle sich erhoben, um zu bewirken, daß sie bös von Gott denke, gegen seine liebreiche Vorsehung lästere und im Glauben wanke. In ihrem Gedanken hält sie sich die letzten Dinge und was mehr abschreckend ist, lebhaft gegenwärtig, und weist die guten Vorstellungen ab, welche dazu dienen könnten um entgegengesetzte Akte anzuregen und den Einflüsterungen des bösen Feindes zu widerstehen. Die arme Seele findet sich in ein Meer von Dunkelheiten und Finsternissen versenkt, ohne auch nur (nach ihrem Dafürhalten) eine Ritze zu finden, um etwas Licht zu erhalten, oder sonst etwas

zu ihren Gunsten zu erreichen. Es kommt ihr vor, als sei der Himmel aus Erz und die Erde aus Eisen,[1]) und doch steht Gott beständig an der Thüre, wartend auf seinen Sieg. O Herr, wer könnte aus solchen Qualen, aus solchen Nöten entkommen, wenn Du nicht mit dem, der sie erduldet, wärest, um ihn zu befreien und ihn zu verherrlichen nach Deinem Versprechen: „Ich bin mit ihm in der Trübsal, Ich werde ihn erretten und ihn verherrlichen.“[2])

Sechzehntes Kapitel.

Von weiteren Seelennöten.

Außer den im vorausgehenden Abschnitte genannten Qualen erfährt die Seele noch andere, und gewöhnlich erfährt und fühlt sie dieselben zu gleicher Zeit mit den schon erwähnten, wodurch ihre Not noch größer wird. Sie bestehen darin, daß die Leidenschaften sich gegen den Geist erheben und die Schranken überschreiten wollen, mit solcher Heftigkeit, daß es der Seele unmöglich scheint, ihnen zu

---

[1]) Coelum aeneum et terra ferrea (Deut. 28, 23).

[2]) Cum ipso sum in tribulatione, eripiam eum et glorificabo eum (Ps. 90, 15).

widerstehen. Sie findet sich sehr übel daran und möchte mit niemand etwas zu thun haben. Sie meint, allen sei ihr Leben zum Ärgernis und Gespötte. Alles verursacht ihr Verdruß und Ekel; zum Gebet oder den übrigen Tugendübungen zu gehen, ist ihr eine Qual. Sie empfindet zugleich gewisse Anfälle, die sie zum Lästern und zur Verzweiflung anzutreiben scheinen. Schließlich sieht sie sich überhäuft von allem Bösen, das sie verabscheut, und entblößt von allem Guten, das sie wünscht und begehrt. Sie fühlt gewöhnlich ebenfalls äußere und körperliche Schmerzen, ohne recht zu erkennen, von welcher Art und Gattung sie sind. Desgleichen fühlt sie bisweilen eine Empfindsamkeit und ein sehr lebhaftes Widerstreben gegen alles, was Buße und Abtötung heißt; ein anderesmal kann irgend ein widriges Begegnis von ganz geringer Bedeutung und Wichtigkeit ihr eine solche Belästigung verursachen, daß sie sich über sich selber schämen muß. Alle diese peinlichen Dinge pflegen die Seelen zu erfahren, welche Gott zu einer hohen Stufe der Vollkommenheit erheben will; und Niemand denke, daß, so lange dieses sterbliche Leben dauert, die Seele in einen Zustand gelangen könne, worin sie von Versuchungen und Trübsalen gänzlich frei wäre.

Siebenzehntes Kapitel.

Vom Gottvertrauen.

Inmitten dieser Trübsals- und Versuchungsleiden, von denen wir gesprochen, ist es gewiß, daß Gott der Seele dabei wohl will; es ist ihr dies jedoch ganz verborgen. Daher ist es nicht möglich, daß eine Seele, welche mit Gott vereinigt ist und in Herzenseinfalt und aufrichtiger Meinung verlangt und trachtet, Ihm zu gefallen, es ist, sage ich, nicht möglich, daß sie im stürmischen Meere der Trübsal untergehe, wenn sie nur auf Gott all ihre Hoffnung und Vertrauen gesetzt hat. Gott hat dieses demjenigen, der solches Vertrauen und solche Hoffnung hat, versprochen, indem Er sagt: „Weil er auf Mich hoffte, werde Ich ihn befreien; Ich werde ihn beschützen, denn er hat meinen Namen erkannt.“ [1]) Indem der heilige König Josaphat in einem sehr bedrängten Falle von diesem Vertrauen redet, nennt er es Sicherheit, und er spricht im heiligen Geiste also zum Volke Gottes: „Glaubet an den Herrn eueren Gott, und ihr werdet

---

[1]) Quoniam in me speravit, liberabo eum; protegam eum, quoniam cognovit nomen meum (Ps. 90, 14).

sicher sein."[1]) Das nämliche verkündet der heilige Geist allen Nationen der Erde in den Worten: „Schauet, Söhne, auf die Völker der Erde und wisset, daß keiner, der auf den Herrn gehofft, zu Schanden geworden ist."[2]) Diese Hoffnung ist gegründet auf die Wahrheit, daß, wenn ein jeder thut, was er seinerseits soll, auch Gott es niemals von seiner Seite fehlen lassen wird.

Achtzehntes Kapitel.

Wodurch die menschliche Schwachheit gestützt werde.

Gott sagt durch den königlichen Propheten, ob auch die Erde zerfließe, Er habe ihre Säulen gefestiget: „Zerfließet auch die Erde, Ich habe ihre Säulen gefestiget."[3]) Diese Erde, von welcher Gott hier spricht, ist die menschliche Natur, geschwächt, gebrechlich und elend durch die Erbsünde.

---

[1]) Credite in Domino Deo vestro, et securi eritis (2 Paralip. 20, 20).

[2]) Respicite filii rationes hominum et scitote, quia nullus speravit in Domino et confusus est (Eccli. 2, 11).

[3]) Liquefacta est terra; ego confirmavi columnas ejus (Ps. 74, 4).

Diese Natur oder Erde (weil dem Fluche verfallen), bringt aus sich nur Dornen und Disteln böser Neigungen und ungeordneter Begierden hervor, weil die Kräfte der Seele im oberen Teile geschwächt und gelähmt, und im unteren Teile gänzlich verderbt sind durch die Ansteckung, welche allen Menschen, die von dieser flüssigen Erde gebildet sind, gemeinsam ist: „Es zerfließet die Erde und alle so darauf wohnen,“ [1]) d. h. alle Menschen, welche im sterblichen Fleische sind; sie sind die genannte Erde, weil sie aus Erde gebildet sind und zur Erde zurückkehren; aber „Gott hat ihre Säulen gefestiget“.

Diese Säulen der Erde, welche Gott feststellte, waren im natürlichen Gesetze die heiligen Patriarchen, im geschriebenen Gesetze die heiligen Propheten, und im Gesetze der Gnade die heiligen Apostel. Über alle diese stellte Gott noch zwei andere sehr starke und mächtige Säulen fest, nämlich das fleischgewordene Wort und seine preiswürdige jungfräuliche Mutter; auf diesen beiden ruheten die anderen Säulen dieser Erde mit ihrem ganzen Bau, nämlich der Glaube der Patriarchen, die Hoffnung der Propheten und die eifernde und flammende Liebe der Apostel. Wer immer also Gott von Herzen gefallen will, der

---

[1]) Liquefacta est terra et omnes qui habitant in ea (Ps. 74, 4).

soll, obschon er wegen seiner natürlichen Schwäche nicht in so vollkommener Reinheit, wie er wünscht, leben kann, und obschon er wegen der nämlichen Schwachheit und Armseligkeit in mancherlei Fehler fallen mag, darob doch den Mut nicht verlieren. Er verabscheue das Böse und thue das Gute und mit demütigem Vertrauen stütze er sich auf diese Säulen, indem er Gottes Hilfe und Gnade anfleht und sich unter den Schutz und die Hilfe dieses Wortes und seiner Mutter stellt bis zum Ende, und er wird nicht verloren gehen, so schwach und gebrechlich auch seine Natur sein mag.

Neunzehntes Kapitel.

Vom erleuchteten Glauben.

Billigerweise, scheint es, muß derjenige Glaube im eigentlichen Sinne erleuchteter Glaube heißen, durch welchen Gott, wann es Ihm beliebt, gewisse Seelen, die ein geistliches Leben führen, mit sich in passiver Vereinigung verbindet, nicht in der Weise, wie wir es bei der mystischen Vereinigung besprochen haben, unabhängig von den Sinnen und auch von den Vorstellungen der Einbildungskraft, sondern durch den Widerschein des Glanzes der Gottheit, in welchem

die Wolken sich zerstreuen, wie der Prophet sagt: „Es wichen vor dem Glanze seines Angesichtes die Wolken.“ [1]) Weil hier Gott den Verstand erleuchtet, so kommt es, daß die Seele durch einen ganz einfachen Akt die tiefsten und erhabensten Geheimnisse unseres heiligen Glaubens erkennt, an welchen der natürliche Verstand sich so abmüht und erschöpft; und ohne dieselben zu begreifen, versteht die Seele doch in Gott sehr rasch, wie es sein könne, und sie hat großes Bedauern darüber, daß es jemanden gebe, der so reine Wahrheiten leugnet. In solchen Fällen flößt Gott auch bisweilen der Seele eine demütige aber sehr gewisse und ruhige Zuversicht ein, daß sie sich der ewigen Seligkeit erfreuen werde, so daß es ihr scheint, an der Bestätigung nicht zweifeln zu dürfen. Und bei all dem verliert und giebt die Seele dennoch in keiner Weise die heilige Furcht auf. Auch beängstige und verwundere die Seele sich nicht, welche diese Dinge erfährt, wenn nach diesem allem Gott seinen himmlischen Lichtstrahl wieder zurückzieht und wenn sie sich in Finsternissen und Dunkelheiten versenkt und verhüllt und voll von Beängstigungen sehen sollte.

---

[1]) Prae fulgore in conspectu ejus nubes transierunt (Ps. 17, 13).

Zwanzigstes Kapitel.

Vom Seelenfrieden.

Es ist unmöglich, daß die Seele wahren Frieden finden und genießen kann außerhalb Gottes, welcher ihr Mittelpunkt und ihr höchster Friede ist. Da jedwedes irdische und sinnliche Verlangen leichtlich diesen Frieden stören und trüben kann, darum muß die Seele sich hüten, sich zu beunruhigen und die Geistesstille zu verlieren durch irgend eine ungeordnete Empfindlichkeit oder Traurigkeit bei Trübsalen und bei was immer für Widerwärtigkeiten, geistlichen oder zeitlichen; auch soll sie sich nicht unmäßig und nur mit großer Behutsamkeit und Bescheidenheit erfreuen bei glücklichen Ereignissen, so heilig sie auch seien, geistlichen oder zeitlichen; in der Freude des heiligen Geistes soll sie alles auf Gott beziehen. Ebensowenig soll die Seele sich betrüben, wenn sie nicht sogleich alle ihre Leidenschaften besiegen kann; noch auch, wenn sie in mancherlei Fehler oder Unvollkommenheiten fällt, darf sie darob ihren Frieden verlieren, sondern in Ungetrübtheit des Geistes seufze sie dann vor der ewigen Wahrheit mit demütigem und zerknirschtem Herzen; desgleichen, wenn sie nicht nach ihrem Wunsche zu

einer höheren Stufe der Vollkommenheit gelangen kann, darf sie dadurch nicht ihren Frieden trüben lassen. Hierin wie in allem übrigen soll sie mit der Gnade Gottes übereinstimmen, welche Er ihr verleihen mag; denn Gott ist oft zufriedener mit dem heiligen Verlangen als mit dessen Erfüllung. Darum singt der Prophet: „Gott habe das Verlangen der Armen erhört,"[1]) d. h. der Armen im Geiste. Ebenso sind für den Frieden der Seele nachteilig die überflüssigen und eiteln Skrupel und die grundlosen Befürchtungen und Zweifel. Endlich muß jeder Geist, der die Seele beunruhigt, gemieden werden, denn der Geist Gottes ist ruhig, sanft, lieblich und flößt zugleich der Seele eine Furcht ein, welche voll von göttlicher und heiliger Hoffnung ist.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Von der Geistesarmut.

Die Geistesarmut ist die Tugend, welche das Laster des Eigenwillens und der Eigenliebe zerstört; denn wer diese vortreffliche Tugend vollkommen hat, der verlangt und begehrt, der besitzt und hat nichts

[1]) Desiderium pauperum exaudivit Dominus (Ps. 9, 17).

zu eigen, auch nicht eine besondere Anhänglichkeit an die Gaben der Gnade, der Natur, noch an die erworbenen. Diese Tugend gehört besonders zum Ordensstande, wegen der Gelübde, die in demselben abgelegt werden. Deshalb darf der Ordensmann in keiner Weise irgend eine Sache als Eigentum haben, auch nicht die Verfügung über etwas, weder in der Wirklichkeit, noch dem Begehren nach, indem er von jedem eigenen Verlangen losgeschält sein muß mit Unterwürfigkeit des eigenen Willens, des eigenen Urteils und Meinens. Wer also wahrhaft geistesarm ist, der ist unterthänig, demütig, gehorsam, geduldig, gelassen, ohne an irgend eine Sache seine Neigung zu hängen, so heilig sie auch sei. Daher kommt es, daß, wenn zwei Personen von gleicher Tugend und Vollkommenheit Gott um seiner Liebe willen um eine höhere Stufe der Vollkommenheit oder um irgend eine Tugend bitten würden, und Gott würde es der einen gewähren und der anderen nicht; und wenn die letztere bei alledem gerne diese Tugend oder größere Vollkommenheit entbehren würde, weil es so das Wohlgefallen Gottes: gewiß, sie würde vor Gott bei der ewigen Vergeltung den gleichen Lohn erlangen und verdienen, wie die andere Person dafür, daß sie die genannte Tugend besessen; denn in Wirklichkeit gehörte sie zu der Zahl jener Geistesarmen, von welchen der königliche Prophet

sagt, daß das Ohr Gottes die Zubereitung ihrer Herzen hörte: „Die Zubereitung ihrer Herzen hat dein Ohr gehört.“ [1]) In diesen Worten ist auch die Mitwirkung des freien Willens bei der Gnade und mit der Gnade angedeutet.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Von einigen geheimen Versuchungen.

Es ist gut, etwas von gewissen verborgenen Versuchungen zu wissen, durch welche der böse Feind gewöhnlich die Tugend und den guten Fortschritt zu größerer Vollkommenheit bei denjenigen zu hindern sucht, welche geistlich gesinnt sind und ein innerliches Leben führen wollen. Manche, zumal furchtsame Seelen, wenn sie es nicht vermögen, gänzlich alle Leidenschaften zu besiegen oder in der Reinheit und Lauterkeit zu leben, welche sie dem Geiste der Vollkommenheit für entsprechend halten, werden gleich beunruhigt, wenn sie in den geistlichen Dingen nicht befestigt und erfahren sind. Und da sucht dann der böse Feind sie niederzubeugen und lässig zu machen,

---

[1]) Praeparationem cordis eorum audivit auris tua (Ps. 9, 17).

damit sie nicht voranschreiten in der Tugend und kein Vertrauen auf Gott fassen; oder er sucht sie zu bereden, daß Gott sie nicht zur Vollkommenheit rufe und es sei eine Anmaßung, wenn sie nach hohen Dingen und nach großer Tugend streben wollten. Ein anderes Mal beredet er sie, sie sollten kein Aufhebens machen von den Dingen, die in ihrer Seele vorgehen und sollten sie auch niemanden mitteilen, denn sie würden sich da leicht einbilden oder die Meinung von sich haben, sie seien sehr geistliche Personen und Gott stehe viel mit ihrer Seele in Verkehr, während vielleicht alles nur eigene Einbildung oder das Werk des Bösen sei; es sei darum für sie besser, alles zu verachten und aus diesen Gnadenbezeigungen sich nichts zu machen. Da diese Dinge das Aussehen von Demut haben, sind sie um so schwerer zu erkennen, und leichtlich kann der Teufel, der dadurch die Wirkung der Thätigkeit Gottes in diesen Seelen zu verhindern trachtet, jene Überzeugung zuwege bringen. — Hingegen wieder andere (zumal im Anfang und Erstlingseifer) wollen ungeachtet ihrer Schwäche in aller Kürze die Vollkommenheit erreichen, ohne der sanften und liebreichen Führung des Geistes Gottes zu folgen, der doch allein sie dahin erheben kann, wohin sie niemals mit eigener Kraft und Bemühung zu gelangen vermögen. So kann denn auch dies eine Versuchung

sein und es ist immer Behutsamkeit und Umsicht vonnöten, indem man alles mit reifer Überlegung thut und mit demütigem Vertrauen und mit Selbstverleugnung dem Geiste Gottes folgt.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Von der Eigenliebe.

Die Eigenliebe ist ein unordentliches, mit der natürlichen Neigung zusammenhängendes Begehren und Verlangen, welches seinen Wurzelsitz im Herzen hat und die niederen und sinnlichen Seelenkräfte einnimmt — zum Unterschied von der reinen und wahren Liebe, welche, gleichfalls im Herzen wurzelnd, das Geistige der Seele mit ihren drei höheren und intellektuellen Kräften, welche vom Geiste ausgehen, in Besitz nimmt. Mit letzterer Liebe befiehlt uns Gott, Ihn zu lieben, nämlich: „aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele.“[1]) Die Eigenliebe aber ist das Gift aller Tugenden. Darum ist die Abtötung dieser verderblichen Liebe eine Sache von der höchsten Wichtigkeit, und man muß stets die ganze Wachsamkeit bewahren bei allem, was man

---

[1]) Ex toto corde tuo et tota mente tua (Deut. 6, 5).

thut und bei jedwedem Vorhaben, so heilig es auch scheine. Denn nicht bloß in den bösen und sündhaften Dingen will die Eigenliebe herrschen, sondern sie will auch teilhaben an den ganz tugendhaften und den Akten großer Vollkommenheit, in welche sie oftmals ganz unvermerkt und mit vieler Verstellung einzudringen pflegt, wenn die Seele nicht große Sorgfalt und Vorsicht anwendet; und es ist nicht selten, daß beim Mangel dieser Vorkehrung und Vorsicht manche, die da glauben, sie seien rein vom heiligen Eifer und von der Liebe und Andacht oder von anderen heiligen Absichten in dem, was sie reden und thun oder vorhaben zu thun, angetrieben, sich täusche und daß in all dies viel von Eigenliebe sich einmischt. Eben deswegen muß man oft seine Meinung und Endabsicht prüfen und sein eigenes Verlangen verleugnen, damit man nicht sich selbst und sein eigenes Gefallen suche, in keiner Handlung oder Rede; und wenn man merkt, daß die Eigenliebe sich in etwas einschleichen will, so muß man sich sofort abtöten und sich dem Befehle des Geistes und der Herrschaft der Vernunft unterwerfen. Wenn man aber einmal, weil man eine so große Behutsamkeit und Sorgfalt, als notwendig war, nicht angewandt glaubt, es habe die Eigenliebe einen Anteil an etwas, so muß man deswegen nicht den Mut verlieren und verwirrt werden, sondern man soll dann

das Unvollkommene ruhigen Herzens reinigen und mit einer heiligen Selbstverachtung sein Elend und seinen Staub vor Gott bekennen und Ihn bitten, daß Er unsere Fehler ergänze. Denn wo wäre der, welcher alle seine Werke mit ganzer Vollkommenheit und ohne jeglichen Mangel thäte? „Wer ist dieser? und wir wollen ihn loben.“[1]) Indes muß man zum mindesten darnach trachten, daß in allem das erste und höchste Ziel Gott und seine größere Ehre sei.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Vom Wandel in der Gegenwart Gottes.

Es sprach Gott einst zu Abraham, als Er ihn zu seinem innigsten Umgang und Verkehre erheben wollte, er solle in seiner Gegenwart wandeln und vollkommen sein: „Ich bin der Herr, der Allmächtige; wandle vor mir und sei vollkommen.“[2]) Daraus ergiebt sich, daß es beim Streben nach Vollkommenheit etwas sehr Notwendiges ist, beständig in der Gegenwart Gottes zu wandeln;

---

[1]) Quis est hic, et laudabimus eum (Eccli. 31, 9).

[2]) Ego Dominus omnipotens: ambula coram me et esto perfectus (Gen. 17, 1).

denn, thut man das, so folgt die Liebe und die heilige Furcht, und diese sind es, welche die Seele vor der Sünde bewahren. Um sich in der Gegenwart Gottes zu erhalten, muß man die überflüssigen Sorgen, die Ergötzlichkeiten und die sinnlichen Genüsse, sofern sie nicht wohl geordnet wären, vermeiden. Man muß da viel mit Gott und wenig mit den Menschen verkehren. Man muß eine heilige und ehrerbietige Furcht vor Gott bewahren; denn so wie der häufige Verkehr mit Gott das passende Mittel ist, um sich in der Gegenwart Gottes zu erhalten, so hat wieder in dieser Gegenwart der Verkehr mit Gott auf der Stufe der reineren Liebe, die mit der heiligen, zarten und kindlichen Furcht vor Ihm verbunden ist, ihren Ursprung. Und auf diese Weise vermag man, während man noch auf Erden ist, im Himmel zu leben und zu wandeln, nach dem Worte der Schrift: „unser Wandel ist im Himmel.“ [1])

Auch soll man das Gedächtnis rein halten von eiteln und ungehörigen Vorstellungen und von Gedanken, die nicht von Gott oder Gott gemäß wären, und es soll der Wille sich entäußern aller Eigenliebe; und endlich muß man alles fliehen, was dem Geiste Zerstreuung bringen könnte, indem die

---

[1]) Nostra conversatio in coelis est (Philipp. 3, 20).

Seele vielmehr Gott in ihr und innerhalb ihrer betrachte, wie die Schrift sagt: „Der Herr dein Gott ist mitten in dir.“[1]) Und an einer anderen Stelle: daß „wir in Ihm selbst“, d. i. in Gott, „leben, uns bewegen und sind.“[2]) In diesen göttlichen Worten ist gezeigt, daß Gott in der Seele, die Ihn fürchtet und liebt, und die Seele in Gott ist. Deshalb braucht die Seele nicht umherzuschweifen, um Gott außer ihr zu suchen, sondern in ihr selbst ist Er zu suchen und zu finden.

Demnach ist im geistlichen Leben das beste Mittel, die Gegenwart Gottes im Auge zu behalten, das, Ihn als innerhalb unser selbst zu betrachten und zugleich zu glauben, daß all unser körperliches und geistiges Sein in Gott selbst ist; denn nicht bloß enthält Gott dies alles in Sich und ist Er wesentlich in allen Dingen, erfüllend den Himmel und die Erde, wie Er selbst sagt: „Himmel und Erde erfülle Ich,“[3]) sondern wegen seiner Unermeßlichkeit ist Er unendlich höher, als alle Höhe und tiefer als alle Tiefe. So spricht Sophar im heiligen Geiste: „Er ist höher als der Himmel und tiefer als die Hölle.“[4]) Daraus ist ersichtlich, wie es nichts

[1]) Dominus Deus tuus in medio tui est (Deut. 7, 11).
[2]) In ipso vivimus, movemur et sumus (Act. 17, 18).
[3]) Coelum et terram ego impleo (Jer. 23, 24).
[4]) Excelsior coelo est et profundior inferno (Job. 11,8).

und keinen Ort geben kann und giebt ohne Gott, und wie Er in allen Dingen und in allen Teilen derselben ist durch seine Wesenheit, Gegenwart und Macht, ohne eingeschlossen zu sein. Außerdem daß Er also in dieser Weise in den Seelen der Gerechten ist, ist Er auch noch in ihnen durch seine Gnade und Liebe, und darum darf mit Recht eine jede Seele sich freuen, welche Gott liebt. Aber wie die Geister und die Wege Gottes verschieden sind, so kann es auch verschiedene Weisen geben, seine Vergegenwärtigung zu bewahren und festzuhalten.

Die erste ist, daß man an Gott denke oder sich in der Einbildungskraft irgend eine Idee von Gott bilde, indem man Ihn beständig wie gegenwärtig betrachtet unter irgend einer Form oder Gestalt; oder daß man in der Betrachtung bei irgend einer der göttlichen Eigenschaften oder Vollkommenheiten verweilt.

Die zweite ist, daß man Gott rein im Glauben mit einem einfachen Verstandesakt gegenwärtig hält, und im Gedächtnisse eine allgemeine Kenntnisnahme von Gott bewahrt, ohne einen förmlichen oder besonderen Begriff von dem sich zu bilden, was Gott ist; ebenmäßig damit verhält sich der Wille so, daß er Gott mit Ruhe und innerer Stille liebt; und diese Weise ist vollkommener als die erste.

Die dritte ist, daß man in der Betrachtung

und im Nachdenken die geheiligte Menschheit des Herrn sich vergegenwärtigt mit ihren unaussprechlichen Geheimnissen, als da sind das der Menschwerdung, der Geburt u. s. w. und vor allem das der hochheiligen Eucharistie.

Die vierte ist eine süße und liebliche Gegenwart, welche der Herr denjenigen eingießt, denen es Ihm beliebt, indem Er ihre Seelen erleuchtet durch die Einströmung und Salbung seines Geistes, und durch die Liebe im intellektuellen oder höheren Teil der Seele, welcher ihr Mittelpunkt und ihr Wesen ist, infolge dessen sie sich mystisch mit Gott vereinigt fühlt, ohne irgend eine Vermittlung, und unabhängig von sinnlicher Vorstellung eines Bildes, einer Form oder Gestalt. Da kann dann auch nicht das Weltgeräusch, noch die Störung und Unruhe der niederen Kräfte ihr diese liebliche Gegenwart und den einigenden Verkehr mit ihrem Geliebten rauben, weil der böse Feind zum höheren Teile nicht gelangen kann, wenn man ihm nicht freiwillig Zutritt gewährt.

Die fünfte ist, daß man eine fromme Anmutung in sich trage, durch welche die Seele alle ihre innerlichen und äußerlichen Thätigkeiten auf Gott hinlenkt, indem sie mit Gott aus der Inbrunst des Herzens spricht, des festen Glaubens, daß Er wegen seiner Unermeßlichkeit ganz, ohne Teilung oder Scheidung, gegenwärtig sei, darum, weil wir,

wie oben gesagt, „in Ihm leben, uns bewegen und sind.“

Bei der Übung dieser Arten der Vergegenwärtigung Gottes soll ein jeder aufmerksam auf die Eingebung und Anregung des heiligen Geistes achten, welcher auf mancherleiweise den Seelen, welche Ihn fürchten und lieben, sich mitteilt. Für einzelne weniger Fähige wird es genug sein, daß sie, so gut sie können, den Gedanken an Gott festhalten und glauben, daß Er ihnen gegenwärtig sei und daß Er immer auf sie schaut und alle ihre Schritte zählt, wie der heilige Geist es sagt: „Es achtet der Herr auf die Wege des Menschen und sieht alle seine Schritte.“[1]) Und indem man so stets an den Herrn denkt, wird Er uns auf unseren Wegen leiten, wie ebenfalls geschrieben steht: „Denke an den Herrn und Er wird deine Schritte lenken.“[2])

Anderen wird es sehr förderlich sein, die heilige Menschheit des Herrn und ihre Geheimnisse sich zu vergegenwärtigen; anderen, Gott unter irgend einer Vorstellung oder Form zu betrachten; wieder anderen, Ihn zu betrachten ohne irgend eine Form oder Bild,

---

[1]) Respicit Dominus vias hominis et omnes gressus ejus considerat (Prov. 5, 21).

[2]) Cogita Dominum, et ipse diriget gressus tuos (ibid. 3, 6).

sondern rein im Glauben durch einen einfachen Akt des Verstandes, und dieses ist eine vollkommenere Weise. Auch pflegt Gott in einzelne Seelen noch eine andere Art seiner Gegenwart einzusenken, von der ich glaube, daß man sie mit Recht einigende Gegenwart nennt, denn die Seele fühlt sich da mystisch und intellektuell mit Gott vereinigt, wobei sie diese liebliche Gegenwart genießt und empfindet, die in ihrem Geiste und Mittelpunkt hervorgebracht ist und im Herzen wurzelt, welches den empfindenden Teil in etwa daran teil nehmen läßt, der Art, daß er fühlt und kostet davon; und diese Gegenwart kann in der Seele zuständlich sein, so daß, wenn gleich die Einbildungskraft sich mit anderen Dingen beschäftigt und auf sie achtet, der obere Teil der Seele doch mit Gott beschäftigt bleibt. In dieser Weise scheinen dann Martha und Maria hier vereint zu gehen, denn obschon der untere Teil der Seele gestört oder beunruhigt sein kann, bleibt der obere Teil in Ruhe und Frieden und im Genusse eines lieblichen Affektes, von welchem der andere Teil sich bisweilen gemahnt, zurechtgewiesen, getadelt, zum Guten aufgefordert und in Liebe entflammt fühlt; ein anderes Mal glaubt er sich ertötet und belebt zu gleicher Zeit zu fühlen, mit noch anderen wunderbaren und fördernden Wirkungen, welche die Seele erfährt, die für das alles sehr dankbar sein muß.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Von den göttlichen Einsprechungen.

Aus dem im vorhergehenden Kapitel Gesagten folgt und ist ersichtlich, daß es im geistlichen Leben notwendig ist, immer die ganze Wachsamkeit zu bewahren, damit man die göttlichen Einsprechungen höre und ihnen antworte, indem man darauf acht hat, was Gott im Innersten der Seele spricht, wie es der Prophet that, welcher sagte: „Ich will hören, was Gott der Herr in mir spricht;"[1]) und damit man Ihm gleich mit dem Apostel, mit Samuel und Josue antworte: „Was willst Du, Herr, daß ich thun soll?"[2]) „Rede, Herr, denn Dein Diener hört."[3]) „Was spricht mein Herr zu seinem Knechte?"[4]) Noch viele andere Stellen und Zeugnisse könnte man zu diesem Zwecke beibringen, welche zeigen, wie bereitwillig man sein muß, auf die göttlichen Anregungen und Einspre-

---

[1]) Audiam, quid loquatur in me Dominus Deus (Ps. 84, 9).

[2]) Domine, quid me vis facere? (Act. 9, 6).

[3]) Loquere Domine, quia audit servus tuus (1. Reg. 3, 10).

[4]) Quid Dominus meus loquitur ad servum suum? (Jos. 5, 14).

chungen zu hören und ihnen zu entsprechen. Die Einsprechung hat zwei Eigenschaften: die erste ist, daß sie den Verstand erleuchtet, damit die Seele erkenne und verstehe, was Gott von ihr will; die zweite ist, daß sie die Seele anregt und antreibt, damit sie mit der Freiheit ihres Willens mitwirkend mit der Gnade Gottes das Gute thun und das Böse meiden könne. Von der ersten Eigenschaft, welche auf den Verstand sich bezieht, heißt es im Buche Job, daß „die Einsprechung des Allmächtigen Einsicht giebt.“ [1]) Von der zweiten Eigenschaft, nämlich den Willen zu bewegen und zu dem geneigt zu machen, was Gott will, heißt es in der geheimen Offenbarung von der Person des göttlichen Wortes: „Siehe, Ich stehe an der Thüre und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und Mir die Thüre öffnet, so werde Ich zu ihm eingehen.“ [2]) Aus diesen Worten ist auch klar zu ersehen, wie die Gnade in der Seele unter Mitwirkung der Seele selbst, und zugleich bei aller Freiheit des eigenen Willens beim Guten wirkt, derart,

[1]) Inspiratio Omnipotentis dat intelligentiam (Job. 32, 8).

[2]) Ecce sto ad ostium et pulso; si quis audierit vocem meam et aperuerit mihi januam, intrabo ad illum (Apoc. 30, 20).

daß sie, ohne gezwungen zu sein, vom Bösen sich trennen und das Gute thun kann mittels der Gnade, welcher alles Gute zugeschrieben werden soll und muß.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Von der Standhaftigkeit im Dienste Gottes.

Der Ordensmann muß bedenken, daß sein Stand der der Vollkommenheit ist, und daß kein Umstand für ihn einen Grund abgeben kann, daß er von dem festen und entschiedenen Entschlusse, Gott zu dienen, abstehe; er soll auch nicht bei jedem Winde hin und her schwanken, sondern feststehen auf dem Wege des Herrn, wie Er selbst sagt: „Sei fest auf dem Wege des Herrn.“ [1]) Es giebt einzelne, welche die Tugend erstreben und lieben, aber sie meinen, sie dürften, um sie zu erlangen, die Mittel, zumal die Abtötung beiseite lassen. Andere giebt es, welche mit einer sehr leichtfertigen Ausflucht und mit einer eiteln Furcht sich entschuldigen, indem sie denken und bei sich selbst sprechen: was werden die anderen sagen,

---

[1]) Esto firmus in via Domini (Eccli. 5, 23)

wenn ich nicht lebe wie sie, und nicht thue, was sie thun? Durch solche und andere ähnliche Vorwände lassen sich einzelne abhalten von der Vervollkommnung ihrer Seele. Manchmal auch, wenn sie sich in der Gesellschaft anderer befinden, welche sich irgend eine Ausschreitung oder in einer Handlung oder Rede eine Ungehörigkeit zu Schulden kommen lassen, kommt es ihnen vor, als würden sie ein Verbrechen begehen oder an ihrem guten Namen einbüßen, wenn sie nicht bei der ungebührlichen oder bösen Sache mit den übrigen mitmachen. Dieses ist aber durchaus der Wissenschaft der Heiligen und dem Geiste Gottes zuwider. Solche fürchten in Wahrheit, auf dem friedlichen und sicheren Wege des Herrn dem Löwen zu begegnen, indem sie sprechen wie der Faule, von dem der heilige Geist sagt: „Es spricht der Faule: ein Löwe ist auf dem Wege.“ [1]) Auf dem sicheren Wege also, wo nichts zu fürchten, hatten sie Furcht, wie der Prophet sagt: „Gott haben sie nicht angerufen; dort zitterten sie vor Furcht, wo nichts zu fürchten war.“ [2]) Es begegnet ihnen dann auch das, was er weiter sagt: „Die den Menschen gefallen, werden beschämt,

---

[1]) Dicit piger: leo est in via (Prov. 26, 13).

[2]) Deum non invocaverunt; illic trepidaverunt, ubi non erat timor (Ps. 52, 6).

weil Gott sie verachtet.“ [1]) Denn obschon es gut und löblich ist, aus Liebe zu Gott mit den Menschen in dem, was erlaubt ist, übereinzustimmen, und es bisweilen (indem man um des Gutes der Nächstenliebe und der weisen Rücksicht willen sich selbst verleugnet) nicht etwas Böses, sondern etwas Gutes ist, eine gute Sache zu unterlassen, um eine andere nicht so vollkommene und gute, oder auch nur eine gleichgültige zu thun, um sich der Gemeinsamkeit gleichförmig zu machen oder um sich der Meinung eines anderen zu fügen: so darf man doch in keiner Weise etwas thun, wodurch man mit Gott uneins würde, und wäre es auch nur in einer geringen Sache; sondern in solchem Falle muß man alle menschliche und irdische Rücksicht hintansetzen, um Gott zu ehren und Ihn in allem zu verherrlichen.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Von der Wissenschaft der Heiligen.

Die Wissenschaft der Heiligen ist eine sehr erhabene Kenntnis Gottes, des höchsten Gutes, und

[1]) Qui hominibus placent, confusi sunt, quoniam Deus sprevit eos (ibid. 7).

seiner Eigenschaften und Vollkommenheiten und der höchsten Glückseligkeit, welche in Gott selbst ist. Diese Wissenschaft senkt Gott in die Seele durch die Ausgießung seines Geistes, wodurch in ihr zwei besondere Wirkungen hervorgebracht werden: die erste ist, daß in der Seele eine Neigung erweckt wird, alles Böse zu verabscheuen und zu meiden; die zweite ist, daß sie in gleicher Weise geneigt gemacht wird, das Gute zu lieben und allem Guten und Vollkommenen zu folgen, und dieses alles mittels der heiligen Furcht. Darum ruft der Prophet aus und sagt: „Fürchtet den Herrn alle ihr seine Heiligen."[1]) Der Grund davon ist, weil diese heilige Furcht das Gesetz der Liebe und die Schätze der Weisheit in sich enthält. So sagt der heilige Geist, „die Furcht Gottes sei die ganze Weisheit und alle Weisheit eine Ausübung des Gesetzes."[2]) Von dieser Wissenschaft und Weisheit sagt ein großer Meister, er habe sie ohne Scheu in seinem Gebete gesucht und indem er ein wenig sein Ohr geneigt, sie erhalten: „ich habe die Weisheit offen in meinem Gebete gesucht; ich habe ein wenig mein Ohr geneigt und sie ver-

---

[1]) Timite Dominum omnes sancti ejus (Ps. 33, 10).

[2]) Omnis sapientia timor Dei, et in illa timere Deum, et in omni sapientia dispositio legis (Eccli. 19, 18).

nommen."[1]) All das lehrt uns und giebt uns zu verstehen, daß mittels des Gebetes und innigen Verkehrs mit Gott diese Weisheit, welche die Wissenschaft der Heiligen ist und heißt, erlangt werden kann; denn alle Heiligen und Freunde Gottes haben sich um diese Wissenschaft bemüht und sie von Gott empfangen, von dem alle Güter ausgehen. So heißt es im Buch der Weisheit vom Patriarchen Jakob, „der Herr habe ihm das Reich Gottes gezeigt und ihm die Wissenschaft der Heiligen gegeben."[2]) Dies geschah, als Jakob die geheimnisvolle Leiter auf dem Berge Bethel sah; denn in Jakob (was so viel ist wie Israel) war die Menge derer, welche Gott schauen sollten, vorgebildet.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Wie man dem Herrn mit Freudigkeit dienen soll.

Von der Freudigkeit, mit der man dem Herrn dienen soll, thut der königliche Prophet Erwähnung

---

[1]) Quaesivi sapientiam palam in oratione mea. Inclinavi modice aurem meam et excepi illam (ibid. 51, 18. 21).

[2]) Ostendit illi Dominus regnum Dei et dedit illi scientiam sanctorum (Sap. 10, 10).

und empfiehlt sie mit den Worten: „Dienet dem Herrn mit Freude.“[1]) Es ist dieses eine geistige Freude, welche die Seele an Gott haben muß, die Ihn liebt, indem sie sich ergötzt an seinen unaussprechlichen Vollkommenheiten und an seiner so erhabenen Herrlichkeit, mit einem festen Vertrauen und wirksamen Begehren, seines Genusses teilhaftig zu werden. Von dieser Freude redet der heilige Geist, wenn Er sagt: „Die Ergötzung des Herzens, das ist das Leben des Menschen.“[2]) Man bemerke, daß es dieser geistigen Freude nicht entgegen ist, wenn man Mitleid fühlt mit den Übeln, die es in der Welt giebt, und mit dem Unglück des Nächsten, und wenn man die Beleidigungen beweint, welche gegen Gott begangen werden; denn ob all dieser Dinge betete der Prophet Jeremias so oftmals, es möchten seine Augen Thränen vergießen Tag und Nacht, „mögen meine Augen Thränen vergießen die Nacht und den Tag hindurch und nicht schweigen.“[3]) Denn wie diese Freude, welche nach Gott ist, gut und nützlich ist, so ist es gleichfalls auch die Trauer, welche nach Gott ist,

---

[1]) Servite Domino in laetitia (Ps. 99, 1).

[2]) Incunditas cordis haec est vita hominis (Eccli. 30, 23).

[3]) Deducant oculi mei lacrymam per noctem et diem, et non taceant (Jer. 14, 17; Thren. 1, 16; 2, 18).

im Gegensatz zu derjenigen, welche die Welt zum Ziele hat und nach dem Fleische ist; diese tötet und von ihr heißt es bei J. Sirach: „Viele hat die Traurigkeit getötet.“ [1]) Und der Apostel, indem er beide Arten der Trauer erklärt, sagt, daß die, welche nach Gott ist, durch die Buße das ewige Heil wirke, die andere aber, die der Welt, bringe den Tod. [2]) Daraus ist ersichtlich wie verschiedene Wirkungen die eine und die andere hat.

Damit man von der ungeordneten Traurigkeit sich nicht übermannen lasse und so die geistige Freude der Seele verliere, ist es sehr wichtig, eine Gleichmütigkeit in allen Vorkommnissen, welche begegnen, zu bewahren, mögen es glückliche oder widrige, allgemeine oder besondere sein. In allen soll man die liebliche Schönheit, Ordnung und Vortrefflichkeit der unaussprechlichen Vorsehung Gottes betrachten, und wie die Höhe seiner Weisheit von Ewigkeit her alle Dinge lieblich geordnet hat nach Zahl, Gewicht und Maß. So hat Gott alles, was im Himmel, auf Erden und unter der Erde vorgeht, von Ewigkeit so gegenwärtig in Sich, wie in dem Augen-

---

[1]) Multos occidit tristitia (Eccli. 30, 25).

[2]) Quae secundum Deum tristitia est, poenitentiam in salutem stabilem operatur; saeculi autem tristitia mortem operatur (2 Cor. 7, 10).

blicke, da jede Sache einzeln geschieht; denn seit der Zeit ohne Anfang bis zur Zeit ohne Ende schaut Gott das alles; und so kann nichts Ihm neu sein oder seine Verwunderung erregen: „Von Ewigkeit zu Ewigkeit schaut er, und nichts ist wunderbar in seinen Augen.“ [1]) Aus dem nämlichen Grunde darf auch der Seele, welche mit Gott vereinigt ist, kein Begegnis ihren Frieden und ihre Freude in Gott trüben. Eben so wenig darf sie sich von der eiteln Weltfreude einnehmen lassen, sondern in Gott allein soll sie ihre Freude suchen und in dem, was von Gott, was in der Richtung zu Gott und was Ihm gemäß ist, eingedenk der Worte, welche der Herr zu den Weltkindern spricht: „Wehe euch, die ihr jetzt lachet, denn ihr werdet weinen und weheklagen.“ [2]) So muß alles an der treuen Seele Gott gehören.

---

[1]) A saeculo et usque in saeculum respicit, et nihil est mirabile in conspectu ejus (Eccli. 39, 25).

[2]) Vae vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis et flebitis (Luc. 6, 25).

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Von den Ordensleuten, welche die verschiedenen Geschäfte zu besorgen haben, besonders von den Laienbrüdern.

Es kann einzelne geben, welche denken, weil sie mit äußerlichen und Handarbeiten beschäftigt seien, so brauchten oder vermöchten sie (nach ihrem Dafürhalten) nicht um das Innerliche und um den süßen Verkehr ihrer Seelen mit Gott, und noch weniger um die Vereinigung mit Ihm sich zu kümmern. Solchen ist zu antworten, daß sie übel denken, wenn sie so denken, und daß sie übel daran thun, wenn sie mit dieser schlecht begründeten Entschuldigung sich dem inneren Verkehr und Umgang mit Gott entziehen wollen. Denn außerdem, daß man mit den äußeren Arbeiten und Beschäftigungen, die für Gott, aus Gehorsam, aus Notwendigkeit oder zum Nutzen des Nächsten geschehen, ebenfalls Gott dient und Ihm wohlgefällt, wenn man sich Ihn bei allem zum Ziele setzt und alles auf Ihn bezieht mit einer heiligen, aufrichtigen und reinen Meinung, mit vollkommener Selbstverleugnung und mit gänzlicher Unterwerfung der eigenen Neigungen, Gelüste und sinnlichen Begehrungen unter die Vernunft: so wird sich doch auch noch Zeit und Gelegenheit finden lassen,

um sich Gott und der Betrachtung und Erwägung der göttlichen Dinge hingeben zu können. Von den vierundzwanzig Stunden, die Tag und Nacht zusammen haben, wer könnte, wenn er will, nicht einige für Gott widmen? Zum Beweise dessen bedenke man, daß die Mehrzahl der Heiligen des alten Testamentes, welche gar wohl den Umgang und Verkehr mit Gott pflegten, ein beschäftigtes Leben hatten. Man sehe das Leben des Moses von Anfang bis zu Ende, wie es gewesen ist; dann das des Josue, welcher jenem als Haupt und Führer des hebräischen Volkes nachfolgte; desgleichen sehe man den Propheten Daniel und seine drei Genossen, wie sie von Jugend auf in Babylonien im Palast des Königs beschäftigt waren; und den heiligen Propheten Amos, wie er mit dem niedrigen Amt und Dienst eines Rinder- oder Kuhhirten beschäftigt, doch dabei mit Gott verkehrte, so daß Gott selbst ihn von diesem Dienst enthob und ihm befahl, als Prophet in Israel aufzutreten. Also soll man wissen, daß keinerlei Art von Beschäftigung, Amt oder äußerem Dienst, wenn sie ausgeübt werden im Gehorsam gegen Gott oder aus Liebe zu Ihm und zu seiner Ehre, den vertrauten Umgang und innerlichen Verkehr mit Gott hindert.

Was da hindert und hemmt, sind vielmehr die eiteln und weltlichen Beschäftigungen, der unnötige

und ungeordnete Verkehr mit den Menschen, die Anhänglichkeit an das Irdische, indem man nicht von Herzen auf alle Dinge in der Welt verzichtet, nicht allem entsagt, was nicht Gott oder nach Gott ist, und vor allem, wenn man die Selbstverleugnung nicht sucht. Denn ist man beflissen, eine große Reinheit des Herzens zu bewahren und es derart ledig und frei zu erhalten, daß Gott allein es einnehmen kann, so wird die Seele des süßen Verkehrs mit dem Herrn und des Verkostens seiner Lieblichkeit fähig, wozu der Prophet auffordert mit den Worten: „Kostet und sehet, wie lieblich der Herr ist.“[1]) O wie groß ist diese Lieblichkeit Gottes! und wie groß sein Verlangen, sie den Seelen mitzuteilen, besonders denjenigen, welche von Ihm zum Ordensstande berufen sind. Viele derselben sind eines so großen Gutes beraubt, weil sie sich nicht einiger kleinen Annehmlichkeiten und sinnlichen Gelüste, einiger Bequemlichkeiten berauben wollen. Sie geben sich mit einer gewissen gröberen Lebensweise zufrieden, bei welcher dann Gott in ihnen nicht die Empfänglichkeit findet, welche Er billigerweise fordern muß für seine süße Vertraulichkeit und Mitteilung. Denn Gott will niemanden

---

[1]) Gustate et videte, quoniam suavis est Dominus (Ps. 33, 9).

Zwang anthun; Er sieht auf die freiwillige Zubereitung eines jeden für das, was Er in ihnen zu wirken beabsichtigt; und dies thut Er, weil Er heilig, gerecht und wunderbar ist in allen seinen Werken und in all seinem Thun.

Ebenso müssen diejenigen, welche Gott zu einer höheren Stufe der Vollkommenheit erheben will, Ihm zu lieb nicht bloß von dem abstehen, was an sich Sünde ist, sondern auch von gleichgültigen und solchen Sachen, welche dem Dienste Gottes nicht förderlich sind; sie müssen die äußeren Sinne und die inneren Neigungen bezähmen und abtöten auch in Dingen, die erlaubt scheinen. Und würde jemand sagen, er finde sich so elend und gebrechlich, daß er, was er auch beginne, es nicht dahin bringe, alle seine Leidenschaften zu besiegen, oder er erfahre an sich nicht den Beistand des Herrn, wie die übrigen: ein solcher soll darob nicht trostlos werden, sondern im guten Vorsatz verharren und Gutes thun mit demütiger Ergebung in den Willen Gottes, welcher getreu ist; und gewiß, die Vollkommenheit, um die er sich von Herzen bemühte und welche er von Gott in diesem Leben zu erlangen trachtete, wird der nämliche Gott ihm im anderen Leben mit reicher Belohnung und Glorie verleihen.

Aus all dem Gesagten ergiebt sich, daß es nicht die Geschäfte und äußerlichen Dienstverrichtungen

sind, welche den Dienst Gottes und den Verkehr mit Ihm hindern, sondern es ist die üble Geistesverfassung, womit jene besorgt werden. Welches Leben war arbeitsvoller und beschäftigter, als das ganze Leben Davids? und trotzdem diese beständigen Unterredungen und Gespräche mit Gott, wovon seine Psalmen Zeugnis geben. In gleicher Weise war die Mehrzahl der Patriarchen und Propheten, bei einem Leben inmitten von Arbeiten und Beschäftigungen, vom Geiste des Herrn erleuchtet mittels des Gebetes und innigen Verkehrs mit Ihm; und daher kannten sie, ohne von den Menschen die menschliche Weisheit gelernt zu haben, in Gott die Wissenschaft der Heiligen: „Nicht habe ich die Weisheit gelernt und doch kenne ich die Wissenschaft der Heiligen."[1]) Und der königliche Prophet, indem er zeigt, wie zur Erlangung dieser Weisheit und Wissenschaft nicht Geistesschärfe noch große Gelehrsamkeit notwendig sei, sagt in Erinnerung an seine niedrigen Anfänge, daß er keine Kenntnis der Wissenschaften gehabt, sondern er sei eingegangen in die Machterweise des Herrn und sei einzig nur eingedenk seiner Gerechtigkeit: „Weil ich die Wissenschaft nicht kenne, werde ich ein-

---

[1]) Non didici sapientiam et novi scientiam sanctorum (Prov. 30, 3. juxta LXX.).

gehen in die Machterweise des Herrn; o Herr, allein Deiner Gerechtigkeit will ich gedenken." [1]) Dadurch giebt er zu verstehen, daß die reine und demütige Seele, ob sie auch in einer Beziehung unwissend ist, mehr göttliche Weisheit mittels des Gebetes und Verkehrs mit Gott erlangt, als mit allem menschlichen Fleiß; denn Gott ist nicht an die Buchstaben, noch an irgend etwas gebunden; und so können dem Gang seiner göttlichen Gnade die erlaubten Geschäfte, die da auf seine Glorie und Liebe gerichtet sind, auch kein Hindernis bieten.

Den bereits angeführten Beispielen reihen sich die der größten Heiligen des neuen Bundes an, als da sind die Apostel, welche so sehr beschäftigt waren mit der Verbreitung der Gnade Gottes und der Verkündigung seiner Werke auf der ganzen Welt; und dann diejenigen, welche ihnen in dem nämlichen Amte nachfolgten. Man sehe und betrachte, was für Geschäfte so viele heilige Vorsteher der Kirche nicht hatten! Desgleichen die Ordensstifter und unzählige andere heilige Ordensmänner und Ordensfrauen; viele von ihnen hatten allerlei Verrichtungen und verschiedene Arten von äußeren Geschäften, dessen-

---

[1]) Quoniam non cognovi literaturam, introibo in potentias Domini; Domine memorabor justitiae tuae solius (Ps. 70, 16).

ungeachtet flogen sie mit dem Geiste zum Himmel mittels des Gebetes und der Betrachtung, und vereinigten so die beiden Schwestern Martha und Maria, d. h. sie führten zugleich die beiderlei Lebensweisen, das thätige und beschauliche Leben, und erlangten und übten darum im vorzüglichstem Grade die Vollkommenheit. Denn obschon das beschauliche Leben für sich allein den Vorzug hat vor dem thätigen, weil jenes mit den göttlichen Dingen, dieses mit den menschlichen sich befaßt, so kann nichtsdestoweniger eine eben so große Tugend in dem einen wie in dem anderen bestehen; auch ist aus der Schrift bekannt, daß Lia, das Sinnbild des thätigen Lebens, fruchtbarer war als Rachel, das Sinnbild des beschaulichen Lebens. Aber weder das beschauliche Leben für sich allein ist vollkommener, noch das thätige für sich allein, sondern das Vollkommenere des geistlichen Lebens besteht darin, daß mit der Gnade Gottes die beiden genannten Schwestern sich vereinigen und verbinden und einander ergänzen können.

Dreißigstes Kapitel.

Wie man nach klösterlichem Brauche die gewöhnliche Beichte ablegt.

Nachdem man das Kreuzzeichen gemacht, kniet man nieder und bittet um den Segen mit dem Worte: Benedicite;[1]) dann verneigt man sich und betet das Confiteor[2]) bis zu den Worten: mea maxima culpa. Hierauf bekennt man seine Sünden, indem man sich anklagt über Gedanken, Worte und Werke in all dem, worin man erkennt gefehlt zu haben, in nachstehender Weise. Man hat sich anzuklagen, wenn man in Geist und Gedanken viel mit eiteln und weltlichen Dingen sich befaßt und beschäftigt hat; wenn man freiwillige Zerstreuungen, oder eine ungeordnete Anhänglichkeit an irdische und weltliche Dinge gehabt; wenn man eine ungeordnete Vorliebe zu den nämlichen, wenn auch erlaubten oder notwendigen irdischen Sachen gehabt, oder wenn man nach Dingen, die dem Berufe zuwider sind, ein Verlangen gehabt. Ferner, wenn man von seiner Einbildungskraft und seinen Gedanken nicht mit aller Sorgfalt und Wachsamkeit

---

[1]) oder Benedic mihi, Pater, quia peccavi.

[2]) so auch nach dem römischen Rituale.

Vorstellungen und Bilder, welche gegen die Keuschheit und Ehrbarkeit sind, ferne gehalten, oder solche Dinge, welche die Ruhe und den Frieden des Gemütes stören oder die Reinheit des Herzens hindern oder in der Liebe zu Gott lau machen konnten. Wenn man Unruhe und Aufregung des Geistes, wenn man vielleicht eine Abneigung oder Unzufriedenheit gegen die Mitbrüder oder Nebenmenschen gehabt; wenn man bös von ihnen, von ihren Handlungen und Übungen urteilte und dergleichen.

Über Worte hat man sich anzuklagen, wenn man eitle, leichtfertige, überflüssige oder lächerliche Worte gesprochen; wenn man ohne rechte Ursache zu ungehöriger Zeit und Stunde, und während des Stillschweigens geredet; oder wenn man nicht die bescheidene Mäßigung in seinen Worten, im erlaubten oder notwendigen Verkehr beobachtet hat, wenn man über seine Brüder gemurrt oder über ihr Thun und Lassen gerichtet; oder wenn man ihnen harte oder beleidigende Reden gegeben, oder wenn man es an Sanftmut oder Rücksicht im Reden hat fehlen lassen; wenn man übelklingende Reden über die Oberen und ihre Anordnungen u. s. w. hat verlauten lassen, oder wenn man mit kecker Freiheit, mit wenig Bescheidenheit und Anstand gesprochen hat.

Hinsichtlich der Werke muß man sich anklagen, wenn man in seinen Handlungen und Übungen sich

selbst gesucht, indem man sie aus Eigenliebe oder Selbstgefälligkeit, oder aus einer anderen irdischen und menschlichen Rücksicht gethan; — wenn man in seinen Handlungen nicht die äußere Bescheidenheit und den Anstand beobachtet und bewahrt hat; — wenn man die Zeit nicht gut angewendet, nachlässig und lau war in dem, was die Andacht, den Dienst Gottes und den Gehorsam betrifft; — wenn man eine Sache als Eigentum gebraucht oder eine Sache dem Ordensstande zuwider in besitz genommen; — wenn man unmäßig oder sinnlich war in Speise, Trank, Schlaf und Kleidung; — desgleichen wenn man sehr den vergänglichen und ergötzlichen Dingen ergeben war, oder nicht die gebührende Ordnung und Eingezogenheit, die sich hierin geziemt, oder die Selbstverleugnung in allen seinen Handlungen und äußeren Verrichtungen bewahrt hat. In derselben Weise hat man gleichfalls die übrigen Fehler anzugeben, in die man erkennt gefallen zu sein, mit Weglassung und Übergehung derjenigen, die man nicht begangen hat.

Indem man sich zuletzt über alle Sünden und Fehler zusammen noch einmal anklagt, verneigt man sich ein zweites Mal und setzt das Confiteor fort mit Ideo precor[1]) etc., bis es ganz gesagt ist.

---

[1]) oder von mea culpa etc. an.

Alsdann, indem man in aufrechter Haltung und knieend bleibt, nimmt man mit Demut und Zerknirschung die Ermahnung und Buße an, die der Beichtvater giebt, und wiederum sich verneigend erweckt man einen Akt der Reue und der Liebe zu Gott, während dessen die Lossprechung angekündigt und erteilt wird; man faßt dabei einen Abscheu gegen alles, was Gott mißfällt, so gering es auch sei, mit einem festen Vorsatz und Verlangen, Ihm wohlzugefallen. Die leichten und täglichen Mängel im einzelnen zu beichten, ist nicht notwendig; es genügt, im allgemeinen die Art derselben anzugeben. Wenn ein sicherer Gegenstand für die Absolution nicht vorhanden ist, so soll man über irgend etwas aus dem vergangenen Leben sich anklagen, was auch dazu dienen kann, den Willen zu größerem Schmerz über die Sünden zu bewegen, die heiligen Sakramente der Beicht und Kommunion fruchtbarer zu empfangen, sowie zu größerer Vereinigung der Seele mit Gott, die ja geschieht durch Liebe, Gnade und Herzensreinheit.

Einunddreißigstes Kapitel.

Von der Art und Weise, fruchtbar zu kommunizieren.

Unter den Seelen, welche ein innerliches Leben führen, giebt es einzelne, welche durch den vertrauten Verkehr und Umgang mit Gott und durch das geistige Licht, das ihnen über die Geheimnisse seiner Weisheit mitgeteilt wird, darüber wohl unterrichtet sind, wie man sich beim Empfang dieses wunderbaren Sakramentes zu verhalten hat, wie man sich vorbereiten, wie man lieben, hoffen und wie man bitten soll für sich selbst, für seine Mitmenschen und für die ganze Kirche; desgleichen sind sie mit den sonstigen auf den Geist der Vollkommenheit bezüglichen Dingen bekannt, die zur Liebe Gottes und zur Vereinigung mit Ihm führen und erheben. Aber da es wenige sind, welche diese Erleuchtung vom Herrn haben, so soll hier für diejenigen, welche auf diese Stufe nicht gelangt sind, zur Ehre des allmächtigen Gottes eine Anweisung folgen.

Das erste, was man haben und sich verschaffen muß, um die volle und unaussprechliche Frucht der heiligen Kommunion zu erlangen, ist die Lauterkeit der Seele und Reinheit des Herzens, indem man das Gewissen säubern und reinigen muß nicht bloß

von den schweren Sünden, sondern auch von den ganz geringen und leichten. Dieses lehrte das menschgewordene Wort am Tage, als Er dieses so erhabene und unerforschliche Geheimnis einsetzte. Da damals die Apostel kommunizieren sollten, wollte Er zuerst ihnen allen die Füße waschen, wodurch Er zu verstehen gab, daß sie, um zu kommunizieren, von den Unvollkommenheiten und kleinen Fehlern rein sein müssen; denn von den schweren und Todsünden waren sie alle rein, wie der Herr selbst erklärte, indem Er sagte, wer rein sei, habe nur noch nötig, die Füße zu waschen, und sie seien rein, wenn auch nicht alle: „Wer gewaschen ist, bedarf nur noch, daß er die Füße wasche; ihr seid rein, aber nicht alle.[1]) Die Worte: „nicht alle" sprach der Herr wegen des unglückseligen Jüngers Judas, der in der Ungnade Gottes stand, und in welchen Satan schon gefahren war und von seiner Seele besitz genommen hatte.

Wer, um zu (celebrieren oder zu) kommunizieren, nur darauf bedacht nimmt, daß er von schweren Sünden frei und ledig sei, ohne weitere Vorsorg zu treffen, um durch Affekte der Demut und der Erkenntlichkeit sich in den Stand zu setzen, eine

---

[1]) Qui lotus est, non indiget nisi ut pedes lavet; vos mundi estis, sed non omnes (Joh. 13, 10).

größere Reinheit zu erlangen: wenn ein solcher auch nicht nach der Strenge des Gesetzes und geradezu gegen die göttliche und kirchliche Anordnung verstößt, so ist es doch zum mindesten gewiß, daß er sehr wenig Frucht davontragen und einer Unehrerbietigkeit vor Gott und seinen Heiligen sich schuldig machen wird. Denn schon im geschriebenen Gesetze befahl Gott denen, welche, wenn auch nur sehr geringe und untergeordnete Dienste im Zelte oder Heiligtum zu verrichten hatten, daß sie sehr rein und lauter sein müßten: „Du wirst sie reinigen" u. s. w.[1]) Weil dann Nadab und Abiu, beide Söhne des Hohenpriesters Aaron, nur in einer unbedeutenden Ceremonie, deren Gegenstand über eine läßliche Sünde nicht hinausging, einen Fehler machten, wurden sie demungeachtet mit solcher Strenge bestraft, daß Feuer vom Heiligtum ausging, welches sie verschlang und verzehrte, und sie so vor dem Herrn ihr Leben lassen mußten: „Und es ging Feuer aus vom Herrn und verschlang sie und sie starben vor dem Herrn."[2]) Wenn eine solche Vorbereitung und Ehrerbietigkeit vom Herrn gewollt und befohlen war damals bei der Beobachtung jener Gebräuche,

---

[1]) Purificabis eos etc. (Num. 8, 6).

[2]) Egressusque ignis a Domino devoravit eos et mortui sunt coram Domino (Lev. 10, 2).

welche doch nur ein schwacher Schatten und Vorbild waren von dem, was jetzt wahrhaft und wirklich in der heiligen Eucharistie vorhanden ist: auf welche Vorbereitung und Reinheit muß man nicht jetzt bedacht nehmen, die dann trotzdem, so viel man auch thun mag, immer noch gering ist, wenn sie nicht ergänzt wird durch den Preis des Blutes des göttlichen Herzens!

Was die schweren Sünden, für die man durch die Reue und sakramentale Beicht die schuldige Buße gethan, und diejenigen Sünden betrifft, welche Gott in dieser Weise einmal vergeben hat, so ist es gewiß, daß sie denen, welche sie begangen haben, nicht mehr zur Last fallen. Wenn jemand nachher noch darob von ungeordneten Befürchtungen, Kleinmut, Niedergeschlagenheit des Geistes sich niedergebeugt fühlt, zugleich mit Vertrauenslosigkeit, Verwirrung, Traurigkeit und Unruhe der Seele: so soll er mit der Kraft des Geistes Widerstand leisten und auf Gott vertrauen bei all diesem, was furchtsamen Seelen oftmals durch Anstiften und Einflüstern des bösen Feindes zu begegnen pflegt. Deswegen ist es viel besser, daß man (indem man sich demütig dem Willen Gottes und dem heiligen Vertrauen auf Ihn anheimgiebt) es unterläßt, jene Sünden von neuem der Beichte zu unterwerfen, wenn man, außer der genannten Rücksicht, keinen anderen gerechten Grund

und Anlaß hat, sie wiederholt zu beichten. Aber man soll jene Sünden im Gedächtnis behalten, um sie in Zerknirschung des Geistes und Inbrunst des Herzens zu hassen, zu verabscheuen und zu beweinen, jedoch ohne den Frieden und die Freudigkeit der Seele darob zu verlieren.

Wenn aber jemand aus einem heiligen und geistigen Antrieb und Verlangen sie bekennen will, sei es auch vielmal, ohne daß er dazu von einer gewissen Eigenliebe oder einer anderen unrechten Absicht bewogen wird, sondern rein zur Ehre Gottes und aus Liebe zu Ihm, mit dem Wunsch und Verlangen, vor Ihm reiner und von allen Mängeln geläuterter zu erscheinen, im Vertrauen einzig auf die göttliche Güte und die Verdienste des Herrn, unter der mächtigen Fürbitte der Jungfrau Maria, mit dem Entschluß, allezeit darnach zu trachten, daß er Gott wohlgefalle, und mit dem Verlangen, sich mit Ihm in reiner Liebe zu vereinigen, und mit heiliger Lauterkeit, die begründet ist in einem bleibenden Gute: — ein solcher wird immerhin sehr wohl daran thun; denn dadurch wird dem Herrn bezeugt, durch wessen Kraft solche Sünden abgewaschen und daß sie durch das Blut des göttlichen Herzens getilgt sind. Infolge dessen wird jemand, der mit der Gnade Gottes es in dieser Weise gehalten, so häßlich auch seine Sünden gewesen sein mögen, einstens, geschmückt

durch die Buße, vor Gott und seinen Engeln erglänzen in Ewigkeit, voll heiliger Freude über die Gelegenheit, die sie ihm zur Buße gegeben. All das zeigt Gott an in den Worten: „Kommet und rechtet mit Mir, spricht der Herr; und wären euere Sünden gleich wie Purpur, sie werden weiß werden wie Schnee.“[1])

Solches wußte sehr gut der königliche Prophet. Nachdem er mit Bersabe der Sünde des Ehebruchs sich schuldig gemacht, reinigte er sich alsbald von dieser Sünde durch Buße. Darum ward ihm von Gott durch den Propheten Nathan kund gemacht, seine Sünde sei ihm vergeben: „Der Herr auch hat deine Sünde hinweggenommen.“[2]) Obgleich er nun die volle Gewißheit von der Vergebung dieser Sünde hatte, so ließ er deswegen doch nicht ab, viel und oftmals sie zu beweinen und Gott zu bitten, Er wolle ihn von eben dieser Sünde, die Er ihm schon vergeben, zu größerer Zier und Herzensschönheit mehr und mehr reinigen und läutern. Darum sagte er das wohl zu merkende Wort: „Mehr und

---

[1]) Venite et arguite me, dicit Dominus; et si fuerint peccata vestra ut coccinum, quasi nix dealbabuntur (Is. 1, 18).

[2]) Dominus quoque transtulit peccatum tuum (2. Reg. 12, 13).

mehr wasche mich von meiner Ungerechtigkeit und reinige mich von meiner Sünde.“[1]) Dasselbe war der Fall bei Maria Magdalena, der großen Liebhaberin des Gottmenschen; nachdem sie von der ewigen Wahrheit das Wort vernommen: „Deine Sünden sind dir vergeben,“[2]) so beweinte sie dieselben dennoch immerfort in der Bitterkeit ihres Herzens; auch ist es gewiß, daß sie dieselben oftmals während ihres Lebens bekannte. Darum werden jene Sünden, welche ehedem so häßlich waren, jetzt in der Ewigkeit das Gegenteil sein und ihrer Seele zu großer Zier und Schönheit dienen in der Weise, wie wir es gesagt haben. Außerdem fand das menschgewordene und im Sakrament gegenwärtige Wort bei ihrer Seele eine wunderbare Empfänglichkeit vor, seine Wonnen aufzunehmen und ihr Herz mit seinen Gaben zu erfüllen, wenn sie Ihn im heiligsten Sakrament des Altars empfing.

Die andere Vorbereitung auf die heilige Kommunion besteht darin, daß man Akte der Demut und höchsten Liebe erwecke mit Inbrunst des Geistes und glühendem Verlangen und Sehnen nach Gott und nach der süßen Vereinigung mit Ihm in reiner

---

[1]) Amplius lava me ab iniquitate mea et a peccato meo munda me (Ps. 50, 4).

[2]) Remittuntur tibi peccata (Luc. 7, 49).

Liebe; ferner Akte der Selbstverleugnung und vollkommener Losschälung von allem, was nicht Gott ist, damit Er allein der einzige Gegenstand der Seele sei, ohne Beimischung einer unechten und irdischen Anmutung. — Um dieses und das übrige, was zur vollkommenen Liebe und zur Vereinigung mit Gott förderlich ist, soll man nach der heiligen Kommunion bitten, indem man seine Allmacht erwägt, im Innern denjenigen betrachtend, welcher die Himmel in Herrlichkeit kleidet und hüllt; Ihn, der in seiner Hand den Erdkreis hält, der in seiner hohlen Hand alle Gewässer und die Tropfen des Regens sammelt, der gezählt hat die Sandkörner des Meeres und gewogen die Berge, der die Abgründe schaut und durchdringt, der die Himmel in Sich faßt und dessen Größe keine Grenze hat; Ihn, der höher ist als alle Höhe, tiefer als alle Tiefe; Ihn, der da „schaut von einer Ewigkeit in die andere;“ [1]) Ihn, der ewig Sich selbst erkennt und in Sich alle Dinge begreift, die waren und sein werden, sowohl wie die, so nicht waren und nicht sein werden. Er hat in Sich alles Begehrens- und Wünschenswerte; Er ist groß ohne Umfang, klein ohne einen Mangel; Er ist da (im heiligen Sakramente) in einem sehr

---

[1]) A saeculo usque in saeculum respicit (Eccli. 39, 25).

unscheinbaren Gegenstand ohne Verlust seiner Größe und Unermeßlichkeit, mit welcher Er ja auch in den Schoß der reinsten Jungfrau eingehen und eingeschlossen werden konnte in ein Körperchen, gebildet aus der Substanz, dem Fleisch und Blut jener Jungfrau, die da reiner ist, als alle Engel und Himmel und Sterne, und deren Schönheit Sonne und Mond bewundern.

Und nun dieses nämliche Wort, durch welches alle Dinge geschaffen sind, auch das Fleisch Mariä, hat, seine Wunder fortsetzend, durch einen Ausfluß seiner unbegrenzten Macht, seiner unerschöpflichen Weisheit und seiner unermeßlichen Gütigkeit das höchst herrliche Werk geschaffen, daß dieser nämliche Leib, der mit seiner ganzen Gottheit in einer einzigen Person existierte, in einigen unscheinbaren Gestalten von Brot und Wein ganz zugegen ist, damit ihn so in den sakramentalen Gestalten die Menschen empfangen könnten. Wenn die gläubige und gottliebende Seele dieses betrachtet, welche Freude, welche Bewunderung muß sie da nicht empfinden! Und von welcher Liebesinbrunst muß sie nicht zerschmelzen, indem sie Ihn in keuscher, heiliger Ehrfurcht empfängt! Daher stammt der Hunger und Durst nach Gott, den die wohl vorbereiteten Seelen zu verspüren pflegen, je öfter sie Ihn empfangen und in sich aufnehmen. Darum sagt die fleischgewordene

Weisheit: „Die Mich essen, werden noch mehr hungern und die Mich trinken, werden noch mehr dürsten.“ [1])

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Einige kurze fromme Übungen für jeden Tag.

Unter den besonderen Übungen pflegen jene die nützlichsten zu sein, zu welchen der Geist Gottes den einzelnen, welchen er dafür empfänglich findet, anregt. Doch müssen die geistlichen wie leiblichen Übungen stets mit solcher weisen Unterscheidung geregelt und verteilt werden, daß eine Übung die andere unterstützt, ohne die natürlichen Kräfte übermäßig zu belasten, und daß der Geist immer mehr ermutigt wird, nicht aber daß die rücksichtslose Fortsetzung einer und derselben Übung Überdruß erzeuge, weil entweder kein Grund mehr dazu vorhanden ist oder weil man nicht eine besondere Gnade dazu hat. Man mache und ordne es in der Weise, daß die ganze Zeit immer mit dem Nützlichsten und Löb=

---

[1]) Qui edunt me, adhuc esurient, et qui bibunt me, adhuc sitient (Eccli. 24, 29).

lichsten, das zur Ehre Gottes geschehen kann, ausgefüllt werde. Für die weniger Geübten aber soll hier eine kurze Anleitung gegeben werden, den Geist auf heilige Weise zu beschäftigen, ohne der Gebetsaufgabe, die man aus Andacht oder pflichtmäßig hat, noch auch der klösterlichen Ordnung, wie an seinem Orte gesagt ist, Eintrag zu thun.

Zuerst soll man, wenn man des **Morgens** erwacht, den Geist auf Gott richten, und kann man dabei also sprechen: „Gott, mein Gott, zu Dir erwache ich in der Frühe."[1]) „Meine Seele hat nach Dir verlangt in der Nacht."[2]) Nachdem man das Zeichen des heiligen Kreuzes gemacht, spricht man die Verse: „Herr öffne meine Lippen und mein Mund soll Dein Lob verkünden."[3]) „Gott achte auf meine Hilfe, Herr eile mir zu helfen."[4]) Man begiebt sich dann ins Gebet und erhebt den Geist und das Herz zu jenem Wesen, welches allen Dingen das

[1]) Deus, Deus meus, ad te de luce vigilo (Ps. 62, 2).

[2]) Anima mea desideravit te in nocte (Is. 26, 9).

[3]) Domine labia mea aperies, et os meum annuntiabit laudem tuam (Ps. 50, 17).

[4]) Deus in adjutorium meum intende, Domine ad adjuvandum me festina (Ps. 69, 2).

Dasein giebt, sie erhält, lenkt und regiert mit seinem bloßen Willen, mit der Kraft seines Befehles, ohne daß etwas seinem Willen widerstehen könnte. Ihn betet man im Geiste und in der Wahrheit an, sprechend mit geistiger Freude, was die Seligen im Himmel unaufhörlich singen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Allmächtige, welcher ist, war und sein wird.“[1]) Preis und Herrlichkeit und Weisheit und Dank, Ehre, Macht und Stärke unserem Gott in alle Ewigkeit. Amen.“[2])

Alsdann opfere man dem Herrn sein ganzes Dasein auf, den Leib, die Seele, mit allen ihren Kräften, Gedanken, Worten, Werken, mit allen Atemzügen, Bewegungen, inneren und äußeren Akten dieses Tages und aller Augenblicke des ganzen Lebens, indem man Ihn durch die Fürsprache der seligsten Jungfrau Maria bittet, Er möge gnädig alles zu seiner größeren Ehre und Wohlgefallen gereichen lassen. Dabei macht man den festen Vorsatz, Ihm in allem zu dienen, und sagt zu diesem Zwecke:

---

[1]) Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus Deus Omnipotens, qui est, et qui erat, et qui venturus est (Apoc. 4, 8).

[2]) Benedictio et claritas et sapientia et gratiarum actio, honor, virtus et fortitudo Deo nostro in saecula saeculorum. Amen (ibid. 7, 12).

„Geschworen habe ich's und beschlossen, zu halten die Satzungen Deiner Gerechtigkeit."[1]) Alsdann mag man das Vater unser, Ave Maria und den Glauben beten und die übrige Andacht verrichten, innerlich oder mündlich. — Beim Eintritt in die **Kirche** oder in den Chor kann man sprechen: „Ich will eintreten in Dein Haus und anbeten in Deinem heiligen Tempel in Ehrfurcht vor Dir."[2]) Indem man sich auf die Kniee wirft, um das allerheiligste Sakrament anzubeten, kann man sagen: „Die ganze Erde bete Dich an und preise Dich, Lobpreis bringe sie dar Deinem Namen"[3]) oder folgendes: „Dem, der auf dem Throne sitzt und dem Lamme Preis und Ehre und Glorie in Ewigkeit. Amen."[4])

Zum Gebet soll man, nachdem man sich mit dem heiligen Kreuze bezeichnet, den heiligen Geist anrufen mit den Worten: Komm heiliger Geist,

---

[1]) Juravi et statui custodire judicia justitiae tuae (Ps. 118, 106).

[2]) Introibo in domum tuam, et adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo (Ps. 5, 8).

[3]) Omnis terra adoret te et psallat tibi; psalmum dicat nomini tuo (Ps. 65, 4).

[4]) Sedenti in throno et Agno benedictio et honor et gloria in saecula saeculorum. Amen (Apoc. 5, 13).

erfülle die Herzen Deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer Deiner Liebe." [1]) Beim Schlusse des Gebetes mag man dreimal an die Brust schlagen sprechend: Gott sei mir armen Sünder gnädig." [2]) Nimmt man das Weihwasser, so spricht man den Vers: „Besprenge mich, o Herr, mit Hyssop und ich werde rein werden, wasche mich und ich werde weißer werden als der Schnee." [3]) Bei der Begrüßung des Bildnisses Christi sage man den Vers: „Wir beten Dich an, Herr Jesu Christe und benedeien Dich;" [4]) und beim Bildnis der seligsten Jungfrau: „Gottes Mutter gedenke mein" [5]) mit Beifügung des Ave Maria. — Beim Austritt aus der Zelle oder beim Ausgehen soll man das Herz zu Gott erheben und Ihn bitten, Er möge alle unsere Schritte lenken, indem man betet: „Deine Wege, o Herr, zeige mir, und lehre mich Deine Pfade. Lenke meine Füße auf den Weg des

---

[1]) Veni sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium, et tui amoris ignem in eis accende (Offic. Spir. S.).

[2]) Deus propitius esto mihi peccatori (Luc. 18, 3).

[3]) Asperges me hyssopo, et mundabor, lavabis me, et super nivem dealbabor (Ps. 50, 9).

[4]) Adoramus te Christe et benedicimus tibi (Offic. S. Cruc.).

[5]) Mater Dei memento mei!

Friedens."[1]) Hat man eine Arbeit zu verrichten, so beziehe man sie ganz auf Gott und bitte Ihn um Gnade mit den Worten: „Stärke mich, Herr, Gott Israels; und siehe in dieser Stunde hernieder auf die Werke meiner Hände und leite Du das Werk meiner Hände."[2])

Auch die **leiblichen Erquickungen**, welche man nehmen muß zur Erhaltung des natürlichen Lebens, soll man zur Ehre Gottes genießen. Darum wenn man die Mahlzeit einzunehmen hat, soll man den Geist zu Gott erheben und irgend einen Seufzer zum Himmel schicken, wie es Job gethan, welcher sagt: „Bevor ich esse, seufze ich auf."[3]) Während des Essens soll man jenen himmlischen Tisch und das Mahl des ewigen Lebens betrachten, dessen Speisen die Überfülle des göttlichen Genusses, dessen Gäste die Engel und Seligen sind. Nach diesen Gütern verlangend mag man sprechen: „Glückselig die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen

---

[1]) Vias tuas Domine demonstra mihi, et semitas tuas edoce me (Ps. 14, 4). Dirige pedes meos in viam pacis (Luc. 1, 79).

[2]) Confirma me, Domine Deus Israel et respice in hac hora ad opera manuum mearum (Jud. 13, 7) et opus manuum mearum dirige (Ps. 89, 17).

[3]) Antequam comedam, suspiro (Job, 3, 24).

sind."[1]) O wann doch werde ich kommen und erscheinen vor dem Angesichte Gottes!"[2]) Desgleichen soll man öfters unter Tags zu Gott aufseufzen, indem man Akte der Liebe erweckt und in der Gegenwart Gottes sich zu erhalten sucht (in der Weise wie es oben angegeben worden), oder indem man mit Gott oder der Menschheit des Herrn spricht oder mit seiner jungfräulichen Mutter, gegen welche jedermann eine besondere Andacht und Liebe haben soll, indem man sie in allem, was man von Gott erfleht, zur Mittlerin nimmt.

Von Zeit zu Zeit soll man eine kurze Erforschung anstellen und schauen, was man vernachlässigt habe, und über die Fehler, die man findet, Reue erwecken, sich vor Gott verdemütigen und sprechen: „Gedemütiget bin ich gar sehr, o Herr; belebe mich nach Deinem Wort."[3]) Wenn man bei irgend einer Gelegenheit einen inneren frommen Antrieb empfindet oder eine göttliche Einsprechung, so kehre man sogleich in sein

---

[1]) Beati qui ad coenam nuptiarum Agni vocati sunt (Apoc. 19, 6).

[2]) O utinam! quando veniam et apparebo ante faciem Dei (Ps. 41, 3).

[3]) Humiliatus sum usquequaque Domine: vivifica me, secundum verbum tuum (Ps. 118, 107).

Inneres ein und antworte dem Herrn: „Herr, was willst Du, das ich thun soll?“ [1]) „Rede Herr, denn Dein Diener hört.“ [2]) Und wenn man zu reden hat, so wende man sich ebenfalls an den Herrn und sage: „Herr, antworte Du für mich.“ [3]) Sei in meinem Munde und verleihe mir eine geordnete Rede.“ [4]) Bei Unentschlossenheit und Zweifeln bete man um Gnade und Licht zu Maria, der Mutter des Lichtes: „O Maria, Quell der Liebe und Weg des Lichtes, blicke auf mich, denn ich habe mir vorgenommen Dich allezeit als Leuchte zu haben; denn unauslöschlich ist Dein Licht.“ [5])

Zur Zeit, da man sich zur **Ruhe begiebt**, soll man eine Gewissenserforschung anstellen über alles, was man den Tag über vernachlässigt hat in Bewachung und Abtötung der Sinne, der Leidenschaften und bösen Neigungen. Über die Fehler, die

---

[1]) Domine, quid vis me facere? (Act. 9, 6).

[2]) Loquere Domine, quia audit servus tuus (3. Reg. 9, 10).

[3]) Domine responde pro me (Is. 38, 14).

[4]) Esto in ore meo et tribue mihi sermonem compositum (Esth. 14, 13).

[5]) O Maria, fons amoris et via lucis, respice in me, quia proposui pro luce te habere semper, quoniam inextinguibile est lumen tuum (cf. Sap. 7, 10).

man wahrnimmt, sowie über alles, was man in seinem ganzen Leben verschuldet und gesündigt, soll man mit dem Vorsatz der Besserung einen Akt der Reue mit vieler Inbrunst des Geistes erwecken, wenn auch nur mit wenigen Worten oder selbst ohne Worte. Doch kann man sich der folgenden oder anderer, die die Andacht eingiebt, bedienen: „Ich spreche, Herr erbarme Dich meiner, heile meine Seele, denn ich habe gegen Dich gesündiget.“ [1]) Gesündiget habe ich vor Dir.“ [2]) „Darum tadle ich mich selbst und thue Buße in Staub und Asche.“ [3]) „Erbarme Dich meiner, o Gott, erbarme Dich meiner, denn auf Dich vertraut meine Seele.“ [4]) Das Gebet fortsetzend gedenkt man der Wohlthaten, welche man an diesem Tage und alle Tage seines Lebens von Gott empfangen hat. Dieselben demütig und mit inniger Dankbarkeit anerkennend kann man sprechen: „Benedeie, meine Seele, den Herrn, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobpreise

---

[1]) Ego dixi: Domine miserere mei, sana animam meam quia peccavi tibi (Ps. 40, 5).

[2]) Peccavi coram te (Luc. 15, 18).

[3]) Idcirco ipse me reprehendo et ago poenitentiam in favilla et cinere (Job 42, 6).

[4]) Miserere mei Deus, miserere mei, quoniam in te confidit anima mea (Ps. 56, 2).

meine Seele den Herrn, und vergiß nicht aller seiner Wohlthaten."[1]) „Es sollen Dich preisen die Himmel und die Erde, das Meer und alles was darin ist."[2]) Nachdem man das Vater unser, Ave Maria und den Glauben gebetet nebst den übrigen pflichtmäßigen oder freiwilligen Andachtsübungen kann man diese Übung schließen mit der Bitte zum Herrn, um die Gnade, den Schlaf aus Liebe zu Ihm anzunehmen, und von aller Unreinigkeit des Leibes und der Seele und allem teuflischen Trug befreit und bewahrt zu bleiben. — Bevor man sich niederlegt, kann man die Lagerstätte mit Weihwasser besprengen und sprechen: „Erhebe Dich, Herr, und es sollen zerstreut werden Deine Feinde und die Dich hassen fliehen vor Deinem Angesicht."[3]) „Der Herr ist mein Helfer und ich werde verachten meine Feinde."[4]) Diese Worte kann man auch sprechen

---

[1]) Benedic anima mea Domino, et omnia quae intra me sunt, nomini sancto ejus. Benedic anima mea Domino, et noli oblivisci omnes retributiones ejus (Ps. 102, 1).

[2]) Benedicant te coeli et terra, mare et omnia, quae in eis sunt (Tob. 8, 7).

[3]) Surge Domine, et dissipentur inimici tui, et fugiant qui oderunt te, a facie tua (Num. 10, 35).

[4]) Dominus mihi adjutor et ego despiciam inimicos meos (Ps. 117, 7).

in den Versuchungen, um ihnen zu widerstehen. Nachdem man noch das Kreuzzeichen gemacht, begiebt man sich zu Bett, indem man dabei bedenkt und erwägt, daß man Gott zur Seite hat, wie der heilige Geist es denen, so sein Gesetz und seine Räte halten, versprochen: „Wenn du schläfst sollst du dich nicht fürchten; du wirst ruhen und süß wird dein Schlaf sein; zage nicht ... denn der Herr ist an deiner Seite."[1]) Wenn man dann merkt, daß der Schlaf kommt, spreche man den Vers: „Im Frieden allzumal will ich schlafen und ruhen."[2]) Und so wird man ruhig und erquicklich — in so lieblicher und süßer Genossenschaft — eines sanften Schlafes genießen können. Erwacht man einmal des Nachts, so wende man sich gleich zum Herrn, sprechend: „Eingedenk bin ich in der Nacht Deines Namens, o Herr, und halte Dein Gesetz;"[3]) zugleich grüße man die heilige Jungfrau mit einem Ave Maria, und gebe keinem Gedanken, welcher der Seele schädlich sein könnte, Eingang.

---

[1]) Si dormieris, non timebis; quiesces et suavis erit somnus tuus; ne paveas ... Dominus enim in latere tuo (Prov. 3, 14)

[2]) In pace in idipsum dormiam et requiescam (Ps. 4, 9).

[3]) Memor fui nocte nominis tui, Domine, et custodivi legem tuam (Ps. 118, 55).

Wenn man bei irgend welchen **leiblichen Genüssen** ein sinnliches Wohlgefallen oder Ergötzen verspürt, so soll man sich von einem derartigen Ergötzen oder Gefühle nicht hinreißen lassen, sondern einzig auf die Notwendigkeit bedachtnehmend und alles durch die Vernunft regelnd, soll man die Sache sogleich auf Gott richten und beziehen, und glauben, daß jener Genuß und jene Annehmlichkeit und alles Erfreuliche von Gott kommt, und daß es sein eigen ist und auf Ihn zurückbezogen werden muß, denn die treue Seele soll sich nichts zu eigen machen wollen, als nur Gott allein, auf daß Gott ihr ganz gehöre, wie geschrieben steht: „Mein Geliebter ist mein und ich bin Sein."[1]) Wenn man darum die Stimme des bösen Feindes hören sollte, der etwas wider Gott einflüstern wollte, so spreche man folgende Worte: „Gott des Friedens und der Liebe,"[2]) „die Bösen schwätzen mir eitle Dinge vor, aber sie sind nicht wie Dein Gesetz."[3]) „Weichet von mir, ihr Übelthäter, und ich will forschen in den Geboten meines Gottes."[4])

---

[1]) Dilectus meus mihi, et ego illi (Cant. 2, 16).

[2]) Deus pacis et dilectionis (1. Cor. 13, 11).

[3]) Narraverunt mihi iniqui fabulationes, sed non ut lex tua (Ps. 118, 85).

[4]) Declinate a me maligni, et scrutabor mandata Dei mei (ibid. 115.)

Schluß dieser Abhandlung.

Zum Schluß all des Gesagten ist zu bemerken, daß zur Beobachtung des hier Angegebenen eine genaue und pünktliche und sorgfältige Haltung und Erfüllung der heiligen Gesetze und Vorschriften des Ordens auch in Dingen, die ganz geringfügig erscheinen, notwendig ist, indem man in allem dem Gesetze und der Klugheit des Geistes folgt, welcher Leben und Frieden giebt, nicht dem verkehrten Gesetze und der Klugheit des Fleisches, welches den Tod bringt. O wie schwer wiegen vor Gott manche Dinge, welche die falsche Klugheit für nichts oder für Kleinigkeiten ausgiebt, wie z. B. wenn man wenig Wert legt auf die religiösen Ceremonien, auf das freiwillige Brechen des Stillschweigens, auf das Fehlen bei den gemeinsamen Übungen, ohne daß man rechtmäßig gehindert ist; auf die Nichtbeobachtung einzelner Regeln, ohne daß man eine genügend begründete Dispens erlangt hat; Essen, Trinken außer der Ordnung, zur ungehörigen Zeit, außer den bestimmten Stunden. Werden diese oder ähnliche Sachen etwa für denjenigen keine Fehler sein, der da spricht: dieses oder jenes ist keine schwere Sünde und die Gnade wird dadurch nicht verloren; warum soll ich darob meines Gutdünkens

mich begeben? Einem solchen wäre zu antworten, daß er mit dieser Rede oder diesem Glauben sich offenbar im Irrtum befindet.

Wahr ist's, wenn jemand in solchen Dingen aus Schwachheit fehlt und gleich Reue darüber hat, mit dem Wunsch und Bestreben sich zu bessern, ein solcher darf, ob er auch öfter fehlt, wenn er in gesagter Weise in sich geht, das Vertrauen haben, daß ihm jenes keinen großen Schaden bringen werde. Wer aber freiwillig und aus Gewohnheit solche Fehler begeht und in denselben bleibt ohne das Verlangen oder Bemühen, von Tag zu Tag besser zu werden, und ohne Liebe zur Tugend zu haben: für einen solchen können die genannten Fehler unheilvoller und bedenklicher sein, als selbst eine schwere Sünde. Der Grund ist, weil für denjenigen, welcher eine Todsünde begeht, wenn er alsbald die schuldige Buße thut mit dem Vorsatze, fortan stets tugendhaft zu leben, diese Sünde kein Hindernis bilden wird, tugendhaft und vollkommen zu werden, auch wenn solche Sünden öfters begangen worden wären. Wer aber in jener beständigen Lauheit, wie wir angegeben, sich befindet, von der der Prophet sagt: „Meine Seele ist eingeschlafen vor Überdruß;“[1]) wer

[1]) Dormitavit anima mea prae taedio (Ps. 118, 28).

um jene Vergehungen und Fehler unbesorgt ist, weil sie nicht schwer, nicht tödlich scheinen, der wird unfähig und untauglich für die Tugend und für den Geist der Vollkommenheit, welchen der Ordensstand fordert; ihm fehlt die Zubereitung, um die Geschenke und Gnaden des Herrn zu empfangen; er beraubt sich einer Stufe der Glorie im anderen Leben, und es bleibt ihm die Verpflichtung, für jene Fehler Genugthuung zu leisten, entweder in diesem Leben oder im Fegfeuer. Endlich führen diese läßlichen Fehler und Verschuldungen und freiwilligen gewohnheitsmäßigen Unvollkommenheiten dahin, daß sie allmählich die Seele vorbereiten, schwer zu sündigen und die Gnade gänzlich zu verlieren. Dieses Unheil verursachen die Fehler, welche klein zu sein scheinen und die man mit freiem Willen gegen das Gesetz Gottes und gegen die Ordenssatzungen begeht.

Außerdem ist zu wissen, daß es in der heiligen Schrift viele Stellen giebt, welche zeigen, wie Gott schon in diesem Leben läßliche Sünden strenge bestraft hat. Moses, der große Freund Gottes, durfte wegen einiger Unvollkommenheiten, die er bei den Hader-Wassern begangen, nicht in das Land der Verheißung eingehen, desgleichen sein Bruder Aaron: „Bei den Wassern des Widerspruches zu Cades habt ihr Mich nicht heilig gehalten unter

den Söhnen Israels."[1]) Ebenso wurde ein heiliger Prophet, der vom Lande Juda nach Bethel gekommen war, um im Namen Gottes den König Jeroboam ob seines Unrechtes zurechtzuweisen, wegen einer Sorglosigkeit, die er beging, indem er gegen den Auftrag, den Gott ihm gegeben, aß, von Gott selbst gestraft, indem Er ihm durch einen Löwen auf dem Weg das Leben rauben ließ: „Der Herr überlieferte ihn einem Löwen, der ihn zerbrach."[2]) Durch diesen gewaltsamen Tod wollte Gott die Seele seines Dieners rein machen. Und um die höchste Gerechtigkeit Gottes kennen zu lernen, muß man zum Schlusse des über diesen Gegenstand Gesagten erwägen, wie einstens, als die Bundeslade vom Lande der Philister zurückgebracht war, die Bethsamiten mit großer Freude herbeieilten, um sie zu sehen und um Opfer darzubringen: „Die Männer von Bethsame brachten Opfer;"[3]) bei dem allem wurden sie, weil nicht alle jene Stimmung der Ehrerbietigkeit und heiligen Furcht hatten, welche sich gegenüber dem großen Gott geziemt, gestraft, indem siebenzig

---

[1]) Ad aquas contradictionis in Cades non sanctificastis me inter filios Israel (Deut. 32, 51).

[2]) Tradidit eum Dominus leoni et confregit eum (3. Reg. 13, 26).

[3]) Viri Bethsamitae obtulerunt holocausta (1. Reg. 6, 15)

der angesehenen Männer und vom Volke fünfzigtausend starben.[1]) Dies alles that Gott so im Vorbild zu unserer Belehrung, damit wir uns fürchten, Ihn zu beleidigen, auch nicht durch Fehler, die uns leicht erscheinen. Ihm sei allezeit von Ewigkeit zu Ewigkeit Lob und Preis! Amen.

„Vos igitur omnes religiosi benedicite Domino Deo deorum; laudate et confitemini ei, quia in omnia saecula misericordia ejus.“[2])

---

[1]) 1 Reg. 4, 18.
[2]) Dan. 3, 90).

Anhang.

Einige Bemerkungen in Betreff der Unterscheidung der Geister.[1])

1. Es ist gewiß, daß es Gott allein und sonst niemanden zusteht, den Geist des Menschen

---

[1]) Von den nachstehenden Ausführungen könnte einiges als sonderbar und weniger glaublich erscheinen in Anbetracht der Stellen der heiligen Schrift Job 7, 1; Jak. 1, 14; 2. Kor. 12, 7 u. a. Das den Schriften des Verfassers vorausgestellte theologische Gutachten bemerkt deswegen, es sei zu beachten, daß die erwähnten Fälle nicht solche seien, welche häufig oder regelmäßig vorkämen, sondern Beispiele, wie die Wege Gottes sehr eigentümlich sein könnten. Auch sei im ersten Falle die betreffende Seele nicht ohne alle und jede Versuchung und Prüfung gewesen, da gerade der Mangel an solchen ihr zu einer Versuchung und Qual gedient; und im zweiten Beispiele erscheine die Seele bei allen inneren Tröstungen keineswegs frei von anderen äußeren Leiden. So dienten auch solche Ausnahmen zur Bestätigung der Regel.

zu erforschen und vollkommen zu erkennen und seine ganze Tiefe zu durchdringen mit jenem Geiste, welcher alle Dinge durchdringt und erforscht, auch die Tiefen Gottes selbst: „Der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes.“[1]) Daraus folgt, daß Gott alle Herzen erforscht und alle Gedanken der Seele vollkommen kennt: „Alle Herzen durchforscht der Herr und alle Gedanken der Geister versteht Er.“[2]) Die Menschen hingegen sind selbst in den äußeren Dingen, die auf der Erde sind und die sie sehen, vielfach unwissend, oder können nur mit Schwierigkeit und großer Mühe sie ermitteln und erreichen: wie sollten sie die Dinge, die in den Himmeln sind, erreichen können? „Kaum fassen wir das, was auf Erden ist, und was uns vor den Augen liegt, finden wir mit Mühe: wer wird dann erforschen, was im Himmel ist?“ Das heißt: Wer wird erforschen können die Dinge, welche in der Höhe des empyreischen Himmels, und die Dinge, welche in dem

[1]) Spiritus omnia scrutatur, etiam profunda Dei (1. Cor. 2, 10).

[2]) Omnia enim corda scrutatur Dominus et universas mentium cogitationes intelligit (1. Paralip. 28, 9).

[3]) Difficile aestimamus quae in terra sunt; et quae in prospectu sunt, invenimus cum labore. Quae autem in coelis sunt, quis investigabit? (Sap. 9, 16.)

mystischen Himmel der Seele sind, der da ihr höheres Wesen ausmacht, wenn dies nicht durch eine besondere Gabe Gottes verliehen wird, der diese Weisheit mit der Mitteilung seines göttlichen Geistes giebt? „Außer Du, o Gott, gebest die Weisheit und sendest Deinen heiligen Geist aus der Höhe.“[1])

2. Eine andere Ursache der Schwierigkeit, die Geister zu unterscheiden, ist die Mannigfaltigkeit der Wege Gottes und die Verschiedenheit der Art und Weise, wie Er sich den Seelen mitteilt; denn Gott zeigt Sich hierin nicht weniger wunderbar, als in seinen übrigen Werken. „Wer also wird erforschen können seine Wege?“[2]) Es ist niemand (sagt ein Prophet), der die verborgenen Wege seiner Weisheit erforschen oder die Spur seiner Pfade finden könnte: „Es ist keiner, der seine Wege wissen, noch seine Pfade aufsuchen könnte.“[3]) Daher kommt es auch, daß es keine allgemeine Regel geben kann, wonach alle Seelen in allem und allweg ohne weiteres geleitet werden könnten, sondern daß gewissermaßen jede einzelne

---

[1]) Nisi tu, Deus, dederis sapientiam et miseris Spiritum sanctum tuum de altissimis (Sap. 17).

[2]) Quis poterit scrutari vias ejus? (Job 36, 23).

[3]) Non est, qui possit scire vias ejus, neque qui exquirat semitas ejus (Bar. 3, 31).

(wenn möglich) ihre besondere Regel haben sollte, in Gemäßheit und entsprechend dem Geiste, den Gott ihr im geistlichen Leben und auf innerem Wege mitteilt.

3. Da ich mit vielen Personen beiderlei Geschlechts und jeglichen Standes in Sachen des Geistes in Verkehr gestanden und gesprochen habe, verwunderte ich mich über die so große Verschiedenheit der Geister und über die mannigfaltige Art, wie der Herr, der allmächtige Gott, auf den schönen Wegen und den friedlichen Pfaden seiner ewigen Weisheit die Seelen an sich zieht, nach dem Worte: „Seine Wege sind schöne Wege, und seine Pfade alle friedlich.“ [1])

4. Als etwas Sonderbares in dieser Beziehung erwähne ich, was eine gewisse Person, mit deren geistlichen Angelegenheiten ich mich zu befassen hatte, unter anderem mir sagte, nämlich daß sie niemals in ihrem Leben irgend welche Versuchung gehabt oder empfunden habe; demzufolge, behauptete sie, habe sie auch kein Widerstreben gefühlt, noch habe sie ein solches in der Vollbringung und Ausführung dessen, was das Gesetz Gottes befiehlt; auch habe sie nie eine Neigung zu etwas

---

[1]) Viae ejus viae pulchrae et omnes semitae illius pacificae (Prov. 3, 16)

Bösem oder zu etwas dem Gesetze und den Geboten Gottes Zuwiderlaufendem gehabt oder empfunden. Es war eine Person von hohem Stand, die mir dieses sagte, und sie hatte eine sehr gute Seele. Darum hatte ich keinen Zweifel, weil sie, wie sie sagte, in Furcht war und Leid darob empfand, daß ihr die Möglichkeit abging, mittels der Versuchungen, die man durch die Kraft Christi überwindet, Verdienste zu erwerben; denn in eben dieser Furcht, die sie dabei empfand, indem sie besorgt war, sie möchte nicht auf einem sicheren Wege gehen: in eben dieser Furcht und Besorgnis lag, sage ich, eine um so größere Sicherheit für sie, und war es aus diesem Grunde notwendig, daß sie eine derartige Besorgnis hatte. Und gerade in der Pein, die es ihr verursachte, die Prüfung und Belästigung durch Versuchungen und damit die Gelegenheit zu entbehren, aus Liebe zu Gott zu leiden und Verdienste zu erwerben: gerade in dieser Pein hatte sie Verdienste, und eben dadurch übte und prüfte sie Gott und gab Er ihr Gelegenheit, mittels der Kreaturen Verdienste zu erlangen. Damit beruhigte ich sie auch und sagte ihr, sie wandle in Wahrheit auf gutem Wege, um zu ihrem Schöpfer und zum Lichte zu gelangen.

5. Hinsichtlich des Vertrauens, das ich in Betreff dieser Seele geäußert, welcher, wie gesagt, die

Prüfung der Versuchung fehlte, muß man beachten: wenn es vorkommen sollte, daß einer Seele im geistlichen Leben und auf dem Wege der Vollkommenheit das Gleiche begegnete, keine Versuchungen zu haben oder zu verspüren, so ist es gut, zunächst Argwohn zu hegen und nicht sogleich zu trauen, weil es sehr wohl geschehen kann, daß der Mangel an Versuchungen gerade die Versuchung ist und zwar eine um so gefährlichere, je verborgener sie ist. Man muß da mit großer Wachsamkeit die innere Disposition einer solchen Seele prüfen; muß sehen, ob sie demütig ist, ob sie nicht einen verborgenen Stolz im Herzen trage, oder Verstellung oder Selbstgenügsamkeit oder eitle Selbstschätzung, zugleich mit eitelm und schlecht begründetem Selbstvertrauen; oder ob das Gegenteil von all dem sich bei ihr findet, was der Kluge und Erfahrene bald erkennen wird, indem er die echte von der scheinbaren Demut unterscheidet nach der Regel und dem Wege des guten Geistes. Auch ist zu beachten, ob jemand vom Gebete und den übrigen geistlichen und Tugendübungen und vom Streben nach Vollkommenheit abläßt, unter dem Vorwande, nicht würdig zu sein, daß er sich mit Gott befasse, und damit man ihn nicht für gut und tugendhaft halte, da er es doch nicht sei; desgleichen, wenn er verwirrt oder unruhig wird in seinem Geiste, weil einige Gutes von ihm sagen

und seine Lebensweise und Übungen loben oder anderes dieser Art: so ist nichts von all dem gut, wenn es auch in etwa so scheinen mag; und wenn es gleich Demut zu sein scheint, in Wahrheit ist es das nicht und kommt nicht vom Geiste Gottes. Die christliche Demut ist verbunden mit der göttlichen Hoffnung und mit der Liebe Gottes und hat kein anderes Ziel noch Absehen, als Gott in allem und über alles, weil Er das All ist, Er, der immer der Nämliche ist: „Du aber bist stets Derselbe;[1]) der Demütige wird zu hohen und erhabenen Dingen und zum Verkehr und Umgang mit Gott erhoben, indem Er zu ihm sagt: „Freund, rücke weiter hinauf."[2]) Wer daher in seinem Frieden steht, der da Gott ist, darf den Frieden und die Ruhe seines Geistes durch nichts, was man von ihm halten oder sagen mag, verlieren und einbüßen, weder bei Lob und Beifall, noch bei Vorwürfen oder Tadel. Ob man gut oder übel von ihm rede, er wird sich aus dem einen so wenig machen als aus dem anderen.

6. Ferner ist im erwähnten Falle zu beachten, daß nach den in den göttlichen Schriften enthaltenen Regeln dem Gerechten und Freunde Gottes die

---

[1]) Tu autem idem ipse es (Ps. 101, 28).

[2]) Amice ascende superius (Luc. 14, 10).

Prüfung der Versuchung notwendig ist, um die Krone des Lebens zu empfangen. Deshalb sagt ein Erzengel zu einem großen Freund Gottes, es sei notwendig gewesen, daß die Versuchung ihn prüfte: „Und weil du unangenehm warst vor Gott, so war es notwendig, daß die Versuchung dich prüfte.“[1]) Darauf folgt die Verheißung der Krone des Lebens als Lohn: „Selig der Mann, der die Anfechtung aushält; denn wenn er ist bewährt worden, wird er die Krone des Lebens empfangen.“[2]) Aus diesen und verschiedenen anderen Stellen der heiligen Schrift ist klar zu ersehen, daß es für den Gerechten und Freund Gottes eine wichtige und notwendige Sache ist, aus Liebe zu Ihm Versuchungen zu ertragen und den allgemeinen Feind im geistigen Kampfe zu besiegen, um gekrönt zu werden; denn wie geschrieben steht: „Wer im Wettkampfe streitet, wird nicht gekrönt, wenn er nicht gesetzmäßig gekämpft hat.“[3]) Wem daher der Feind im geistlichen Streite nicht mittels der Versuchung einen Krieg

---

[1]) Et quia acceptus eras Deo, necesse fuit, ut tentatio probaret te (Tob. 12, 13).

[2]) Beatus vir, qui suffert tentationem, quoniam cum probatus fuerit, accipiet coronam vitae (Jac. 1, 12).

[3]) Qui certat in agone, non coronatur nisi legitime certaverit? (2 Tim. 2, 5).

bereitet, der darf sich darob nicht für gesicherter halten; es ist da notwendig, daß die Untersuchung oder Prüfung angestellt werde, von welcher wir gesprochen haben.

7. Etwas ebenso Eigentümliches habe ich von einer anderen Seele zu berichten. Diese konnte keine Trübsale haben, obgleich sie darnach verlangte und gar sehr darnach trachtete und mit inständigen Bitten den Herrn anging, Er möge ihr die Gnade verleihen, ihr solche zu schicken. Und der Herr gab ihr nach seiner göttlichen Verfügung im Gegenteil beständig Vergünstigungen und Tröstungen und that dies beim Gebete und außer demselben, und wirkte in ihr merkwürdige Dinge. Eben diese Vergünstigungen, womit der Herr diese Seele so sehr begnadigte, waren für sie eine Art Qual und eine außerordentliche Prüfung. Denn sie fürchtete, betrogen zu sein und nicht auf sicherem Wege zu gehen, weil ihr die Trockenheit und Dürre des Geistes fehlte, von denen gewöhnlich die Personen zu leiden haben, welche sich dem Gebete widmen und ein geistliches und innerliches Leben führen; und weil ihr desgleichen die übrigen Trübsale und Leiden fehlten, womit Gott die Seelen, die Ihm am befreundetsten sind, kennzeichnet und prüft; denn Er straft und züchtiget diejenigen, welche Er liebt, wie Er selbst sagt: „Die Ich lieb habe, die

strafe und züchtige Ich;"[1]) und „Er prüft sie, wie das Gold im Schmelzofen."[2]) Indem nun dieser Seele die Trübsale, wornach sie sehr verlangte, fehlten und sie zugleich den Wunsch hatte, sie möchte der Tröstungen entbehren, dies aber nicht erlangen konnte: so war gerade dieses für sie eine Trübsal und ein Mißtrost und eine Art Kreuz, welches die ewige Weisheit in ihrem ewigen Ratschluß für sie bestimmt hatte, auf daß die Verschiedenheit der Wege Gottes ersichtlich würden.

8. Bei dem über diese Seele Gesagten ist zu bemerken: wenn jemanden das nämliche begegnen sollte, daß er eben so einen beständigen Überfluß an geistigen Tröstungen hätte und die Trostentziehungen und innerliche Hilflosigkeit nicht erführe, welche die Seelen von höherem Geiste und von großer Vollkommenheit stets zu erleiden pflegen: so muß man behufs der Unterscheidung des Geistes schauen, ob der betreffende abgetötet ist und nicht zu eigenem Genuß die geistigen Tröstungen oder die inneren oder äußeren Vergünstigungen sucht, weder die sinnlichen noch die intellektuellen, obschon diese eher von Gott sind; denn diesem allem gegenüber muß die Seele sich selbst verleugnen und darf in

---

[1]) Ego quos amo, arguo et castigo (Apoc. 3, 19).
[2]) Tanquam aurum in fornace probavit illos (Sap. 3, 6).

nichts derartigem, noch in irgend welchen anderen Gaben Gottes sich selbst suchen, noch an dieselben sich heften, sondern allein an Gott selbst. Verhält sich die Seele also und ist sie durch die Selbsterkenntnis zugleich fest in der wahren Demut gewurzelt, dann darf sie nicht zweifeln an ihrem guten Geiste und braucht hierin den bösen Geist nicht zu fürchten; denn er wird ihr in nichts schaden können, wenn er sich auch in die genannten Dinge einzudrängen sucht. Hingegen aber, wenn das Erwähnte bei einer wenig abgetöteten Seele vorkommt, welche eine Anhänglichkeit in die obengenannten Dinge hat und mehr ihren Genuß und ihre Lust darin sucht, als Gott und die Vereinigung mit Ihm in reiner und lauterer Liebe, ohne Beimischung von falschen Begierden: eine solche Seele kann leicht vom bösen Feinde getäuscht werden, wenn sie sich nicht bessert, indem sie sich abtötet und in allem sich selbst verleugnet. Auf diese Weise wird man solche Geister unterscheiden und ihnen das notwendige Heilmittel geben können, welches, wie erwähnt, in der Selbstverleugnung besteht und in der Abtötung jeglichen Affektes und sinnlichen Verlangens, sowohl in den Akten des empfindenden als des erkennenden Geistes; und daß man mit aller Wachsamkeit das solide Fundament in der Erkenntnis des eigenen Nichts suche, um auf den festen Felsen zu bauen,

welcher ist Christus: „Der Fels aber war Christus.“ [1])

9. Die gleiche Regel hat man zu beobachten, wenn bei einer Seele übernatürliche Dinge vorkommen, als da sind Visionen, Offenbarungen, Einsprechungen, Vorstellungen, Empfindungen. Um zu unterscheiden, wann diese Dinge wahr oder falsch sind, muß man darauf achten, ob dieselben auf dem Wege der inneren Sinne wahrgenommen werden, d. h. ob derartige Dinge in sinnlichen Bildern der Seele sich darstellen und offenbaren, und diese sie wahrnimmt mit dem Verstande oder mit der Einbildungskraft; oder ob sie sich darstellen in einfachen Bildern, die in den intellektuellen Teil des Verstandes eingegossen sind, und die Seele mit einem einfachen Akte des Verstandes ebenfalls im intellektuellen Teile das vernimmt, was ihr mitgeteilt, geoffenbart oder vorgestellt wird, nicht unter einer Form, obgleich sie die Form oder Gestalt des Gegenstandes, der ihr vorgestellt, oder dessen, was ihr mitgeteilt wird, erkennen kann. Diese Art der Mitteilung oder Wahrnehmung ist die vollkommenere und sicherere und weniger der Täuschung unterworfen, so daß an sie nicht die Gewalt Satans reichen kann, obschon er gewisse Dinge nachzuäffen

[1]) Petra autem erat Christus (1. Cor. 10, 4).

vermag, wodurch er Seelen von wenig Abtötung und Erfahrung täuscht. Hiebei soll man auf folgende Zeichen achten.

10. Fürs erste: widerfährt einer Seele etwas von diesen Dingen, so wird, wenn es von Gott kommt, die Seele, der etwas solches zu teil wird, immer gute Wirkungen in sich verspüren, als da sind Demut, Ruhe und Friede des Gemütes, Freude des heiligen Geistes, Verlangen nach Gott, reine und keusche Liebe, Abscheu vor jeder Begierlichkeit und vor dem Eigenwillen. Kommt es vom Teufel, so wird sich eine gewisse Kälte gegenüber den Dingen Gottes einstellen, Selbstschätzung, Erhebung des Geistes, Neigung zu Stolz, Verwirrung und Unruhe mit innerem Unbehagen. Jedoch beachte man dabei, daß der Teufel auch eine falsche Demut und Scheinruhe in der Seele hervorbringen kann; allein dieses kann nicht lange so bleiben, ohne sich zu erkennen zu geben, indem dadurch in der Seele einzelne Affekte verursacht werden, die sehr verschieden sind von den wahrhaft guten; sie wird sich nämlich zur Eitelkeit, zur Unbeständigkeit in den guten, üblichen und bewährten Dingen hingeneigt fühlen, nach Neuigkeiten und nach eigenartigen Dingen verlangen; desgleichen wird sie eine hartnäckige Anhänglichkeit an das eigene Urteil und an die eigene Meinung zeigen. Diese und andere ähnliche Dinge

gehören in das Gebiet des Geistes der Finsternis und nicht des Lichtes. — Ferner wisse man, daß wenn einer Person, die sich dem geistlichen Leben widmet, es in den inneren Akten oder in dem innerlichen Verkehr begegnet, daß sie eine Einsprechung vernimmt oder daß irgend eine Erscheinung (Vision) oder Vorstellung oder Erkenntnis in den Seelenkräften, wie wir oben berichtet haben, sich einstellt, und sie erfährt keine von den erwähnten Wirkungen, weder von den guten noch bösen, und fühlt sie sich auch dadurch zu nichts Besonderem angeregt, sondern bleibt sie gleichgültig und geradeso, als wenn ihr nichts begegnet wäre: in diesem Falle muß man urteilen, daß die genannten Dinge, die ihr widerfahren sein sollen, nicht wahr sind, sondern von der Phantasie und Einbildung herkommen; um so mehr, wenn es sich handelt um eine Person von schwachem Geist oder die ihrem Naturell nach zu Einbildungen geneigt oder ängstlich ist, muß das Urteil dahin gehen, daß es ein Spiel der Phantasie und nichts an der Sache sei.

11. Zum Gesagten ist noch beizufügen, daß es einer Seele widerfahren kann, etwas von den genannten Dingen mittels der körperlichen Sinne zu vernehmen, indem es sich ihr kund giebt durch eine körperliche Erscheinung (Vision), oder indem sie eine Stimme oder Einsprechung mit den leiblichen

Ohren hört und vernimmt, oder auf andere sinnliche Weise, ohne jedoch dadurch eine von den im vorhergehenden Punkte erwähnten Wirkungen zu erfahren oder zu verspüren, sei es mittels der Sinne oder im intellektuellen Teile, wo diese Wirkungen mehr oder weniger, je nach der Seite, woher sie kommen, und der Geist, der sie mitteilt oder einflößt, empfunden werden. In diesen körperlichen Dingen werden jedoch jene Wirkungen nicht immer wahrgenommen und es geschieht manchmal, daß man nichts verspürt und empfindet, gleichviel ob die Eingebung oder Vision von Gott oder ob sie vom bösen Feinde kommt. Darum darf man da nicht leicht etwas annehmen oder glauben. Und wüßte man selbst gewiß, daß es von Gott kommt, so ist es dennoch gut, der Sache nicht praktisch, sondern nur dem Wesen nach Bedeutung beizulegen, d. h. die Seele soll sich beim Vorkommnis einer Offenbarung oder Vision oder Einsprechung oder was es sein mag, nicht aufhalten noch sich darin ergötzen, sondern einfach weitergehen und mit heiliger Besorgnis und Ehrfurcht auf die Hauptsache bedacht haben, nämlich zu erfüllen, was Gott will und verlangt. Wenn daher die Eingebung, Offenbarung oder Einsprechung auf irgend etwas Gutes und dem gemeinsamen oder besonderen Wohle Ersprießliches hinzielt, das dem Gesetze, den Geboten oder Räten Gottes

und den Absichten der heiligen Kirche entspricht, so kann man annehmen, daß die Sache vom Geiste Gottes kommt; im anderen Fall darf man das nicht glauben.

12. Es ist bei einer Seele nicht ein Anzeichen vom bösen, sondern vom guten Geist, wenn sie einige Fehler hat und einigen Gebrechen unterworfen ist, dabei aber wesentlich im guten verharrt und einen großen Widerwillen hat gegen jene Fehler und Gebrechen und sie nicht freiwillig und mit Bedacht begeht, sondern unfreiwillig und aus natürlicher Schwäche, und zugleich bestrebt ist, dergleichen Fehler beständig zu überwinden und in sich zu ertöten, indem sie darob eine Beschwernis fühlt, daß sie in dergleichen fällt, ohne daß sie jedoch dadurch den Frieden und die Ruhe des Herzens verliert, sondern die Hoffnung auf Gott in sich lebendig erhält. Ist dies bei einer Seele der Fall, so darf sie an ihrem guten Geiste nicht zweifeln, so viel Fehler sie auch haben mag in der angegebenen Weise; denn Gott ist wunderbar und „Er führt" seine Auserwählten und Freunde „auf wunderbarem Wege." [1]) Darum läßt Er es zu und fügt es, daß bei manchen ein oder mehrere Fehler bleiben und daß sie, was sie auch thun mögen, lange Zeit

---

[1]) Deduxit illos in via mirabili (Sap. 10, 17).

und selbst das ganze Leben lang derselben nicht los werden können. Auf diese Weise hält sie Gott in der wahren Demut und Selbsterkenntnis begründet, so daß sie immer in einer gewissen Besorgnis stehen und im übrigen mit größerer Vorsicht wandeln, indem sie sich selbst mißtrauen. Solchergestalt prüft sie die göttliche Vorsehung, giebt ihnen mittels dieser Fehler Gelegenheit zu größeren Verdiensten und macht, daß sie mit denselben sicherer den Weg des Heils gehen, als wenn sie dieselben nicht hätten oder ihnen nicht unterworfen wären. Und es kann auch sein, daß jemand weniger Fehler hat, und nicht so häufig und nicht so bedeutend fehlt, und dennoch bei dem allem nicht so guten Geistes ist, wenn er nämlich die genannten Fehler nicht fühlt und darob kein Beschwernis empfindet und die übrigen Umstände, die erwähnt wurden, nicht beachtet.

13. Nicht gut ist der Geist derjenigen, welche mit einem gewissen Gluteifer, den sie empfinden und mehr getrieben von ihrer eigenen Neigung als von der Zuvorkommenheit der Gnade in unmäßiger Schnelligkeit und unkluger Eile den Übungen des Geistes und der Tugend sich hingeben wollen, wie wenn sie in einem Sprung den Berg der Vollkommenheit zu ersteigen hätten, indem sie dabei das Maß der Gnade und der Gaben Gottes überschreiten, entgegen der göttlichen Mahnung: „Nicht

höher zu denken, als sich geziemt, sondern bescheiden von sich zu denken."[1]) Solchen fehlt die vollkommene Kenntnis ihrer selbst, weshalb sie sich leicht zu Übergebührlichem versteigen, indem sie etwas auf sich halten und auf ihren Fleiß vertrauen bei dem hohen Flug, dem in ihnen die Selbstbefriedigung Vorschub leistet, die sie an sich finden, sowie die gute Absicht, die sie in sich sehen und jener Eifer, den sie verspüren: dies alles treibt sie bei dieser Sache. Und dieses war es auch, was dem ruhmreichen Apostel, dem heiligen Petrus, begegnete, bevor er ausgerüstet war mit der Kraft von oben. Nachdem die ewige Wahrheit, der Sohn Gottes selbst es ihm gesagt hatte, daß er Ihn verleugnen würde, war die Meinung, die der Apostel von sich hatte, so groß und sein Mut so gehoben, daß ihm jenes (die Verleugnung) nicht möglich schien und er von sich versicherte, wenn es ihm sogar das Leben koste, würde er Ihn nicht verleugnen: „Auch wenn ich mit Dir sterben müßte, werde ich Dich nicht verleugnen."[2]) Den nämlichen Geist, wie die erwähnten, haben diejenigen, welche in ihren

---

[1]) Non plus sapere, quam oportet sapere, sed sapere ad sobrietatem (Rom. 12, 3).

[2]) Etiam si oportuerit me mori tecum, non te negabo (Matth. 26, 35).

Übungen und in ihrer Lebensweise veränderlich und unbeständig sind, indem sie nach dem streben und verlangen, woran sie mehr Geschmack haben oder worin sie fühlbare Andacht empfinden; fehlt dieses, so geben sie alles auf. Desgleichen gehören hiezu diejenigen, welche bisweilen gewisse Bußen üben wollen, die ihre Kräfte übersteigen, indem sie unklugerweise dem Drange jenes Eifers und jener fühlbaren Andacht, die sie empfinden, folgen, oder weil sie meinen, darin bestehe die Hauptsache bei der Vollkommenheit (was eine Täuschung ist); und wenn alsdann die überladene Natur nachläßt und jener erste Eifer und die fühlbare Andacht verschwindet: so stehen sie von ihrem Beginnen ab, indem sie sich in Finsternis und Verwirrung versetzt sehen.

14. Der gute Geist, welcher in der Seele, die ihn in vollkommenem Grade besitzt, keine Furcht oder Besorgnis läßt, ist dann da, wenn die Seele in der Selbsterkenntnis fest begründet ist; denn diese ist eine so einzige und so wertvolle Gabe Gottes, daß die Seele, welche sie in sehr hohem Grade hat, ohne Zweifel, wie schon gesagt, auch das übrige, was einem guten und wahren Geiste zukommt, erhalten wird, weil sie in Teilnahme und Gemeinschaft steht mit dem Geiste der ewigen Wahrheit. Eine Seele, welche diese ausgezeichnete Gabe vom Herrn hat, schreitet sicher und mit einer großen Geschicklichkeit

in den Sachen des Geistes voran. Unter den vielen geistlichen Personen, mit denen ich in Verkehr stand, waren einige, mit welchen es so weit kam, daß sie furchtbare Versuchungen und Angriffe vom unsichtbaren Feinde zu bestehen hatten; da ich aber wußte, daß sie jene Gnade und vorzügliche Gabe Gottes in hohem Grade hatten, von der ich gesprochen, so gab ich mich keiner Sorge und Beängstigung hin. Ich hielt für gewiß, daß alles gut ausgehen würde, zur größeren Ehre Christi und seiner Mutter Maria, zum Wohl und Nutzen der Seelen selbst, und zur Beschämung des bösen Feindes. Der Grund von all dem ist, weil die Seele, die in dieser Verfassung ist, für den Kampf, den Widerstand und Sieg über die Mächte der Finsternis und den höllischen Drachen jene zwei Schwerter hat, von denen das menschgewordene Wort zu den Aposteln und in ihnen zu uns allen, im Gleichnisse redend, gesprochen, daß sie genügen: „Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber antwortete ihnen: es ist genug.“ [1]) Das eine dieser beiden Schwerter ist, daß die Seele ein gänzliches Mißtrauen in allem und allweg in sich selbst setzt infolge der Kenntnis, die sie von sich selbst hat; das andere ist ein sehr festes und

---

[1]) Domine, ecce duo gladii hic; at ille dixit eis: satis est (Luc. 22, 38).

sicheres Vertrauen auf Gott. Wenn die Seele so sich verhält und in allem nach dem Maß der Gnade und der Gaben, die Gott ihr verleiht, handelt, so ist es unmöglich, daß die Macht der Hölle und der Finsternis etwas über sie vermag.

15. Man bemerke jedoch, daß diese Selbsterkenntnis in den Seelen größer oder geringer sein kann; deshalb habe ich angegeben, wie sie in vollkommenem oder im höchsten Grade erlangt werde. Es kann dieselbe aber auf zwei Arten oder Klassen zurückgeführt werden, auf eine natürlich erworbene und eine übernatürlich eingegossene. Die erste besteht darin, daß die Seele mittels der Gnade das Nichts ihres Seins, das Nichts ihres Könnens und Vermögens, daß sie durch sich allein nichts verdienen kann, erwägt und bedenket, daß sie jene verfluchte Erde ist, die aus sich nichts als Disteln und Dornen hervorbringen kann: „Verflucht sei die Erde in Deinem Werke; . . . Dörner und Distel soll sie dir tragen.“[1]) Auf diese Weise kann die Seele, unterstützt von der Gnade, Selbsterkenntnis erlangen, wenn auch nur erst in geringerem Grade. Die zweite wird erlangt durch die Erleuchtung der eingegossenen Gnade, durch Teilnahme an

[1]) Maledicta terra in opere tuo; spinas et tribulos germinabit tibi (Gen. 3, 17).

dem unauslöschlichen Lichte der göttlichen und ewigen Weisheit: „denn unauslöschlich ist ihr Licht;"[1]) indem der heilige Geist in die Wesenheit der Seele sich mitteilt, wodurch dieselbe ihr Nichts schaut und erkennt in dem reinsten und fleckenlosen Spiegel der unbeschränkten Majestät Gottes: „Der makellose Spiegel der Majestät Gottes."[2]) All dies geschieht durch einen ganz einfachen Akt der höheren geistigen Kräfte in der innigsten und verborgenen Vereinigung mit Gott, worin die Seele mit solcher Klarheit sieht und erkennt, wie sie aus sich nichts Gutes haben und hervorbringen kann, daß nichts in der Welt ihr eine andere Überzeugung beibringen kann als nur diese, alles Gute müsse von oben vom Vater des Lichtes kommen: „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist von oben herab vom Vater der Lichter."[3])

17. Es könnte noch mehreres über diesen Gegenstand gesagt werden, z. B. wie manche, welche dem Stande, der den Übungen des beschaulichen Lebens gewidmet ist, angehörig, doch niemals gute beschauliche Seelen gewesen, während manche in dem Stande,

---

[1]) Quoniam inextinguibile est lumen illius (Sap. 7, 10).

[2]) Speculum sine macula Dei Majestatis (ibid. 26).

[3]) Omne datum optimum et omne donum perfectum desursum est, descendens a Patre luminum (Jac. 1, 17).

der für die Übungen des thätigen Lebens bestimmt ist, hoch in der Beschauung gestanden sind; denn Gott hört und sieht auf die Zubereitung des Herzens der Armen im Geiste „und der heilige Geist weht, wo Er will.“[1]) Ferner wie die Seele, welche durch die Sünde sich von Gott getrennt hat, und durch die Buße wieder zu Ihm zurückkehrt, vom Stande der Buße durch die vollkommene Liebe zum Stande der Vollkommenheit und zur Vereinigung mit der göttlichen Liebe gelangt, und wie eine solche aus einer Ehebrecherin eine Jungfrau und in reiner Liebe eine keusche Braut Christi wird: „Denn ich habe euch verlobt einem Manne, euch als keusche Jungfrau Christo darzustellen.“[2]) Es kann jedoch aus dem Gesagten leicht das übrige gefolgert werden.

„Per omnia benedictus Deus. Amen.“

Gebet des Br. Joseph zu Maria, der Königin der Liebe, zu Ehren ihrer unbefleckten Empfängnis.

O Maria, Quell der Liebe, Paradies aller Freude und Wonne und Mutter der schönen Liebe!

---

[1]) Spiritus (sanctus) ubi vult spirat (Joann. 3, 8).

[2]) Despondi enim vos uni viro virginem castam exhibere Christo (2. Cor. 11, 2).

„Der Herr besaß dich im Anfang seiner Wege und von Ewigkeit warst Du,“ o Herrin, von Gott dem Dreieinigen bestimmt und vorbereitet und in Ihm „empfangen, ehe denn die Berge waren und die Hügel standen mit ihrer gewaltigen Last.“ „Noch waren die Tiefen nicht,“ da segnete Dich Er, der da ewig lebt. Darum warest Du stets „das gesegnete Erdreich im Erbe des Herrn, des Gottes Jakobs,“ und konnte Dich niemals erreichen der Fluch. Und als Du von Gott ins natürliche Dasein kamst, ohne daß Dich, kraft der Rechten des Allmächtigen, die Befleckung der allgemeinen Schuld berührte, da brachtest Du, o Herrin, die Segnungen und Schätze der ewigen Weisheit für alle, so nach der Wahrheit verlangten und sich sehnten. O so achte denn, meine liebreichste Herrin, auf meine große Not und Armut und erfülle meine Seele mit himmlischen Segnungen. Gieb mir Reinheit des Herzens mit einer reinen und keuschen Liebe, auf daß ich würdig Dich lobe bei den Thoren der Töchter Sions, und daß meine Augen den Glanz Deiner Herrlichkeit und Deiner huldreichen Schönheit schauen in der Erscheinung des Friedens und in der Ewigkeit der Glorie! Amen.

U. J. O. G. D.

Zweiter Teil.

Einige geistliche Unterweisungen und fromme Übungen

vom gottseligen Abte Ludwig Blosius.

A. Die sogenannte kleine Regel

für Anfänger im geistlichen Leben.

Der ehrwürdige Abt schickte diese „kleine Regel" (brevis regula tyronis spiritualis) einem gewissen Clemens, welcher den Entschluß gefaßt hatte, den Ordensberuf zu ergreifen, und begleitete die Sendung mit einem schönen Briefe, den wir hier zur Belehrung und Erbauung gleichfalls wiedergeben und als Einleitung der „kleinen Regel" voranstellen.

„Den Entschluß, den du, teuerster Clemens, gefaßt hast, unter das Joch des heiligen Ordens-

standes deinen Nacken zu beugen, billige ich gar sehr, und ich danke Gott dem Herrn, welcher ihn dir eingegeben hat. Jedoch erwäge es wohl, welch große Reinheit und Lauterkeit des Lebens der klösterliche Stand fordert. Denn alle, die dem Ordensstande durch die heiligen Gelübde sich einverleiben, sind verpflichtet, aus allen Kräften nach der Vollkommenheit zu streben, wiewohl sie nicht verpflichtet sind, dieselbe zu besitzen. Derjenige Religiose oder Mönch, welcher nicht beflissen ist, sich und der Welt vollkommen abzusterben und in wahrer und aufrichtiger Liebe Gott zu suchen, erfüllt nicht die Verpflichtung seiner Profeß."

Der fromme Abt beklagt alsdann die Täuschung und das Unglück solcher Religiosen, welche mit dem Gewand nicht auch die Sitten ändern. „O wie bittere Strafen warten ihrer nach diesem Leben!"

„Du aber, mein Clemens, siehe, daß du nicht bloß dem Gewande nach, sondern vor allem durch einen heiligen und himmlischen Wandel ein Ordensmann seiest. Bedenke, welcher Unverstand es wäre, jetzt den bösen Gelüsten und dem eigenen Willen zu folgen, um nachher notwendig unsagbaren Qualen zu verfallen. Ist es nicht besser, während der Zeit dieses kurzen Lebens durch ernstliche Abtötung und Verleugnung seiner selbst, durch wahre Demut und Liebe sich tauglich zu machen zur Erreichung der

ewigen Glückseligkeit? Darüber denke oft nach. Ich schicke Dir „die kleine Regel“, nach welcher wir, Du und ich, unser Leben und unsere Sitten gestalten sollen. Lebe wohl!“

Der kleinen Regel

Erstes Kapitel.

Pflichten gegen uns selbst.

1. Wer Gott gefallen und im geistlichen Leben Fortschritte machen und endlich zur Vollkommenheit gelangen will, der muß vor allem jedwede Irrlehre und Spaltung verabscheuen, der katholischen Kirche festiglich anhangen und sich ihr demütig unterwerfen. So jemand von der Kirche abweicht, mag er auch noch so gerecht zu leben scheinen, er ist von Gott und der Gemeinschaft der Heiligen getrennt. Auf dem Fundamente des rechten Glaubens denn also mag er ein gutes und heiliges Leben aufbauen.

2. Er diene Gott und ehre und rufe an die jungfräuliche Gottesmutter Maria und die heiligen Bürger des Himmels, nicht mit Nachlässigkeit oder aus trockener Gewohnheit, sondern eifrig und gewissenhaft.

3. Das Leben Christi und besonders sein Leiden verehre er mit frommer Dankbarkeit des

Herzens. Er bemühe sich aus allen Kräften, die Demut, den Gehorsam, die Sanftmut, Geduld, Ergebenheit, Bescheidenheit, Güte, Genügsamkeit und Liebe seines Herrn und Meisters nachzuahmen.

4. Er verleugne und verlasse sich selbst, um Gottes willen, in allen seinen fehlerhaften Wünschen und Neigungen. Die Eigenliebe und den Eigenwillen verfolge er beständig in sich und suche sie ernstlich abzutöten und gänzlich auszurotten. Er leite sie ganz in den Willen Gottes über, so daß, was Gott will, auch er wolle, daß, was immer Gott ihm begegnen läßt, er selbst auch gerne es annehme, als sei es für ihn das Beste, mag es ihm nun süß oder bitter vorkommen. Der Eigensucht und Selbstbestimmung entkleide und entledige er sich vollständig. Auch seine guten Wünsche stelle er Gott anheim, bittend, daß nicht sein, sondern Gottes Wille geschehe.

5. Keinem vergänglichen und sterblichen Geschöpfe hänge er mit ungeordneter Neigung und Liebe an, den sinnlichen Ergötzlichkeiten und den fleischlichen Vergnügungen gebe er Abschied und entsage ihnen. Er sei in Wahrheit der Welt abgestorben und, als wäre er blind und taub, wünsche und verlange er nichts zu sehen und zu hören, außer was zu sehen und zu hören notwendig oder nützlich ist.

6. Wenn er den Körper mit Nahrung erquickt, hüte er sich gar sehr, daß er nicht den Leib und Geist mit allzuviel Speise oder Trank beschwere. Sowohl Speise als Trank nehme er mit Mäßigkeit und Genügsamkeit, ohne darin eine Ergötzung zu suchen. Wenn er ein irdisches Vergnügen dabei empfindet, so hänge er demselben nicht nach und lasse es nicht inwendig in sich eintreten. Ist er nicht behindert, so tauche er geistigerweise die Bissen, die er ißt, in das kostbare Blut Christi und schöpfe seinen Trank aus dessen rosenfarbenen Wundmalen. Gewöhnliche und einfache Speisen liebe er mehr, als feine und ausgesuchte, denn der Herr Jesus ist mit Galle und Essig getränkt worden. Er sei jedoch eingedenk, daß der, welcher die wenn auch noch so geringen Speisen mit unordentlicher Begierlichkeit zu sich nimmt, die Tugend wahrer Enthaltsamkeit verliert; nicht hingegen derjenige, welcher selbst köstliche Speisen ohne Begierlichkeit genießt. Daher thut derjenige, dessen Sinnlichkeit an Obst und Wasser mehr Ergötzlichkeit findet, als an Wein und Rebhühnern, besser daran, wenn er Gott zu lieb an Obst und Wasser Enthaltsamkeit übt (indem er wenig oder nichts davon verkostet), als wenn er von Wein und Rebhühnern sich enthielte. Der wahre Liebhaber des geistlichen Lebens und der Vollkommenheit bekämpfe also männlich seine Sinnlichkeit,

indem er ihr in kluger Weise das versagt, wornach sie unordentlich begehrt. Jedoch soll er nicht durch unerträgliche Enthaltsamkeit und durch allzu große, nach dem Urteil des eigenen Kopfes angenommene Strenge der Lebensweise die Natur und den Körper zerrütten. Maß und heilige Diskretion bewahre er in allem und unterwerfe sich vernünftigem Urteile. Er verlange nicht Überflüssiges, sondern sei mit wenigem zufrieden. Er trachte nicht nach Eitelkeit und Sonderbarkeit in Kleidung und in den übrigen Dingen.

Zweites Kapitel.

Pflichten gegen den Nächsten.

1. Niemals befasse er sich mit nachteiligen, unehrenhaften oder ehrabschneiderischen Reden, noch stimme er denen bei, die solche vorbringen, sondern suche vielmehr deren üble Rede auf schickliche Weise zu unterbrechen. Gar sehr verabscheue er die Lüge. Er meide alle Prahlerei und Schmeichelei. In seinen Worten sei er nicht rauh oder bissig, sondern sanft und gefällig; jedoch suche er nicht durch eine erkünstelte Süßlichkeit der Worte den Menschen zu gefallen. Desgleichen vermeide er es, eitle, un-

passende, kindische und müßige Worte zu sprechen. Wenn er unbeschadet der Liebe oder des Gehorsams schweigen kann, so schweige er gerne. Nicht aber sei er in strenger oder bitterer Weise schweigsam, damit sein Stillschweigen nicht für andere eine unliebsame Belästigung sei. Und wenn er zu reden hat, so gebrauche er, wenn möglich, wenig Worte und thue dies mit großer Umsicht. Bevor er redet, rufe er den göttlichen Beistand an und nehme sich bei sich selbst vor, nicht mehr zu reden, als gut und nötig ist. Nicht leicht widerspreche er jemanden hartnäckig, noch streite er mit Worten, sondern hat er ein- oder zweimal der Wahrheit Zeugnis gegeben, so lasse er, wenn es nicht angenommen wird, alsdann die anderen meinen, was sie wollen, er selbst aber schweige, als wisse er weiter nichts, außer es habe sein Stillschweigen eine Gefahr für Seelen zur Folge. Er gewöhne sich, seine Aussagen wie unter einem Zweifel vorzubringen, indem er z. B. sagt: ich meine, es sei so; wenn ich nicht irre, ist es so u. s. w.

2. Leichtfertige Sitten, unbeherrschte Körperbewegungen und ungemessenes Lachen vermeide er sorgfältig; desgleichen, so viel er kann, die Gelegenheiten, anzustoßen. An der Gesellschaft der Menschen erfreue er sich nicht unordentlich, sondern liebe die Einsamkeit und wende sich in der Einsamkeit

nach der ihm verliehenen Gnade Gott und den göttlichen Dingen zu. Jedoch soll er gesellig und, wenn er unter Menschen ist, in vernünftiger Weise gesprächig sein. Auch den kleinsten Zeitverlust schlage er hoch an; jedoch glaube er nicht, daß er die Zeit unnütz verbringe, wenn er, innerlich Gott hingegeben, nach außen nichts thut.

3. Nichts stelle er über den heiligen Gehorsam, wissend, daß die vollkommene Abtötung des eigenen Willens das Gott wohlgefälligste Opfer ist. Besser ist es, in nüchterner und mäßiger Weise aus Gehorsam zur Ehre Gottes essen, als die strenge Enthaltsamkeit der Altväter aus Eigenwillen nachahmen. Was immer rein im Gehorsam geschieht, so klein und geringfügig es scheinen mag, Gott schlägt es hoch an und vergilt es mit herrlichem Lohne. Dagegen kann kein Werk Gott gefallen, mit welchem Ungehorsam verbunden ist. Seinen Oberen also (auch wenn sie etwa unvollkommen und mit manchen Gebrechen behaftet wären) soll er unverzüglich, mit heiterem Antlitz und frommem Herzen wie Gott gehorchen und Ehre erweisen. Er sei ebenfalls den ihm Gleichstehenden, er sei sogar den unter ihm Stehenden zu Willen in dem, was erlaubt ist. Seine heiligen Übungen um der Werke des Gehorsams oder eines Liebesdienstes wegen zu unterbrechen oder zu unterlassen, sei er stets bereit.

4. Er sei nicht versessen auf die eigene Meinung, sondern ziehe weislich und Gott zu Ehren der anderen Meinung und Urteil dem eigenen Sinne und Urteil vor. Er lasse es sich gefallen, von jedermann belehrt oder getadelt zu werden, und denen, die ihm einen Vorhalt machen, soll er nicht entrüstet oder erbittert, sondern milde und sanft antworten, gerne seine Schuld anerkennend. Wird er ungerechterweise angeklagt oder beschuldigt, so soll er nicht hochmütig sich verteidigen oder entschuldigen, vielmehr, seinen Herrn nachahmend, lieber schweigen, es müßte denn nur ein Ärgernis aus seinem Stillschweigen entstehen.

5. Er beuge und erniedrige sich Gott zu lieb unter alle Kreatur. Möchte er auch große Tröstungen oder große innere oder äußere Gaben von Gott erhalten haben, nicht erhebe er darob den Nacken, nicht ziehe er sich darob anderen vor, noch gefalle er sich selbst, noch dünke er sich etwas zu sein; denn all jenes ist nicht sein, sondern Gottes; nur die Sünde in ihm ist sein. Also gerade die Gaben Gottes messe und lege er nicht sich bei, sondern lasse sie alle vollständig auf Gott zurückfließen, und, alle seine Werke durchaus Ihm zuschreibend, bekenne er von Herzen, daß er aus sich selbst nichts sei, nichts habe, nichts wisse und nichts könne. Auf Grund der Erwägung dieses seines Nichts bleibe er

stets wahrhaft demütig und setze alle Menschen über sich; denn die größten Verbrecher, hätten sie solche Gaben von Gott empfangen wie er, sie würden vielleicht heiliger leben als er. Ferner, würde er nicht fortwährend von der Gnade Gottes beschützt, er würde schwerer sündigen als jeder andere. Er betrachte sich also für den Allergeringsten und halte sich nicht für wert, daß ihn die Erde trage. Jede Regung eiteln Ruhmes ertöte er in sich auf das sorgfältigste. Er trachte nicht darnach, von den Menschen gekannt oder gelobt oder für heilig gehalten zu werden, sondern verlange vielmehr, nicht gekannt, geringgeschätzt und verachtet zu werden. Um Gottes, nicht der Menschen Gunst und Gnade bemühe er sich.

6. Unbilden, Verspottungen, Kränkungen, Leiden und Verluste, die durch Gottes Zulassung ihn treffen, lerne er ohne Klagen und Murren demütig ertragen, fest glaubend, daß solche ihm von Gott zugeschickt seien. Er werde nicht aufgebracht noch übelwollend gegen die Menschen, welche sie ihm angethan, sondern nach dem Beispiele seines Herrn Jesus Christus erweise er sich gegen sie mild und gütig. Er spreche nicht über ihre Fehler, wenn nicht Notwendigkeit oder ein offenbarer Nutzen es erheischt. Er erkenne es an, daß er von niemanden so belästigt oder erniedrigt werden könne, daß er ob

seiner Sünden und Undankbarkeiten nicht eine noch größere Erniedrigung verdiente.

7. Er sei ferne von allem Trug und falschen Schein. Gegen alle Menschen, niemanden ausgenommen, trage er eine allgemeine und aufrichtige Liebe. Alle halte er für Brüder und Schwestern, frei von fleischlicher oder sinnlicher Liebe. Allen wünsche er, daß sie zur ewigen Seligkeit gelangen. Er schätze die Menschen nicht nach dem beklagenswerten Verderbnis des sichtbaren Fleisches, sondern nach der unbegreiflichen Würde der unsichtbaren Seele (die nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen ist). Gegen niemand trage er Bitterkeit im Herzen, sondern, ein heiteres Antlitz zeigend, sei er gegen alle freundlich. Die Fehler anderer ertrage er gelassen, was aber gegen die Ehre Gottes geht, das verbessere er bereitwillig mit Liebe oder suche es zu verbessern. Er hasse die Sünde am Menschen, aber er hasse nicht den Menschen wegen der Sünde, denn der Mensch ist Gottes Werk, die Sünde aber ist nicht Gottes, sondern des Menschen Werk. Er sei bereit, allen und besonders den Feinden Gutes zu thun, allen Hilfe und Trost zu gewähren. Mit denen, welche sündigen, und mit denen, die in Leiden sind, habe er Mitleid. Besonderes Mitleid aber trage er mit den Seelen der verstorbenen Christgläubigen, die im Fegfeuer noch Strafen

auszustehen haben. Er sehe jeden Menschen so an, als sei er es selbst, damit er bei den Sünden und dem Unglück anderer um so leichter zum Schmerz und bei ihrem Wohl zur Freude bewogen werde. Niemanden beneide er, niemanden schmähe er, er denke gut von allen.

8. Schlimme Vermutungen, die in seinem Herzen aufsteigen, dränge er alsbald zurück. Niemanden verachte er. An keinem Sünder verzweifle er, denn wer jetzt böse ist, kann durch die Gnade Gottes bald sich ändern und gut sein. Er fasse bei sich den festen Vorsatz, niemanden zu richten. Das Reden und Thun anderer suche er immer nach der guten Seite auszulegen, indem er alles in Einfalt des Herzens anhört und ansieht. Was bös ist, lasse er bös sein, aber nichts beurteile er unbesonnen, in nichts maße er sich eine Entscheidung an oder stelle er seine Behauptungen als sicher auf. Er bete aber sowohl für sich, als den größten Sünder, als auch für andere, welche Übles thun.

Drittes Kapitel.

Verhalten in Widerwärtigkeiten und Trostlosigkeit.

1. Alle Widerwärtigkeiten und Beschwernisse, mögen sie die Seele oder den Leib drücken (wie und woher immer sie kommen mögen), nehme er nicht anders als von der Hand Gottes auf. Er ertrage solches aus Liebe zu Gott bis zum Ende und bis zum letzten Punkt mit ergebenem und geduldigem Gemüt, in der festen Überzeugung, daß dies für ihn das Nützlichste und für sein Heil Ersprießlichste sei, ob es ihm vielleicht auch anders scheint. Er sage Gott, welcher aus seiner unermeßlichen Liebe es schickt, dafür Lob und Dank.

2. Nicht lasse er sich durch das, was in der Welt vorfällt, verwirren, sondern in allem halte er sich weislich an die Vorsehung Gottes, ohne welche auch nicht ein Blatt vom Baume fällt. Eben dieser göttlichen Vorsehung überlasse er ruhig sich und das Seine, und mit demütigem Vertrauen stütze er sich in jedem Vorkommnis und Ereignis auf seinen guten Herrn und nehme immer im Gebet zu Ihm die Zuflucht nach der Mahnung des Psalmisten, der da sagt: „Wirf deine Sorge auf den Herrn, und Er wird dich nähren.“ Ebenso fordert der

heilige Apostel Petrus uns auf, all unsere Kümmernis auf Ihn zu werfen, denn Er trägt Sorge um uns (1. Petr. 5.).

3. Ob er auch der inneren Tröstung entbehre und überdies von den lästigsten Versuchungen geplagt werde, so lasse er dennoch nicht von seinem heiligen Vorsatze ab, sondern voll des Glaubens verbleibe er beim Herrn, ohne irgend eitle Tröstungen zu suchen, um dadurch die beschwerte Natur zu erleichtern.

4. Was immer der böse Geist seinem Herzen Thörichtes oder Häßliches einflüstere, er achte es für nichts und wende alsbald die innere Aufmerksamkeit davon ab. Denn solche Dinge wird er besser durch Geringschätzung und Verachtung überwinden, als wenn er auf sie achten und an sie denken und damit in einen Kampf sich einlassen wollte. Und er fürchte nicht, daß er durch solche Dinge, die ihm durchaus mißfallen und die er sofort zurückweist, sich eine Schuld zuziehe, welche er notwendig dem Priester beichten müsse. Die Sünden, die er begangen, muß er dem Priester beichten; die Versuchungen aber, in die er nicht eingewilligt, sind keine begangenen Sünden. Häßliche Gedanken beflecken seine Seele nicht, wenn er nicht Wohlgefallen daran hat und wenn sie von ihm nicht mit Beistimmung zugelassen werden. Ein anderes ist

es, Böses in sich empfinden, und ein anderes, dem Bösen zustimmen. Sehr viele Heilige haben bisweilen in ihrem Fleische heftige böse Regungen empfunden, aber sie haben denselben mit ihrer Vernunft und ihrem Willen widersprochen.

5. Nicht soll er wegen innerlicher Verlassenheit, Dunkelheit und Armseligkeit, oder wegen Beängstigungen, von denen er (nach Gottes Zulassung) geplagt wird, den Empfang der heiligen Kommunion unterlassen, noch seine sonstigen frommen Übungen aufgeben. Diese seine Übungen werden ihm zwar zur Zeit dieses übeln Zustandes unschmackhaft und sehr mühevoll vorkommen; aber wenn er thut, was an ihm ist, so sind sie Gott sehr wohlgefällig.

6. Er soll nicht meinen, die Heiligkeit des Lebens bestehe darin, daß man innerlich großen Trost und Süßigkeit verspüre, noch halte er für ächte Frömmigkeit jene sinnliche Weichheit des Herzens, wodurch man leicht in Thränen zerfließt; denn diese haben vielfach auch die Häretiker und die Heiden. Die wahre Frömmigkeit besteht in dem guten Willen, wodurch der Mensch sich bereit erweist und darbietet zum Dienste, zur Ehre Gottes und zu allem, was Gott wohlgefällig ist. Diese (Frömmigkeit) ist andauernd, wenn auch das Herz trocken und der Geist dürr ist. Er begehre also nicht unordentlich nach innerer Süßigkeit, sondern sei ebenso bereit,

sie zu entbehren, wie sie zu haben. Will Gott ihn trösten, so nehme er die göttliche Tröstung demütig und dankbar an, aber er hüte sich, irgend eine Gabe Gottes zu seiner Ergötzung zu mißbrauchen oder darin zu ruhen. Er soll, wenn er von Gott mit Gnaden heimgesucht wird, innerlich so rein, so einfältig, so frei und ruhig bleiben, als ob er nichts merke; denn nicht in den Gaben Gottes, sondern nur in Gott selbst darf man ruhen. Er erkenne sich auch des geringsten Geschenkes Gottes für durchaus unwürdig.

Viertes Kapitel.

Tägliche Beschäftigung des Geistes.

1. Wenn man beim Psalmengesang und beim Gebet noch nicht aufmerksam genug zu sein vermag, so soll man darob nicht allzu niedergeschlagen werden. Denn auch dasjenige Gebet, welches mit Zerstreuung des Herzens verrichtet wird, ist fruchtbar und wird von Gott aufgenommen, wenn nur derjenige, welcher betet, solche Zerstreuung wider seinen Willen erleidet und gelassen das thut, was in seinen Kräften steht, indem er Gott seinen guten Willen zeigt und mit Eifer und Ehrfurcht dem

Gebete obliegt. Er soll also nicht unruhig, ungeduldig oder zu ängstlich sein, sondern demütig sich Gott ergeben, in frommer Weise froh darüber, daß Er so gut und milde ist, uns gnädig zu ertragen, wenn wir auch vielfach selbst eitle und unwürdige Gedanken beim Gebete haben. Er sage zu Ihm: „Herr, Du weißt es, wie viele der Flatterhaftigkeiten meines Herzens sind; sei mir dem ärmsten Sünder gnädig. Guter Jesus, antworte Du, leiste Du Genugthuung und Ersatz für mich! Ich vergehe vor Seelennot, heile mich und ich werde beständig sein. Doch auch einen Schwachen und Matten erträgst Du barmherziglich, denn Du bist gütig und milde.“

2. Er liebe die heilige Lesung, doch ziehe er das Gebet der Lesung vor. Er lese nicht zu viel auf einmal, damit er nicht durch die Lesung seinen Geist mehr überschütte als erquicke. Das Wort Gottes nehme er immer mit hungernder Seele auf, von wem immer es ausgesprochen und wenn es auch in noch so einfachen Worten vorgetragen werde. Hätte er es weniger gern aufgenommen, so klage er sich darüber an und verdemütige sich und glaube, daß dies nicht einem Fehler des Lehrenden oder Sprechenden, sondern seiner eigenen Schuld zuzuschreiben sei.

3. Er sei bereit und trage das Verlangen, oftmals die heilige Kommunion zur Ehre Gottes zu

empfangen. Kann er sie jedoch nicht so oft im Sakramente empfangen, als er es wünscht, so betrübe er sich nicht, sondern bleibe ruhig in wahrer Ergebenheit und bereite sich zum geistigen Empfange vor. Denn es kann ihn ja niemand hindern, durch das heilige Verlangen täglich sogar mehrmals zu kommunizieren, wenn er will.

4. Am Abend erforsche er sich genau und überdenke, wie er die Zeit zugebracht und welche Fehler er an diesem Tage begangen habe. Er bitte Gott um Vergebung der Sünden und nehme sich vor, mit dem Beistand seiner Gnade sich zu bessern. Hat er den Leib zur Ruhe züchtiglich niedergelegt, so schlafe er (wo möglich) unter liebeatmenden Gebeten und Anmutungen oder unter frommen Betrachtungen ein. Ebenso gewöhne er sich, am Morgen, sobald er erwacht ist, seinen ersten Gedanken auf Gott zu richten, um sich seiner Heimsuchung und Gnade fähig zu machen. Wenn er aber wegen Verworrenheit seines Geistes sich nicht frei zu Gott erheben kann, oder wenn er etwa während des Schlafes, da seine Vernunft gebunden war, von häßlichen Träumen zu leiden hatte, so sinke er darob nicht in allzu große Traurigkeit, sondern sobald er beim Zurückweichen des Schlafes den Gebrauch seiner Vernunft wieder erlangt hat, verabscheue er, was häßlich ist, und vertraue auf den Herrn, indem er demütig

und geduldig die Belästigung erträgt, die er empfindet.

5. Er vermeide mit allem Eifer und Fleiß nicht bloß die schweren Sünden, sondern auch kleinere Verschuldungen. Denn wollte er nicht alles das fliehen, was Gott mißfällig ist, und was in ihm die Liebe Gottes hemmt, so würde er die Reinheit und den wahren Frieden des Herzens nicht erlangen können. Er verzweifle jedoch nicht, wenn er eine Sünde begangen, und fliehe dann nicht vor dem Angesichte Gottes, um in Angst über seine Sünde viel bei sich hin und her zu denken; sondern in Demut und Vertrauen wende er sich zu Gott und erwäge vor Ihm seine Ungerechtigkeit und Undankbarkeit, sanft sich selbst beweinend. Er schaue auf die eigene abgründliche Nichtigkeit und Erbärmlichkeit, schaue aber auch auf die unermeßliche Güte und Barmherzigkeit Gottes, welche es nicht über sich vermag, einer wahrhaft reumütigen Seele, die sich von aller Sünde völlig abgewandt hat, nicht zu Hilfe zu kommen und zu verzeihen. Zur vollen Sühnung, Austilgung und Genugthuung für seine Vergehen opfere er Gott dem Vater das allerheiligste Leben und den bittersten Tod seines vielgeliebten Sohnes auf. Er bitte Christum den Herrn inbrünstig, Er wolle mit dem kostbaren Blut, das Er vergossen, ihn abwaschen und vollkommen reinigen.

Thut er das, dann mag er guten Mutes sein, als wenn er Gott niemals beleidigt hätte.

6. Auch wegen solcher Fehler, die er auf keine Weise bei sich besiegen kann, sei er nicht allzu kleinmütig, sondern er vertraue sie der göttlichen Mildigkeit an, sei Gott ergeben und bleibe demütig, ruhig, geduldig und langmütig. Würde er hundert- oder tausendmal täglich aus menschlicher Gebrechlichkeit fallen: er stehe nur in heiliger Hoffnung auf Vergebung eben so oft wieder auf, als er fällt. Er nehme sich vor und bemühe sich, reiner zu leben; jedoch vertraue er nicht auf seinen Vorsatz und seine Bemühung, sondern allein auf die Güte Gottes und den Beistand seiner Gnade, welche dem, der demütig das Seinige thut, niemals fehlen wird.

Fünftes Kapitel.

Reine Meinung und beständige Einkehr in sich selbst.

1. In allen seinen Werken, Worten, Gedanken und Unterlassungen habe er einzig das Lob und die Ehre Gottes im Auge. Bei dem, was er zu thun, zu sprechen, zu denken oder zu unterlassen vor hat,

prüfe er fleißig, was ihn bewege, dies zu thun oder zu lassen, und erwäge, ob er Gott oder sich selbst suche. Sieht er, daß er sich selbst sucht, so stehe er alsbald ab und verleugne sich selbst, indem er seine Liebe und Absicht allein auf Gott richte. Innerlich soll er so geordnet sein, daß ihm Gott alles in allem ist und er in allen Geschöpfen Gott erkennt und liebt und alle Geschöpfe hinwiederum in Gott schätzt, indem er dieselben auf die edelste Art betrachtet, nämlich wie sie aus Gott als ihrem Ursprung hervorgegangen sind.

2. Seine Handlungen und Übungen empfehle er dem göttlichen Herzen Jesu zur Verbesserung und Vervollkommnung an und opfere sie demselben Herrn Jesus oder Gott dem Vater auf zu seinem ewigen Lobe, zum Wohl der ganzen Kirche, in Vereinigung mit den allerheiligsten Werken und Übungen Jesu Christi selbst. Thut er das, so werden eben diese seine Werke und Übungen, die aus sich geringfügig und unvollkommen sind, vor Gott sehr löblich und angenehm sein. Denn von den Werken und Übungen Christi, mit denen sie verbunden und vereinigt werden, werden sie eine unaussprechliche Würde empfangen, gleichwie ein Tropfen Wasser, den man in Wein thut und mit dem Wein vereinigt, die vortreffliche Farbe und den Geschmack des Weines selbst bekommt. Ebenso soll er alles, was ihm Be-

schwerden und Leiden verursacht (mag es groß oder klein, innerlich oder äußerlich sein) Gott zum ewigen Lob und zum Heile aller Menschen, in Vereinigung mit Christi Leiden und Schmerzen aufopfern, damit sie von eben diesen Leiden und Schmerzen des Herrn Jesus, mit denen sie vereinigt werden, göttliche Verklärung empfangen.

3. Er sei nicht heftig, übereilt und stürmisch in dem, was zu thun ist, und binde sich nicht mit ungemessener Anhänglichkeit daran wie ein Gefangener. Er folge nicht den ungestümen Antrieben seines Herzens, sondern beherrsche durch die Vernunft stets sich selbst und seine Werke. Auf göttliche Eingebungen und auf den göttlichen Willen habe er stets in sich acht und folge gerne, wenn Er innerlich zu ihm spricht. Er lenke klugerweise alles ab, was in ihm die Reinheit, die Ruhe und Freiheit der Seele hindern könnte. Ungeordnete Leidenschaften und Regungen des Zornes, der Begierlichkeit, der Furcht, der Freude, der Trauer, der Liebe, des Hasses unterdrücke er in sich. Er weise auch ab unvernünftige und eitle Gewissensskrupel. Er soll den Geist nicht in überflüssige Sorgen verwickeln. Was ihm nicht übertragen ist und ihn nichts angeht, das überlasse er durchaus Gott. Er sei nicht allzu bekümmert um zeitliche und äußerliche Dinge.

4. Endlich lenke er seine Erkenntnis sowohl wie seine Neigung ab und mache sie los von allen gebrechlichen Geschöpfen und kehre in sich selbst ein, d. h. er ziehe sich in sich selbst zurück und achte dort auf Gott. Beständig, sage ich, rufe er seinen Geist zu Gott zurück und achte überall ehrfürchtig auf dessen Gegenwart (denn Gott ist überall ganz und ungeteilt) und rede mit Ihm unermüdlich durch das innerliche Gebet, indem er fromme Anmutungen und innige Seufzer zu Ihm emporsendet. Er verlasse das Vielerlei und lerne, an Eines zu denken, nur Einem anzuhängen. Diese Einkehr in sich selbst ist ihm höchst notwendig. Doch verliere er den Mut nicht und lasse die Hoffnung nicht sinken, wenn er sieht, daß er so unbeständig ist und seine Gedanken so schwer auf Gott fest gerichtet halten kann; sondern er gebe sich beharrlich Mühe, dieselben immer wieder zu Gott zurückzurufen. Sobald diese gute Gewohnheit einmal in ihm befestigt ist, dann kann er ohne Mühe mit Gott und göttlichen Dingen sich beschäftigen.

5. Vor die Augen seines Geistes stelle er sich das liebreiche Bildnis des am Kreuze hängenden Gottmenschen Jesus Christus und präge es sich tief in sein Innerstes ein. Er grüße und verehre mit großer Andacht jene ehrwürdigsten und nie zu vergessenden Wunden seines Heilandes und ver-

senke sich ganz in dieselben. Durch dieses oder ein anderes Bild des Leidens Christi vertreibe er aus seinem Herzen alle Bilder und Vorstellungen von niederen Dingen und alle fremdartigen Hirngespinnste oder unnützen Gedanken, so wie man einen Nagel mit einem anderen herauszutreiben pflegt. Er sei also immer (soweit es geschehen kann) in sich gekehrt und wohne in sich selbst, indem er den Geist von allen vergänglichen Dingen wegruft und frei macht und den inneren Blick einfach und ruhig auf Gott (der in ihm gegenwärtig ist) hinrichtet und süße Gespräche mit Ihm wechselt. Er erachte es für lauteres Elend und Unglück, auch nur ganz kurze Zeit von Gott dem Herrn sich zu entfernen, der da ist das höchste und unwandelbare Gut, der da ist ein Strom und Abgrund unschätzbarer Wonnen.

6. Um übrigens die heilige Einkehr in sich leichter üben zu können, vertraue er seinem Gedächtnis einige süße und liebeatmende Anmutungen an, wodurch er allerorts, ob er gehe oder ruhe, sich mit Gott vereinigen und verbinden möge, indem er dieselben andächtig in sich beherzige und wiederhole. Wir nennen aber Anmutungen die kurzen zärtlichen Schußgebetlein, die wir in Liebe zu Gott entsenden, wie wenn wir sagen: „O guter Jesus, guter „Jesus! O Geliebter, Geliebter, Geliebter mein! „O meiner Lieben Teuerster! O Du meine einzige

„Liebe! O Süßigkeit meines Herzens und Leben „meiner Seele! Wann werde ich Dir in allweg „gefallen? Wann werde ich mir und allen Kreaturen „vollkommen abgestorben sein? Wann wird außer „Dir nichts mehr in mir leben? Erbarme Dich, ich „bitte Dich, erbarme Dich meiner und hilf mir! „Siehe, ich grüße und verehre Deine rosenfarbenen „Wunden: versenke mich in dieselben, auf daß ich „vollständig rein und von Liebe zu Dir trunken „werde! O Herr, mein Gott, o mein köstlicher Ur- „sprung! O liebreicher Abgrund! O freundliches „Licht meines Innern! O mein wonniglichstes und „einziges Gut! Wann werde ich Dich lieben mit „heißester Liebe? Wann werde ich mit Dir auf das „unzertrennlichste verschmolzen werden? Eja würdige „Dich, mein Herz mit dem Pfeile Deiner Liebe zu „durchbohren; würdige Dich, mich Dir unmittelbar „zu vereinigen, daß ich mit Dir ein Geist werde" u. s. w. Solche Anmutungen soll man in ruhig gelassener Weise zu Gott emporsenden, nicht mit unmäßiger Anstrengung, damit nicht der Kopf leide; auch ist es nicht notwendig, daß man sie mit dem Munde ausspreche, außer man finde bei deren Gebrauch durch das mündliche Aussprechen seine Andacht gefördert. Diese Gebetsweise ist nach dem Zeugnisse aller eine sehr wirksame und überaus fruchtbare.

7. Gewiß, wenn zugleich mit dem Eifer in der Abtötung die Übung der Einkehr in sich und des innerlichen Gebetes und der heiligen Anmutungen fleißig fortgesetzt wird, so wird der Mensch bald zu einem reinen, einfachen, ledigen, freien Sinn gelangen, der über alles Hinfällige erhaben ist und Gott mit Beständigkeit anhängt; und so wird er in der Einheit des Geistes mit Gott ruhen und selbst den Gipfel der Vollkommenheit erreichen. Denn durch die reinste Liebe über alle Bilder und Formen emporgetragen und mit der Weisheit der mystischen Theologie vortrefflich ausgestattet, wird er in Gott hineingerissen und glückselig versenkt werden und so das Paradies und das Reich Gottes schon auf dieser Welt finden; er wird, sage ich, zugelassen werden zu jener göttlichen Vereinigung, welche allen Verstand übersteigt. Nunmehr Ein Geist mit Gott geworden, wird er ganz gottförmig sein. In einem solchergestalt wunderbar Umgebildeten wird der heilige Geist überwesentlich leben, gleichwie Er in den Aposteln lebte, dieweil sie noch in dieser Verbannung hienieden waren.

8. Wer dies liest, lese es so, daß er sich fest vornimmt, mit Hilfe der Gnade Gottes in seinen Sitten und in seinem Leben das, was er liest, auszudrücken; sonst wird ihm die Lesung wenig oder nichts nützen. Er suche also täglich mehr und mehr

in sich alles Selbstische abzutöten, nämlich allen Eigenwillen, alle Eigensucht; denn die Natur neigt sich zu sich selbst und sucht sich selbst und ihren Vorteil. Er suche aus seinem Herzen alle Leidenschaften und verkehrten Neigungen auszurotten. Und ob er auch eine große Unabgetötetheit in sich wahrnimmt, und ob er auch sehr oft falle und sinke, ob er auch viele Jahre lang gegen sich selbst kämpfen muß: er verzweifle nicht und werde nicht verwirrt; denn wer eine Kunst lernt, muß lange arbeiten, bis er darin Meister ist. Wenn er, in solchem Kampfe verharrend, aus diesem Leben scheidet, bevor er zur Vollkommenheit gelangt ist, so wird er nichts desto weniger selig und in die ewige Freude seines Herrn aufgenommen werden. Darum bete, suche, klopfe er demütig und beharrlich an an der Thüre des gütigsten und freigebigsten Gottes. Wenn er so betet, wird er zur rechten Zeit erlangen, was immer ihm notwendig ist, um Gott zu gefallen; er wird Gott selbst erlangen auf die vortrefflichste Weise. Wohl mag er sich einreden, was er will, sich wenden, wohin er will, er wird nicht vorankommen können, wenn er nicht in unablässigem Bemühen den Lastern und allen Dingen abzusterben sich befleißigt (so jedoch, daß er nicht auf sein Bemühen, sondern allein auf Gottes Barmherzigkeit und Gnade vertraut). Denn in der wahren Abtötung und

Selbstverleugnung ist das wahrste und annehmlichste Leben verborgen. Dieses wolle uns gnädiglich verleihen der Vater und der Sohn und der heilige Geist, der Eine Gott, gebenedeit in alle Ewigkeit. Amen.

B. Dreizehn kurze Lehranweisungen

für die nach Vollkommenheit strebende Seele.

Diese dreizehn Artikel enthalten den Kern und eine kurze und bündige Zusammenfassung der vielen in der geistlichen Anleitung (Institutio spiritualis) und in der kurzen Regel (Regula brevis) gegebenen Vorschriften, und bilden gleichsam einen Kranz aneinandergereihter Blumen zum Schmuck der geistlichen Braut Christi.

1. Um der Liebe Jesu willen, der für dich so Erschreckliches gelitten hat, entsage den sinnlichen Ergötzlichkeiten. Kommt dir der Wunsch und das Verlangen, etwas zu sehen, zu hören, zu riechen, zu kosten, zu berühren oder etwas zu sprechen, so sei eingedenk, daß du nicht der dich anreizenden Sinnlichkeit gehorchen darfst, sondern der Vernunft und Gott, der in dir redet. Du sollst bereit sein, nach dem Wohlgefallen und der Fügung Gottes auch

der Ergötzung des Geistes zu entbehren. Und wenn du von innerlicher Tröstung und Süßigkeit erfreut wirst, so hüte dich, daß du darin nicht ruhest noch sie zum eigenen Vergnügen mißbrauchest.

2. Blick, Gehör und Zunge hüte auf das sorgfältigste, damit sie nicht auf Unerlaubtes, Eitles und Nutzloses abschweifen. Im Reden mußt du wachsam und sehr vorsichtig sein, damit du nicht mehr Worte machst und nicht anders redest, als sich geziemt. Deine Rede sei kurz, einfach und ruhig. Alle Glieder deines Leibes halte sorgfältig in deiner Gewalt und Beherrschung. Vermeide ungemäßigtes Lachen und alle Leichtfertigkeit im Benehmen.

3. Du sollst keiner Kreatur in unordentlicher Neigung anhängen, sondern allen vergänglichen Dingen absterben und den Geist von ihnen frei halten; denn in diesem Tode und in dieser Freiheit ist das wahrste und annehmlichste Leben verborgen.

4. Die verkehrten Leidenschaften und Neigungen, den Eigenwillen und die Eigensucht zerstöre emsig in dir durch gänzliche Verleugnung deiner selbst und durch Entsagung. Liebe aber einzig den göttlichen Willen und wünsche ihn immer und unterwirf dich ihm vollständig, so daß was immer Gott will, auch du wollest. Überall suche mehr das Lob und die Ehre Gottes, als deinen Vorteil.

5. In allem, was geschieht, halte dich weislich an

Gottes Vorsehung und vertraue dich und all das Deinige ruhig dem Herrn an, wissend, daß Er um dich besorgt ist. Jegliche Widerwärtigkeit und Trübsal (sei sie innerlich oder äußerlich) nimm von der Hand Gottes an in dem festen Glauben, daß Er sie zu deinem Nutzen und Heil gesandt habe. Ertrage sie also mit Gleichmut bis zum letzten Punkt und sage Gott Dank und lobe Ihn, durch dessen Zulassung und Fügung es so gekommen ist. Wegen erlittener Unbilden betrübe dich nicht und beklage dich nicht in Ungeduld bei den Menschen, sondern rufe dir deine Sündhaftigkeit und Undankbarkeit ins Gedächtnis zurück und wie du es verdienest, von allen getadelt, gescholten, verachtet, geplagt, verlacht, ja mit Füßen getreten zu werden. Warum bist du ängstlich und verlierst den Mut um der Reden der Menschen willen oder wegen der Versuchungen, die du leidest? Mögen die Menschen von dir denken und sagen, was sie wollen, möge die Welt, möge Satan (sofern Gott es zuläßt) gegen dich wüten: du stütze dich indessen demütig und fest auf den Herrn und bewahre in Stillschweigen den Frieden des Herzens. Wenn du es recht erwägst, wie Unwürdiges und Herbes dein Schöpfer und Erlöser Christus Jesus erlitten hat, wirst du mit bereitwilligstem Herzen alle Beschwernisse ertragen.

6. Erniedrige und stelle dich in Anbetracht deines

eigenen Unwertes und deiner eigenen Nichtigkeit unter alle Kreatur. Meinst du etwas zu sein, da du doch nichts bist; machst du aus deinen Werken oder Übungen thörichterweise bei dir selbst etwas Großes: so bist du freilich der hochmütigste Mensch und stinkest vor Gott. Alles, was du Gutes hast, ist Gottes, nicht dein. Siehe also, daß du nicht dir anmaßlich das zuschreibest, was Gottes ist; siehe, daß du dich nicht thöricht darob rühmest und dir gefallest, und Gott deshalb ganz und gar mißfallest. Halte dich sogar der geringsten Gabe Gottes für unwürdig.

7. In erlaubten Dingen erfülle und befolge gern den Willen und Sinn eines anderen, mit Verleugnung deines eigenen Willens, mit Hintansetzung deiner eigenen Meinung. Gehorche immer auf das pünktlichste, denn vor Gott ist das das Angenehmste, was immer rein aus Gehorsam geschieht, dagegen verabscheut Gott alles, was aus Ungehorsam geschieht.

8. Du sollst mit wenigen und einfachen Sachen zufrieden sein nach dem Beispiele des Herrn Jesus und seiner Mutter Maria. Du sollst nicht Eitelkeit in der Kleidung noch Luxus in der Lebensweise lieb haben. Wie undankbar wärest du, so du wegen minder wohlschmeckender und ausgesuchter Speise oder Trank murren wolltest, da Christus für dich mit Galle und Essig ist getränkt worden! Fehlt es

einmal selbst an dem, was notwendig zu sein scheint, so lobe Gott und vertraue auf Ihn, der die Seinigen nicht verlassen kann, wenn Er sie auch zu ihrem Besten einmal Mangel leiden läßt.

9. Liebe alle Menschen aufrichtig wie Brüder und Schwestern, die da mit dem erhabenen Ebenbild Gottes bezeichnet sind. Wünsche aus innerstem Herzen das Heil aller. Zeige allen, besonders den Feinden und Verfolgern, ein gütiges und freundliches Gesicht und gieb sanfte Worte, so wirst du durch die Süßigkeit heiliger Liebe in dir alle Bitterkeit des Herzens heilen und auslöschen. Allen sollst du zu Hilfe und Trost bereit sein. Mit denen, welche leiden und mit denen, die sündigen, habe Mitleid. Freue dich über die Tugenden anderer, als wären es deine eigenen, und erachte das Elend anderer wie dein eigenes, indem du einen jeden für dich selbst hältst.

10. Verachte niemanden. Vermessenes Urteil und üblen Verdacht verbanne mit großem Fleiße aus deinem Herzen. Gewöhne dich, von allen gut zu denken. Das Reden und Thun der anderen lege in Einfalt des Herzens in gutem Sinne aus. Ziehe dir alle von Herzen vor. Halte dich für den Undankbarsten und Geringsten. Sprich zu dir selbst, sprich zu Gott: Ich bin nicht wert, daß mich die

Erde trägt. O wenn du weise wärest, wie gerne würdest du Gott zu lieb gerade die verächtlichen Geschäfte thun, wie freudig würdest du allen Menschen zu Diensten sein! Denn auch Christus der Herr hat Knechtsgestalt angenommen, da Er Mensch ward, und hat seinen Jüngern die Füße gewaschen.

11. Gott und nicht den Menschen suche zu gefallen, und verlange mehr verachtet, als gelobt und geehrt zu werden.

12. Trage fromme und heilige Gedanken in dir und achte überall auf Gottes Gegenwart, indem du süße Unterredungen mit Ihm wechselst, magst du dabei Andacht fühlen oder nicht. Zur Sammlung des Geistes und zu ehrerbietigem Wandel in Gottes Gegenwart können Worte wie die nachstehenden, wenn man sie öfter erwägt, viel dienlich sein: „O Herr, mein Gott, Du bist allzeit bei mir, Du wohnest im Grunde meiner Seele."

13. Um all das, was nicht Gott ist, mache dir keine großen Sorgen und denke, daß es dich nicht viel angehe. So wirst du nämlich durch heilige Einkehr in dich mit freiem Geiste auf Gott selbst achten und dich mit Ihm beschäftigen können. Und wahrlich, „nur Eines ist notwendig." Um dieses zu vollbringen, mußt du arbeiten, dich anstrengen und immer das deinige thun, so jedoch, daß du

keineswegs auf dich und deine Bemühungen dich verlassest, sondern einzig auf Gott, einzig auf seine Barmherzigkeit und Güte, einzig auf den Beistand seiner Gnade all deine Hoffnung setzest. Denn ohne Gott kannst du nichts als nur sündigen.

C. Einige Ansprachen des Abtes Blosius.

Erste Ansprache.

Wohl denen, welche sich Gott weihen.

(Vorrede zu den Statuten.)

Selig diejenigen, zu denen Jesus innerlich spricht und sagt: „Kommet abseits an einen einsamen Ort." Selig, sage ich, diejenigen, welche der Herr aus dem großen und weiten Meere, aus den zahllosen Gefahren dieser Welt in den Port des klösterlichen Lebens versetzt, allwo man wahrhaft ruhig und sicher lebt, wo Stille und Friede und geistige Freude im Überfluß ist, wo ohne Sorge und Beschäftigung mit vergänglichen Dingen heilige Menschen Tag und Nacht dem Könige der Ewigkeit ungehindert dienen.

Denn da ist nur eine Sorge, nämlich die, durch unablässige Übung des Gehorsams, durch die

süße Beständigkeit des Gebetes, durch die lieblichen Übungen geistlicher Lesung, durch die süße Taufe heiliger Thränen Gott dem höchsten Gute zu gefallen.

In der Genossenschaft treu nach der Regel lebender Religiosen ist alles voll Frömmigkeit, alles voll Annehmlichkeit. Hier duften die lieblichen Wohlgerüche jedweder Tugend; hier flammen in feurigem Rot die Rosen heiliger Liebe; hier glänzen in schneeigem Weiß die Lilien der Keuschheit; hier blühen in den Niederungen die Veilchen der Demut, die selbst die Himmel erfreuen. Nirgends giebt es hier einen Tumult, nirgends eine Verwirrung; Hader und Streit sind weit von hier verbannt, überall ist liebliche Ruhe und freundliche Einsamkeit.

Hier erringen die tapfersten Kämpfer auf dem Schlachtfeld des geistigen Kampfes tägliche Siege über unsichtbare Feinde und überwinden sich selbst. Zu diesem seligen Schauspiele eilen bereitwilligst die Engel des Himmels herzu und stärken wundersam die Kämpfer Christi; und so kommt es, daß die Engel, die im Himmel wohnen, mit den Menschen auf Erden, und daß die Menschen, die auf Erden weilen, mit den Engeln im Himmel in gegenseitiger vertrauter Freundschaft verkehren.

Selig also diejenigen, so die Stürme der Welt

überwunden und sich in den gesicherten und lieblichen Port des klösterlichen Lebens zurückziehen, um da ihr übriges Leben freudig im Dienste Gottes zu verbringen und dereinst den unschätzbaren Lohn des himmlischen Reiches zu erlangen und sich zu erfreuen ohne Ende.

Zweite Ansprache.

Welche Aussicht dem Eintretenden sich im Orden bietet.

(Diese „Scriptura prognoristica“ mußte jedem, der aufgenommen werden wollte, vor der Einkleidung vorgelesen werden).

Teuerster! Wenn du in unsere Genossenschaft aufgenommen werden willst und mit uns im Kloster zu leben und Christo dem Herrn zu dienen verlangst, so mußt du vor allem im Werke erfüllen, was der Erlöser sagt: „Wer Mir nachkommen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz täglich auf sich und folge mir nach.“ (Qui vult venire post me, abneget semetipsum et tollat crucem suam quotidie et sequatur me. Matth. 10, 38.)

Bist du nun bereit, Gott zu lieb alles zu ver-

lassen und dich selbst zu verleugnen; bist du bereit, deinen Willen gänzlich aufzugeben und so viel an dir ist, deine sündigen Neigungen und Leidenschaften zu brechen; bist du bereit, aller Pracht, allen Vergnügungen und Reizen der Welt männlich zu entsagen; bist du bereit, mit Gottes Beistand von aller Aufblähung des Stolzes zu lassen und in allweg die Demut und Einfalt zu umfassen; bist du bereit, um der Liebe Christi willen Kränkungen, Unbilden, Versuchungen und mancherlei Beschwerden und Drangsale Leibes und der Seele zu dulden; — fühlst du dich bereit, all dies auf dich zu nehmen und zu tragen, dann magst du getrost und auf die gütigste Erbarmung Gottes vertrauend zum klösterlichen Leben übergehen; andernfalls, wenn du nicht entschlossen bist dich gänzlich zu verlassen, geht es nicht an; du würdest ohne Ordensgeist in den Orden treten.

Im Kloster darfst du nicht nach deinem Willen leben, sondern du wirst dich nach dem Willen eines anderen richten und in allem demütigen Gehorsam zeigen müssen. Wird dir dem Gesetze Gottes und dem Geiste des Ordens gemäß etwas befohlen, so mußt du es ohne Widerrede oder Murren thun. Es wird vorkommen, daß du zu ruhen wünschest und du wirst dich vielleicht mit Arbeiten abmühen müssen; daß du dich zu hohen Dingen anschickst und du wirst vielleicht zu ganz niederen Diensten verwendet; kurz

du möchtest gerne dies oder jenes thun, und man wird dir sagen, du sollst etwas anderes thun; und in allem wirst du dich bestreben müssen, auf das bereitwilligste dem Willen dessen zu folgen, der dir befiehlt. Niemals wirst du sagen dürfen: in diesen Stücken bin ich bereit zu gehorchen, in jenen aber will ich nicht gehorchen. Du wirst einfach in allem gehorchen müssen, was immer vernünftiger Weise befohlen wird und was nicht an sich bös oder den heiligen Gelübden zuwider ist.

In solcher Brechung deines eigenen Willens und deiner Neigungen wirst du oft verschiedene Trübsale und Schwierigkeiten fühlen; oft wird Satan, oft das Fleisch, oder es werden Menschen, die keine wahre Gottesfurcht haben, dir einflüstern, du sollest dagegen murren oder widersprechen; da wird es notwendig sein, geduldig im heiligen Vorhaben auszuharren und die unheilvollen Einflüsterungen zurückzuweisen.

Es wird dir nicht mehr erlaubt sein, überflüssige und köstliche Dinge aufzusuchen, dazu ist keine Zeit mehr; es wird dir nicht erlaubt sein, unehrenvollen Zerstreuungen oder sonstigen Thorheiten eines ausgelassenen Lebens dich hinzugeben, sondern du mußt die Verfänglichkeit und Eitelkeit der Welt, du mußt den breiten Weg der Weltmenschen gänzlich verlassen und auf dem schmalen und

mühevollen Wege der Buße einherwandeln alle Tage deines Lebens.

Du wirst mit einfacher Lebensweise dich begnügen und bisweilen sogar Mangel an den notwendigen Dingen ertragen müssen; häufig wirst du fasten, beständig in Unversehrtheit die Keuschheit bewahren müssen; dem Gebet, der Betrachtung und heiligen Lesung wirst du obliegen, die Regeln des Stillschweigens beobachten müssen. Ein vom Umgang mit Weltmenschen abgesondertes Leben wirst du zu führen haben, selten aus dem Kloster hinausgehen, gar nichts, auch nicht die geringfügigste Sache zu eigen haben dürfen. Der Reinheit des Herzens mußt du dich beständig befleißen, nur nach dem Himmlischen trachten, bei Tag und bei Nacht unermüdlich dem Dienste Gottes dich weihen, mag es heiß, mag es kalt sein; endlich wirst du alles, was dem heiligen Ordensstand gemäß ist, getreulich halten und was ihm zuwider ist, sorgfältig abweisen müssen.

Sollte es, was Gott verhüte, geschehen, daß du einmal die Furcht Gottes verlassen und nachlässig zu leben anfangen würdest, oder daß du durch Stolz, Ungehorsam, Murren und Widersprechen den Oberen beleidigen oder die anderen Brüder in Verwirrung bringen würdest, so sollst du wissen, daß du dafür mit aller Strenge wirst bestraft werden.

All die genannten Schwierigkeiten sollen dich jedoch nicht abschrecken, sondern dir selbst durchaus mißtrauend, sollst du dein ganzes Vertrauen auf den Herrn Jesus setzen; denn Er kräftigt die Schwachen und erhebt die Fallenden; Er macht eben das Rauhe und verwandelt das Bittere in Süßigkeit. Was den Menschen unerträglich scheint, macht Er durch seine Gnade nicht bloß ganz leicht, sondern sogar sehr lieblich. Er ist's, der gesagt hat: „Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von Mir, denn Ich bin sanftmütig und demütig von Herzen; denn mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht."

Der Anfang des Heilsweges ist gewöhnlich eng und düster und schwierig; im Fortgange aber, wenn die göttliche Liebe wächst und das Herz durch die Liebe sich erweitert, durchwandelt man den Weg der göttlichen Gebote mit unaussprechlicher Freude. Ihm, dem Herrn, sei Ruhm und Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

Dritte Ansprache.

(Diese später „die väterliche“ genannt, bildet das Schlußwort der Statuten.)

Teuerste Söhne! die ihr das heilige Ordensgewand angezogen habet, die ihr unter das sanfte Joch des Herrn getreten seid, ich ermahne, ersuche und bitte euch in der Liebe Jesu Christi, daß ihr, eingedenk euerer Berufung, alle Sünde fliehet und alle Eitelkeit verachtet.

Schauet genauer die Dinge der Welt an und sehet, wie alles zunimmt und abnimmt, wie sie nichts von Bestand in sich enthält, sondern wie Staub, der vom Winde verweht wird, so verschwindet sie selbst und ihre Lust.

Bedenket, daß das gegenwärtige Leben ein Dunst ist, der auf kurze Zeit sich zeigt; betrachtet, wie alles Fleisch wie Heu ist und all seine Herrlichkeit wie die Blume des Grases, die bald abfällt und verwelkt. Das bedenket und euern Geist aufwärts richtend verlasset die hinfälligen Dinge und eilet denen zu, die kein Ende haben.

Erkennet, meine Söhne, erkennet euer Glück! Siehe euch hat der Herr erwählt sich zum Erbe, euch hat Er aus den Gefahren und vielfachen Fallstricken dieser Welt herausgeführt, euch hat Er aus

dem stürmischen Meere herausgehoben und in den ruhigsten Port, in den freundlichsten Lustgarten des heiligen Ordensstandes, in das Kloster versetzt, auf daß ihr dahier Tag und Nacht als makellose Lämmlein vor seinem Angesichte stehet, bereit, sein ersehntes Antlitz zu schauen. Wahrlich „nicht so that Er jedem Volke," nicht allen erwies Er solche Gewogenheit.

Seid also dankbar einem so liebreichen Herrn; dienet mit vollkommenem Herzen diesem so süßen Bräutigam euerer Seelen. Gedenket der gottgeweihten heiligen Männer und Frauen, welche während so langer Zeit euch im klösterlichen Berufe vorangegangen sind; erinnert euch, wie sie alle Eitelkeit der Welt verachtend unter der Zucht der heiligen Regel Gott rein und lauter gedient haben.

Ich beschwöre euch, meine Kindlein, Freunde Gottes und Miterben Christi, die ihr zur Neuheit des geistlichen Lebens wiedergeboren seid, die ihr den besten Teil erwählt habet: laufet unablässig in den Fußstapfen des schneeweißen Lammes, werdet nicht müde in der Liebe Jesu Christi! Er sei die Süßigkeit euerer Seelen, Er sei der Trost auf euerer Pilgerschaft, Er sei die liebliche Würze all euerer Mühen. Ihn haltet fest mit unbeflecktem Geiste, zu Ihm seufzet bei Tag und bei Nacht, Ihn suchet emsig in den Büchern, im Bethause, im Kloster,

im Speisesaal, im Garten, in der Zelle, auf euerer Ruhestätte und wo immer ihr weilen möget, bis die Schatten sich neigen und der Tag anbricht, da dies elende Leben sein Ende nimmt und das ewige beginnt. Das Kloster machet euch gleichsam zu einem lieblichen Grabe, worin ihr eine kurze Zeit ruhet, bis ihr auferstanden mit Christo in der Herrlichkeit erscheinen werdet. Es sei euch ein Kreuz, auch nur auf kurze Zeit die Stille des heiligen Ortes zu verlassen, zu verlassen die süßen Umarmungen Dessen, dem euere Seelen vermählt sind.

In der Einsamkeit des Klosters hat man Jesus, in dem Wirrwarr der Welt verliert man Ihn. Meidet also das Geräusch der Welt, weichet aus dem überflüssigen Verkehr mit Weltleuten, damit ihr, die ganze Zeit eueres Lebens mit Jesus und seiner heiligen Mutter Maria lebend und verkehrend, verdienet, einstens in die ewige Herrlichkeit, welche den frommen Verehrern Jesu und Mariä bereitet ist, aufgenommen zu werden.

Der Dienst Gottes, heilige Lesung, Gebet und Betrachtung bilde euere liebsten Vergnügungen. Freuet euch und frohlocket im Geiste, daß ihr auserlesen seid, dem ewigen Könige zu dienen. Seid fleißig in dem pflichtmäßigen Gebetsdienst, verrichtet ihn nicht in trockener Gewohnheit, sondern mit Eifer aus lauterer Liebe. Alle die hochheiligen Worte

dieser göttlichen Gebete und Gesänge, welche der heilige Geist diktiert hat, sprechet und singet mit reiner und unversehrter Aussprache, mit Ehrfurcht und mit andächtiger Stimme, und glaubet gewiß, daß auch nicht die kleinste Silbe, nicht der Gesang eines einzigen Nötchens und auch nicht eine kleine Verneigung verloren ist, wenn euer Geist wachsam, euere Meinung die rechte und euere Herzensstimmung rein ist.

Solche, die freier und inniger mit Gott umgehen können, sollen dafür dem Herrn Dank sagen und die anderen nicht verachten; denen das aber nicht so leicht ist oder die die Gnade nicht haben, besonderen Gebeten oder Betrachtungen viel obzuliegen, die sollen sich wenigstens befleißigen, dem gemeinschaftlichen Lob Gottes, den gemeinsamen Gebeten und Lesungen gerne und mit Andacht sich zu widmen. Liebet den geistigen Fortschritt, und was immer ihr in euch wahrnehmet, das demselben hinderlich wäre, das vermeidet sorgfältig.

Abermals mahne ich euch, als Kinder des Lichtes, enthaltet euch der fleischlichen Gelüste, die wider die Seele streiten; enthaltet euch von vielem Weine, enthaltet euch von den bitteren Vergnügungen dieser Welt. Wandelt in der Beobachtung der heiligen Ordensbräuche, nicht als Unweise, sondern als Weise, die da erkennen, was der Wille

Gottes sei. Die Vorschriften euerer Regel und Satzungen (die sehr leicht und milde sind) haltet, so viel an euch ist, unverbrüchlich nach ihrem ganzen Umfange.

Verabscheuet den verdammlichen Flecken der Eigensucht; wollet nicht dem Teufel in euch Raum geben. Das Band des Friedens, die Eintracht des Geistes, die herzliche Liebe bewahret allzeit unter einander, denn ohne diese kann das Kloster, worin ihr lebet, nicht eine Wohnstätte der heiligen Engel, sondern es wird ein Aufenthaltsort der bösen Geister sein. Habet also die Liebe. Nach dieser sollet ihr, als neugeborene Kindlein, ohne Falsch und Arg streben. Kein Murren, kein Haß, keine Verleumdung sei unter euch, keine Mißgunst, kein Neid habe jemals lange Platz unter euch, auf daß im Hause Gottes nichts, als was des Friedens ist, sich zeige.

Mit aller Sanftmut und mit voller Liebe ertrage einer den anderen; der eine trage, so viel er's vermag, die Fehler des anderen, der eine helfe dem anderen, der eine habe Mitleid mit dem anderen, der eine mahne den anderen. Die Jüngeren sollen Ehrerbietigkeit und Hochachtung gegen die Älteren erzeigen, desgleichen sollen die Älteren hinwiederum die Jüngeren lieben und sie durch Wort und Beispiel zur getreuen Beobachtung der heiligen Regel ermuntern.

Ein jeder suche den eigenen Willen zu brechen und ihn mit geistiger Freude unter den Willen des Oberen zu beugen. Was befohlen wird, das erfülle er alsbald und ohne Widerspruch.

Fliehet die Gott verhaßte Aufblähung des Besserseinwollens und die Anmaßung. Fliehet den abschüssigen Pfad des eiteln Ruhmes. Liebet es, von Gott allein gekannt, vor allen anderen unbekannt zu sein. Wollet lieber untergeben als vorgesetzt sein, und lieber lernen als lehren; denn dies ist der Wille Gottes: euere Heiligung.

So, auf diese Weise richtet euer Leben ein, so besieget die Welt, so den Satan, so das Fleisch, so euere eigene Natur, auf daß über euch als Demütigen, Ruhigen und die Worte des Herrn Fürchtenden der heilige Geist ruhe.

Werdet aber nicht verwirrt und seid nicht allzu kleinmütig, wenn euch bisweilen euer klösterlicher Beruf schwer fällt, wenn ihr im Dienste Gottes Schlaffheit des Geistes und Trockenheit des Herzens empfindet, wenn ihr von lästigen Versuchungen, von den Beschwerden der Trübsale zu leiden habet; seid vielmehr standhaft und eilet durch die kurze Mühsal und durch die kurze Widerwärtigkeit zu den Freuden der ewigen Seligkeit. „Nur noch eine kurze Zeit" und alles Traurige wird vorüber sein; „nur noch eine kleine Weile," und ihr werdet

in die ewige Ruhe und Glorie versetzt werden. Dann werdet ihr euch freuen „für die Tage, an denen ihr Böses sahet," und „euere Gebeine werden sprossen wie Gras." Dann wird euch der Herr trösten, wie eine Mutter ihre Kinder tröstet, und in Jerusalem werdet ihr getröstet werden. Dann wird sich verwundern und sich erfreuen und sich erweitern euer Herz, wann ihr sehen werdet die Schönheit jener heiligen Stadt, wann ihr von Angesicht zu Angesicht schauen werdet den Gott der Götter in Sion, wann ihr besitzen werdet, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen ist — welche Güter uns allen verleihen wolle Jesus Christus unser Herr, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste als gleicher Gott lebt und regiert in alle Ewigkeit. Amen.

Vierte Ansprache.

Des sterbenden Abtes Ludwig Blosius letzte Worte an die Seinigen.

Meine geliebtesten Brüder und Freunde; ihr Jüngeren und ihr Älteren, ihr habt das letzte Bekenntnis [1]) gehört, das ich bereits abgelegt habe, und

[1]) Siehe unten am Schluß dieser Ansprache.

das ich hier noch einmal vor Gott und vor euch erneuere und bestätige. Durch Gottes Willen ist es gekommen, wie ihr wisset, daß wir ziemlich lange beisammen lebten; und ich erkenne es wohl, bei der menschlichen Gebrechlichkeit konnte es kaum vermieden werden, daß in einem so langen Zeitraum nicht mitunter etwas Mißliches vorgekommen wäre, das zu einem gegenseitigen Anstoß Veranlassung geben konnte. Nun denn, wie ich euch schon vorhin gebeten habe, so bitte und beschwöre ich euch von ganzem Herzen noch einmal, ihr wollet mir verzeihen, was immer ich je einmal gesagt oder gethan haben mag, wodurch ich einem von euch, einem Älteren oder Jüngeren, ein Unrecht oder ein Leid zugefügt. Auch ich verzeihe euch gerne und mit aufrichtigem Herzen vollkommen, wenn jemand von euch auf was immer für eine Art gegen mich gefehlt hat. Zwar ist es viel mehr Gottes Sache als die meinige, Sünden zu vergeben; aber nichts destoweniger will auch ich, so viel an mir ist, zugleich mit Gott euch alles von Herzen vergeben.

Im übrigen nun bitte ich euch angelegentlich, haltet standhaft immer die rechte Lebensweise ein und seid eingedenk eueres Berufes. Suchet in allem und überall rein nur die Ehre Gottes, entflammt vom heiligen Ordenseifer. Laßt euch nicht fesseln von den Vergnügungen dieser Welt.

Ihr sehet nun, in welche Lage ich jetzt versetzt bin; nichts anderes dürfet auch ihr euch versprechen; hier werdet auch ihr alle einmal ankommen müssen. Auch die stärksten und kräftigsten von euch werden seiner Zeit die nämlichen Nöten, die ich jetzt leide, auszustehen haben.

Ach was nützte es euch dann, wenn wie das Evangelium sagt, ihr die ganze Welt gewonnen, an euerer Seele aber Schaden gelitten hättet? Dahingegen aber, wenn ihr ein Leben in Tugend geführt, wenn ihr Gott gesucht habet, das wird euch ein großer Trost sein in jenem letzten entscheidenden Kampfe.

Das Urteil des Todes ist unausweichlich. Früher oder später müssen wir sterben, sei es zu unserem Heile, sei es, was Gott verhüte, zu unserer Verdammung; wir müssen eben einmal aus dieser Welt wandern, die schnell vorübergeht und einmal untergehen wird.

Erwäget es also ernstlich und seid dafür besorgt, daß ihr euch täglich auf einen Tod zum Heile vorbereitet, der euch dann sicherlich den Eingang zum ewig seligen Leben öffnen wird.

Was mich anbelangt, so will ich, wenn es Gott so gefällt, lieber zu dieser Stunde noch von hinnen scheiden, als noch länger hienieden verweilen, und dies um so mehr, weil die ganze Welt jetzt im

Argen liegt und, so viel ich voraussehe, uns noch Schlimmeres bevorsteht.

Hat mich Gott von hier abgerufen, so bitte ich euch, meine Brüder, bleibet ruhig und einträchtig; lasset keine Verwirrung und Streitigkeit aufkommen, löset nicht die Bande und werfet nicht ab den Zügel der klösterlichen Zucht. Wandelt erbaulich in heiliger Demut und im Gehorsam; behaltet die Lebensordnung, wie ihr sie begonnen habet, hochherzig bei und entrichtet gewissenhaft den göttlichen Gebetsdienst.

Würdet ihr anders thun, so würde Gott beleidigt, die Guten würden geärgert, euch selbst würde ein unrühmliches Brandmal aufgeprägt.

Lasset euch andere Ordensgenossenschaften zum Beispiel dienen. Solche nämlich, die eine gute Ordnung haben, verhalten sich nach dem Tode ihres Oberen würdig und verständig, bis Gott für einen anderen sorgt.

Ihr wisset, welch guten Namen und ehrenvollen Ruf ihr bisher bei allen genossen habet. Bemühet euch, daß ihr diesen guten Namen nach meinem Tode nicht verliert und zerstöret; nicht als ob ihr nur dieses guten Ansehens wegen im Guten verharren solltet, nein, sondern weil es zur Ehre Gottes und des heiligen Ordensstandes gereicht, wenn ihr in gutem Geruche steht.

Vor allem gebet euch Mühe, daß ihr in Eintracht des **Friedens** und der gegenseitigen **Liebe** zusammen lebet, ohne einander zu verletzen oder zu verunglimpfen; sondern meidet allen Hader, Neid und Streit.

Habet unter einander eine reine Liebe, nicht eine geheuchelte, übertünchte, doppelherzige; eine Liebe, welche ihre tiefen Wurzeln im Herzen hat; welche nicht im Munde nur und auf der Zunge liegt.

Wenn euch Gottes Vorsehung wieder einen anderen Obern gegeben hat, so seid ihm in allem, was vernünftig ist, gehorsam.

Habet darauf bedacht, euer Leben so zu bestellen, daß euere Gebete mir eine Hilfe gewähren können, besonders daß ich im rechten Glauben bis zum letzten Atemzuge fest und standhaft verharre.

Indessen habe ich gute Hoffnung, euch alle einmal bei Gott in den Freuden des Paradieses zu sehen. Und nun empfehle ich euch alle dem lieben Gott. Betet für mich und gehet in Frieden.

Geistliches Testament.

(Protestatio eines Sterbenden, des gottseligen Abtes Blosius, vor seinem Ende.)

Ich unwürdigster Sünder, erlöst durch das kostbarste Blut unseres Herrn Jesu Christi, bekenne

hiemit öffentlich, daß ich von ganzem Herzen allen verzeihe, die auf was immer für eine Weise mir ein Unrecht oder Leid zugefügt haben, gleichwie auch ich alle, sowohl Gegenwärtige als Abwesende demütig bitte, daß sie ebenso mir verzeihen und vergeben wollen, wenn ich sie in etwas beleidigt habe.

Ich anerkenne es, daß ich bisher nicht so rein und heilig, wie ich sollte, vor Gott gelebt habe; ich erkenne meine gar vielen Fehler, ich erkenne meine Verschuldungen und zahllosen Nachlässigkeiten. Ich erkenne alles, was ich während des ganzen Lebens Böses begangen und ich bitte mit flehentlichem Herzen unseren erbarmungsvollsten Herrn und Gott um Vergebung; ich bereue es, jemals Ihn beleidigt zu haben und nehme mir vor, künftig die Sünden zu meiden.

Obschon ich aber bisher vielfach und schwer gefehlt habe, so lasse ich doch nicht vom Vertrauen auf die allmächtige und gütigste Barmherzigkeit meines Erlösers, sondern ich hoffe durch das Verdienst seines Leidens und Sterbens, nicht aber durch meine Verdienste, des ewigen Lebens und der Erbschaft des Himmels teilhaftig zu werden. Eben dieses sein hochheiliges Leiden gilt mir als Zuflucht und als sicherstes Schutzmittel; ich halte es meinen unsichtbaren Feinden immer und überall als unüberwindliche Schutzwehr entgegen; ich opfere dasselbe der

heiligsten Dreifaltigkeit für die Verdienste, die mir mangeln, und zur vollkommenen Genugthuung für meine Sünden auf.

Ich glaube an Gott den Vater u. s. w. (das apostolische Glaubensbekenntnis).

Ich bezeuge vor Gott dem Allmächtigen und vor dem ganzen himmlischen Hof, daß ich wünsche und verlange in diesem Glauben mein Leben zu beschließen, in welchem es einem gehorsamen Sohne der heiligen Mutter, der Kirche, zukömmt zu sterben. Ich bezeuge, daß ich alles glaube, was zum katholischen Glauben gehört und was ein wahrer und rechtgläubiger Christ glauben muß.

Sollte es geschehen, daß ich durch eine Anfechtung des Satans oder unter dem Drucke der Heftigkeit der Krankheit etwas diesem meinem Vorsatze Zuwiderlaufendes denken, reden oder thun würde: so widerrufe ich es hiemit schon im voraus und bezeuge, daß ich in keiner Weise einem solchen Gedanken, Reden oder Thun zustimme.

Ich freue mich und sage Dank meinem barmherzigsten Schöpfer und Heiland, im Vertrauen auf dessen unaussprechliche Huld ich im heiligen christlichen Glauben zu sterben hoffe.

In seine allerheiligsten Hände empfehle ich meine Seele und meinen Leib jetzt und in der Stunde meines Todes. Amen.

D. Sieben geistliche Übungen oder Betrachtungen,[1])

welche zur Befestigung in der Furcht Gottes und zur Begründung der Seele in einem guten und heiligen Leben sehr dienlich sind.

Erste Betrachtung.

Von der Sünde.

Abscheulichkeit der Sünde. — Abkehr von Gott und Zukehr zu den Kreaturen. — Menge der Sünden. — Ihre Schwere. — Haß Gottes gegen die Sünde. — Reue.

1. Bedenke, daß deine Seele von Gott überaus edel und schön geschaffen ist; du aber hast sie durch ein sündhaftes und nachlässiges Leben überaus häßlich verunstaltet und gemein und schmutzig und ab-

---

[1]) Der gottselige Abt Ludwig Blosius beteiligte sich im Verein mit dem heiligen Ignatius an der Einführung der sogenannten Exercitien oder geistlichen Übungen.

scheulich gemacht. Denn die Häßlichkeit der Sünde ist größer als jede andere sichtbare Häßlichkeit. Und fürwahr, so groß ist das Ungeheuer einer Todsünde (wodurch man sich der ewigen Verdammnis schuldig macht), daß wir mit Recht für ein einziges, selbst das geringste derartige Vergehen, alle Tage unseres Lebens uns bis in den Staub, ja selbst unter die vernunftlosen Tiere erniedrigen sollten.

2. Du warst dazu geschaffen, deinem allerhöchsten, würdigsten und gütigsten Schöpfer Gehorsam und Ehrfurcht zu erzeigen, Ihn zu lieben und zu verherrlichen. Aber indem du sündigtest, hast du dich von Ihm abgewendet und dich der Liebe eitler und vergänglicher Geschöpfe zugewendet, und so hast du dich seiner Gnade unwürdig, aber der ewigen Strafe würdig gemacht. Darum sollst du dich bestreben, dich selbst zu beweinen und über das Böse, womit du deinen Gott und Herrn beleidigt hast, innerliche oder auch äußerliche Thränen zu vergießen.

3. Überdenke also, so gut du kannst, in der Bitterkeit deiner Seele, alle schwereren Sünden, die du von deinem Kindesalter bis zu dieser Stunde, in Werken, in Worten, in Gedanken, in Unterlassungen begangen hast, wie wenn du demnächst vor dem Priester eine genaue Beichte darüber abzulegen hättest. — Jedoch verweile nicht lange bei dem Gedanken an begangene fleischliche Sünden,

damit dir nicht eine solche Vorstellung schädliches Ergötzen verursache. — Durchgehe die Zeit von Jahr zu Jahr, von einem Tag zum anderen, oder von einem Zeitabschnitt zum anderen. Erinnere dich an die Orte, wo du gewesen, an die Personen, mit denen du zusammen gelebt, an den Stand oder das Amt, das du gehabt. Erwäge, wie oft du deine bösen Wege wiederholt hast. — Aus allen deinen Sünden bilde dir gleichsam ein Büschelchen, damit du, so oft du es dir vorhältst, leicht die Sünden und Vergehungen deines früheren Lebens siehst und darob dich schämst und zerknirscht und gedemütigt wirst.

4. Laß dir nun deine Sünden in ihrer Menge und Schwere vor die Augen treten, womit du, verächtlicher und niederer Erdenmensch, den Schöpfer Himmels und der Erde, den Herrn der höchsten Majestät entehrt und verachtet und Ihm eine unermeßliche Schmach angethan und Christum gleichsam von neuem gekreuziget hast, der dir doch in übergroßer Güte nur Wohlthaten erwiesen und dich erhalten hat. — Diesen deinen Stolz, diese Verkehrtheit und Undankbarkeit wohl erwägend, demütige dich, erniedrige dich und stelle dich unter alle Menschen der ganzen Welt und unter alle Geschöpfe insgesamt, indem du dich für das allergeringste erachtest, das nicht wert ist, daß es die Erde trägt, wohl aber verdiente, von der Hölle verschlungen zu

werden, wenn nicht die Barmherzigkeit Gottes ins Mittel träte.

5. Bedenke, wie sehr Gott die Sünde verabscheut und straft, so daß Er schon manche wegen einer einzigen schweren Sünde nach seinem schrecklichen und gerechten Urteilsspruch auf ewig verdammt hat, wie dies sich zeigt bei Lucifer und den Engeln, die ihm angehangen. — Es ist auch bekannt, wie sehr Gott beleidigt worden ist durch die eine Übertretung, welche unsere Stammeltern Adam und Eva begangen haben. — Was hätte nun also mit dir schon geschehen sollen, der du Ihn, den allerheiligsten König der Herrlichkeit so vielmal beleidigt hast? Nimm dir das tief zu Herzen, beschuldige und richte dich selbst, damit du nicht dereinst von Gott gerichtet werdest. — Wundere dich sehr, daß nicht alle Elemente und alle Kreaturen sich wider dich erhoben haben, um das Unrecht gegen ihren Schöpfer zu rächen. Staune, daß nicht die Erde sich geöffnet, um dich lebendig zu verschlingen und der Hölle zu überliefern, und wie die heiligen Engel deine Missethaten nur haben ertragen können.

6. Zuletzt, indem du von ganzem Herzen es bereuest oder doch Reue zu haben verlangst, und auf Jesus den Gekreuzigten und auf seine blutigen Wundmale hinblickest, rufe in deinem Herzen aus und sprich folgende oder ähnliche Worte: Ach!

gütigster Herr Jesu Christe, mein Schöpfer, Erlöser und Wohlthäter, ich unglücklichster habe Dich so und so beleidigt und verachtet; diese und diese Missethaten habe ich so oft wiederholt; bin so ungehorsam und undankbar gegen Dich gewesen. Aber verzeihe mir, ich bitte Dich, um Deiner unermeßlichen Güte und Liebe willen, womit Du Dein bitterstes Leiden für mich auf Dich genommen hast! — Hast du so oder ähnlich in Demut gebetet, dann verzweifle nicht, fasse volles und lieberfülltes Vertrauen zu Gott und nimm dir festiglich vor, mit seiner Gnade dich zu bessern und alle Sünden, nicht nur die Todsünden, sondern auch die läßlichen und kleinsten Sünden, so viel an dir ist, zu meiden.

Zweite Betrachtung.

Vom Tode.

Wie nützlich das Andenken an den Tod. — Der Sterbende muß alles verlassen. — Wie schrecklich der unversehene Tod. — Satan dem Sterbenden ganz besonders nachstellend. — Der furchtbare Hintritt zum Gerichte. — Bessere also dein Leben, so lang es noch Zeit ist.

1. Den Tod sich vor die Seele führen und sich sorgfältig auf ihn vorbereiten, das ist wahre Weis-

heit; und du wirst glücklich sein, wenn du immer und überall die Todesstunde erwartend so wachsam bist, daß du nichts auf dein Gewissen kommen lässest, was dir einmal, wenn du sterben wirst, Angst und Furcht einflößen könnte. — Wohl dir, wenn du im Hinblick darauf, wie nichtig dein Leib einmal nach dem Tode sein wird, nicht übermütig wirst und nicht fleischliche Ergötzlichkeiten suchst. Denn wie elend, ach wie elend ist in diesem Leben schon dein Fleisch! wie gebrechlich, wie voller Unrat, der durch alle Öffnungen mit unerträglichem Gestank fortwährend abgeht, wie schön und sauber der Leib auch äußerlich erscheinen mag. Wahrlich mit Recht kann dein Leib jetzt ein Sack voll Kot und voll jeglichen Schmutzes heißen, bald aber, wenn du ihn abgelegt hast, wird er ein verwesender und verfaulender Leichnam und eine Speise der Würmer sein.

2. Bedenke also, daß du bald, ja vielleicht heute noch sterben kannst und von hier in eine unbekannte Region gelangen wirst; Reichtum, Ehre und Ruhm, Prunk und Vergnügen, Freunde, Eitelkeiten und alle anderen vergänglichen und hinfälligen Dinge, welche du unordentlich liebst oder woran du dich jetzt erfreuest, sie alle wirst du hier zurücklassen. — Und in Wahrheit mit jedem Tage, mit jeder Stunde, mit jedem Augenblick kommst du dem Tode und der letzten Stunde dieses Lebens näher. Versetze dich

also in die Lage, als ob du bereits am Sterben wärest; denke, wie dein Gesicht erblaßt, der Mund sich verzieht, dein Blick sich verdunkelt, der Atem stockt und bereits der Todesschweiß sich einstellt, welcher Zeugnis giebt, daß die Natur unterlegen ist.

3. Bedenke, ach welcher Schrecken und Schauer wird dich dann befallen, wie wirst du es bereuen, wenn du etwa unvorbereitet wärest, darum weil du dich nicht ernstlich gebessert. — O wie kurz wird dir dann die Zeit dieses Lebens erscheinen! Sie wird dir vorkommen wie ein Traum oder wie ein Schatten, wenn du an die nahe Ewigkeit denkst, die nie mehr aufhören wird. — Du wirst vielleicht noch ein Stündchen zu haben wünschen, um dich zu bessern; aber es ist ungewiß, ob du es bekommen wirst. — Was wird dir dann dein Stolz nützen? Was wird es dir dann nützen, wenn du jetzt deinem eigenen Willen und den sündhaften Leidenschaften deines Herzens folgst? — O wie wirst du traurig sein, wenn du die kostbare Zeit verloren oder fruchtlos verbracht hast. Wie groß wird deine Angst sein, daß du so sündhaft, so nachlässig und lau gelebt hast! Daß du so gierig gewesen, eitle Dinge zu sehen, zu hören, zu lernen! Daß du die Ergötzlichkeiten des Fleisches und der Sinne nicht männlicher verachtet hast, daß du zur Abtötung deiner

selbst, zur wahren Demut und zur Liebe und zum Erwerb geistiger Güter so säumig gewesen! — Bessere dich also jetzt, so lange du noch Zeit hast, und befleißige dich, besser und heiliger zu leben.

4. Bedenke, wenn einmal deine Seele, von den grausamen Stichen des Todes gestachelt, aufhören wird, das Licht dieser Welt zu sehen und anfangen wird, den Zustand der anderen Welt und das was du vordem nicht glauben wolltest, mit den inneren Augen zu schauen: dann werden die schrecklichen Untiere und schauerliche Haufen böser Geister da sein und auf verschiedene Arten deiner Seele Nachstellungen bereiten und darauf warten, dieselbe mit sich fortzureißen, im Falle sie ohne wahre Buße von hinnen scheidet. — Gut und heilsam ist es daher, jetzt sich vorzusehen, verkehrte und unnütze Begierden abzuschneiden, alles, was eitel und weltlich ist, zu verlassen und sich ganz darauf zu verlegen, die himmlischen und ewigen Güter zu lieben und zu suchen.

5. Bedenke, wie deine Seele, wenn sie den Leib verlassen, alsbald vor den Richterstuhl des furchtbaren Richters wird gestellt werden, welcher dich nicht anders wird richten können, als deine Werke es verdienen, da Er die höchste und unwandelbare Gerechtigkeit ist. — In diesem besonderen Gerichte wirst du die genaueste Rechenschaft geben

müssen über dein ganzes Leben, über alle deine bösen Werke, über das unterlassene Gute, über die einzelnen müßigen Worte und über die einzelnen unordentlichen Gedanken und Wünsche. — Die bösen Geister werden alle Sünden vorführen und alle deine Nachlässigkeiten, welche nicht durch die Buße getilgt sind. — Endlich wird über deine Seele vom gerechten Richter das Urteil gefällt werden, welches in alle Ewigkeit nie mehr zurückgenommen werden wird; denn „wohin der Baum fällt, nach Süden oder nach Norden, dort wird er bleiben immerdar" und entweder der ewigen Seligkeit oder Verdammnis angehören.

6. Es ist dir nützlich, daran oft zu denken, auf daß du mit allem Eifer dein Leben besserst und mit deinem Gott Frieden machst, bevor du von hinnen gerufen wirst. Du wirst dies thun, wenn du weise bist. — Denn Gott der Herr ist sehr barmherzig und nimmt alle, die durch wahre Buße zeitig zu Ihm zurückkehren, auf das Gütigste auf; „denn Er will nicht den Tod des Sünders, sondern Er will vielmehr, daß der Sünder sich bekehre und lebe."

Dritte Betrachtung.

Vom allgemeinen und letzten Gericht.

Schreckliche Vorgänge vor dem letzten Gericht. — Der ganz verschiedene Zustand der vor dem Richterstuhl Erscheinenden. — Wie Christus der Herr anzuschauen. — Genaue Durchforschung aller Sünden. — Unwiderruflicher Urteilsspruch und gar schauerlicher Vollzug desselben. — Lebe also fortan so, daß du ruhig jenen Tag erwarten kannst.

1. Es kann nichts Schauerlicheres gedacht werden, als jenes strenge und furchtbare Gericht, worin Gott am jüngsten Tage alle Menschen insgesamt richten wird. — Diesem allgemeinen Gerichte werden sehr schreckliche Zeichen vorhergehen, nämlich gewaltiges Windesbrausen, tosende Erhebungen des Meeres, ungewöhnliches Rauschen der Fluten, ungeheuere Erdbeben, Zerstörung von Gebäuden, Aufeinanderprallen von Steinmassen, Zusammensturz von Felsen, Krachen des Donners, Verfinsterung der Sonne, des Mondes und der Sterne; trauriges Stöhnen und Brüllen der Tiere, erbarmungswürdiges Erstarren der Menschen vor Furcht u. s. w. — Ist dann der Tag des Gerichtes da, dann wird die Welt durch die Kraft Gottes in Brand aufgehen und so wird das Feuer alle vernunftlosen Tiere und alle Menschen, die es noch lebendig vor-

findet, vernichten und verzehren. — Es wird alsdann der höchste Richter kommen in seiner unwiderstehlichen Majestät; jener furchtbare Richter wird kommen auf den Wolken des Himmels mit den Ältesten des Volkes und mit den Tausenden von Engeln und mit der ganzen himmlischen Heerschaar. — Mit Recht sagt darum der Prophet Sophonias, da er jenen großen und bitteren Tag des Herrn schaut: „Ein Tag des Zornes ist jener Tag, ein Tag der Drangsal und Angst, ein Tag des Jammers und Elends, ein Tag der Finsternis und Dunkelheit, ein Tag des Gewölkes und des Wetters, ein Tag der Posaune und des Weheklagens" (Soph. 1, 15.) — Und der heilige Hieronymus sagt: „Ich mag essen oder trinken oder etwas anderes thun, immer ertönt in den Ohren meines Geistes der Schall jener furchtbaren Posaune: stehet auf ihr Toten, kommet zum Gericht!"

2. Alle Menschen also werden in einem Augenblick ihre Leiber wieder erhalten und auferstehen, und der Herr wird zum Gerichte niedersteigen. — Und die Auserwählten in Behendigkeit, Schönheit, Kraft, Licht, Freude und Sicherheit werden dem ankommenden Richter entgegengehen und über die Erde erhoben in der Luft zu seiner Rechten stehen; die Verworfenen aber werden auf der

Erde stehen, schwerer als Blei, kraftlos, ungestalt, stinkend, gemein, dunkel und erbärmlich zitternd, und sie werden zur Linken sein. — O wie schauerliche und unausdenkbare Angst werden sie da ausstehen, von welch unsäglichem Schrecken und Entsetzen werden sie zerschmettert werden, wann sie über sich sehen werden den erzürnten und unbeugsamen Richter, rings um sich die brennende Welt und die Schaar der sie anklagenden Teufel, in sich das schuldige und brennende Gewissen! — Alle ihre Sünden und Herzensgeheimnisse werden insgesamt Menschen und Engeln offen liegen. — Sie selbst, die Ungerechten, werden ihr Gesicht vom Zornesblick des Richters abzuwenden suchen, aber es nicht vermögen. — Sie werden auch die Herrlichkeit der Gerechten sehen „und von schrecklicher Furcht verwirret werden und vor Angst des Geistes seufzen und sagen: Diese sind's, die wir einst verlachten. Wir Thoren hielten ihr Leben für Unsinn und ihr Ende für schimpflich. Siehe, wie sie unter die Kinder Gottes gezählt sind und ihr Los unter den Heiligen ist" (Weish. 5, 2—5.).

3. Christus, der Herr, wird allen seine in unaussprechlichem Glanze leuchtenden Wunden zeigen, und diese werden den Gerechten den süßesten Trost, den Gottlosen aber die schrecklichste Beschämung

bringen. — Christus selbst wird alsdann allen Verworfenen und Undankbaren zu ihrem Schrecken die Wohlthaten seiner Menschwerdung und seines Leidens vorhalten, und sie werden jetzt mit unerfaßlichem Schmerze Ihn erkennen, Den sie einst lieber geringschätzen und verachten als fürchten und ehren gewollt.

4. Nichts Böses wird dann unerforscht und ungerächt bleiben, sondern es wird eine genaue Prüfung all deiner Werke, Worte, Gedanken und Begierden stattfinden. — Die Gerechtigkeit des Richters ist nicht geringer als seine Barmherzigkeit: beide sind unendlich. Du wirst also Rechenschaft geben müssen über die ganze Zeit, die dir bewilligt gewesen, über die vernachlässigten Gaben des Geistes, über die schlecht verwendeten zeitlichen Güter, über Speise, Trank und unwürdig empfangenes Almosen. — Du wirst Rechenschaft zu geben haben nicht bloß für dich selbst, sondern auch für diejenigen, denen du jemals ein böses Beispiel gegeben und Gelegenheit zur Sünde geboten hast. — Aber auch für die Sünder und Heiden wird vielleicht strenge Rechenschaft von dir gefordert werden, weil du nicht getreulich für deren Bekehrung gebetet hast. — Vorzüglich aber hast du Rechenschaft abzulegen für diejenigen, die deiner Sorge insbesondere anvertraut gewesen sind. — Unzählige Sünden, die du jetzt nicht wahrnimmst und nicht erkennst, werden dann

wie aus einem Hinterhalt gegen dich hervorstürzen und dir vorgeworfen werden. Die geringsten Gedanken und die unbedeutendsten Worte, die du für nichts gehalten und gar nicht in Anschlag gebracht, werden jetzt durchforscht werden. Darum betet der Psalmist: „Von meinen verborgenen Fehlern reinige mich, o Herr" (Ps. 18, 13.).

5. Nun beachte den strengen und unwiderruflichen Urteilsspruch des gerechten und erzürnten Richters, den Er gegen alle Verworfenen schleudern wird. Denn nachdem Er zu denen auf seiner Rechten gesagt haben wird: „Kommet ihr Gesegneten meines Vaters" u. s. w. wird Er zu denen auf der Linken sprechen: „Weichet ihr Verfluchten ins ewige Feuer!" O hartes Wort! ein Wort voll jeglichen Schreckens und voll Bitterkeit! — Ist dieser Spruch der ewigen Verdammnis erfolgt, so wird alsbald die Erde mit schrecklichem Gekrach die Gottlosen verschlingen, und jenes Feuer, worin die Welt verbrennen wird, wird sie einhüllen in Finsternis und sie mit all der Unreinigkeit und dem Gestank der ganzen Welt hinunterstoßen in den Abgrund, um sie dort ohne Aufhören zu peinigen.

Während diese aber in die Tiefe der Hölle hinabstürzen, werden die Auserwählten glorreich in den Himmel aufsteigen, was die Verworfenen selbst noch sehen und zur Vermehrung ihres Elendes und

ihrer Leiden nimmermehr vergessen werden. — O ihr Verächter des Gesetzes Gottes! erwäget, ich bitte euch, etwas tiefer, wie herb es sein wird, so von der Gemeinschaft Gottes und der seligsten Jungfrau Maria und aller Himmelsbewohner getrennt zu werden! Hat die Hölle die verdammten Bösen aufgenommen, so wird sie geschlossen und von oben vermacht werden wie ein Topf, und von da wird niemand, kein Teufel und kein Mensch mehr herauskommen.

6. Damit du nun diesem unbeschreiblichen Elend, dieser Beschämung, diesem Schrecken, dieser Angst entgehen mögest, so suche, so lange noch die Zeit der Barmherzigkeit währt, Gott zu versöhnen und Ihm zu gefallen. — Beweine und bekenne demütig und aufrichtig deine Sünden. Verbirg jetzt nicht vor dem Priester, dem Stellvertreter Gottes, was du einstens in jenem erschrecklichen Gerichte verborgen haben möchtest. — Bessere aus allen Kräften dein Leben. „Steh' ab vom Bösen und thue das Gute" (Ps. 36, 26.). Wende deine Zeit nützlich an. Fliehe eitle und unpassende Freuden, töte, so viel du kannst, die sündhaften Leidenschaften und Begierden deiner Seele ab. Habe jetzt weise Furcht, damit du einst selige Ruhe habest.

Vierte Betrachtung.

Von den Strafen der Hölle.

Stelle dir das Feuer der Hölle oder den Aufenthaltsort der Verdammten vor. — Größe der Höllenstrafen. — Verspottung von der Gesellschaft der Teufel. — Innere Strafe oder Wurm des Gewissens. — Ewige Dauer der Qual. — Lebe so, daß du dem entgehest.

1. Gleichwie die Seligkeit der Heiligen im Himmel unbeschreiblich ist, so ist auch das Unglück der Verdammten in der Hölle durchaus unsagbar und unbegreiflich. — Stelle dir einen unterirdischen Ort und ein schauerliches Chaos vor; siehe da einen ungeheueren Ofen, ganz voll von brennendem Schwefel und Pech, schrecklich glühend, finster, voll von Rauch und Gestank, angefüllt mit Menschen und bösen Geistern. — Da ist ewiger Schauer und immerwährende Verzweiflung; da Zähneknirschen, gewaltiges Heulen und beständiges Lästern; da durchbeißen die Verdammten vor Heftigkeit des Schmerzes sich die Zunge und stoßen gegen den König des Himmels Verwünschungen aus.

2. Denke dir da eine solche Feuerglut und eine solche Kälte, daß alles Feuer und alle Hitze und alle Kälte dieser Welt in Vergleich damit wie

nichts ist. Da werden sie denn von unerträglicher Hitze zu unerträglicher Kälte hin und her getrieben. Da werden sie auf das grausamste gesotten und gebraten. — An jedem Sinn und jedem Glied empfinden sie die bittersten Qualen. Ihr Blick sieht beständig die häßlichen und schauderhaften Gestalten der Teufel. Ihr Gehör vernimmt unablässig das Heulen und Schreien der Jammernden: weh, weh, weh! wozu sind wir geschaffen und geboren worden? verflucht sei Gott, der uns gemacht hat. Das ist das Lied, welches dort beständig ertönt. — Denke dir ferner, es seien da Behältnisse voll von allem ekelhaften Unrat, von Kröten und Schlangen, von faulendem Fleisch der Leichname, vermischt mit dem Schmutz und Kot der Kloaken; und in diese Behälter würden die Bösen vollständig untergetaucht und sie müssen wider ihren Willen diese stinkende Mischung riechen, berühren, essen und trinken. Du kannst dir nichts so Abscheuliches und Arges einbilden, das dort nicht noch abscheulicher und ärger wäre. Ein jeder wird dort an denjenigen Gliedern am meisten gestraft, mit denen er am meisten gesündigt hat.

3. Dort verhöhnen die Teufel diejenigen, welche sie quälen und welche sie zu ihren Genossen haben und ewig haben werden, indem sie ihnen zurufen: wo sind jetzt euere Reichtümer, wo euere

Ehre, euer Ruhm, euer Vergnügen, euere Belustigungen, euere Eitelkeiten?

Wer könnte so hart und sinnlos sein, daß er aus der Betrachtung all dessen nicht eine heilsame Furcht schöpfte? und wer sollte nicht sein verkehrtes und nachlässiges Leben bessern wollen? Gewiß, was es nur immer Schmerzliches, Schreckliches und Abscheuliches geben kann: das wird man für immer in der Hölle sehen, hören und empfinden.

4. Denke nun noch an die innerlichen Qualen der Verdammten: sie sind der Anschauung Gottes auf ewig beraubt, und dies ist für sie ärger als jede andere Strafe. Niemals werden sie jene selige Stadt, das himmlische Jerusalem schauen. — Gott hat sie verstoßen und der ewigen Vergessenheit überliefert und Er wird sich ihrer niemals erbarmen. Sie sind Gefäße seines Zornes, an welchen sich der Ernst und die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit zeigt. — Der Wurm ihres Gewissens wird niemals sterben, sondern unaufhörlich an ihnen nagen und ihnen vorwerfen, daß sie wegen einer so kurzen Freude, wegen eines augenblicklichen Vergnügens die ewige Seligkeit verscherzt und die ewigen Strafen sich zugezogen haben. — Und ach, erwäge fleißig die Ewigkeit dieser Peinen. Nach tausendmal tausend Jahren ist noch kein Ende nahe, denn es wird nie ein Ende kommen, sondern in der Hölle ist ewige

Anhäufung aller Übel und ewiges Fernsein alles Trostes.

5. Siehe, diese Unglückseligkeit ist der Lohn derjenigen, die da Gott nicht fürchten und bis an ihr Lebensende ohne wahre Buße in Sünden verharren. Denn da in der Todsünde wegen der Verachtung des unermeßlichen Gottes ein unendliches Verbrechen liegt, so wird eine solche Sünde (wenn sie nicht durch die Buße getilgt worden ist) mit Recht mit endloser Pein gestraft. — Du aber, der du noch in der Zeit der Gnade stehst, verlasse die Sünden und Eitelkeiten und kehre schnell zu deinem Gott und Herrn zurück, und Er wird dich aufnehmen und dich reinigen und heilen. Ihn fürchte, Ihm diene, Ihn liebe aus deinem ganzen Herzen. So wirst du entgehen jenen Strafen, die niemals aufhören, niemals abgekürzt werden, niemals gemindert werden.

6. Gehörst du dem Ordensstande an, so mußt du mit allen Kräften nach der Vollkommenheit streben, mußt ein demütiges, reines und durchaus heiliges Leben führen. Hättest du im Kloster ein weltliches Herz, würdest du nachlässig dahinleben und in solcher Nachlässigkeit dein Leben beschließen, so wirst du darob zur Hölle verstoßen werden oder doch gewiß im Fegfeuer so schwere, grausame und lang dauernde Qualen auszustehen haben, daß

du, wofern du sie jetzt schon vorhersehen könntest, vor Furcht und Schrecken ganz vergehen würdest. — Trage also, wenn du weise bist, jetzt eifrige Sorge für das Heil deiner Seele.

Fünfte Betrachtung.

Vom Leben und Leiden Christi.

Kurze Vorführung des Werkes Jesu von der Menschwerdung bis zum Tode am Kreuze für die Sünden der Welt.

1. Die Sünde der Welt hätte nicht weggenommen werden können, wenn nicht der Schöpfer der Welt selbst die menschliche Natur angenommen und mit seinem eigenen Blute sie getilgt hätte. — Bedenke also, wie der Herr Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, Er der allerhöchste Gott, „aus gar großer Liebe, womit Er uns geliebt," vom heiligen Geiste empfangen und im Schoße der seligsten Jungfrau Maria Mensch werden wollte, damit du mit deinen Sünden beladen nicht in die Hölle hinabsteigen müßtest.

Dein Gott ist dein Bruder geworden. Er ward geboren als ein zartes Kindlein in einem gemeinen Stalle; Er wurde in gewöhnliche Windeln gewickelt; Er wurde in die Krippe der Tiere gelegt;

Er lag auf Heu und Stroh; Er wurde gesäugt an den Brüsten der ärmsten Mutter. — Am achten Tage nach seiner Geburt ward Er beschnitten und vergoß Er da sein Blut. — Dann floh Er nach Ägypten und so hatte Er von seiner heiligen Kindheit und frühesten Jugend an zugleich mit Maria und Joseph gar viele Nöten und Trübsale zu ertragen.

2. Als Er dreißig Jahre alt war, empfing der süße Jesus gar demütig von seinem Diener Johannes die Taufe. — Er fastete, ward versucht, wachte, predigte, ward müde durch Reisen und Arbeiten. — Hunger, Durst, Hitze, Kälte und unzählige Mühsale ertrug Er während dreißig Jahre mit sanftestem Herzen; endlich kam Er nach Jerusalem, um für dich zu sterben.

3. Als der süßeste Jesus auf den Boden niederknieend seinen Jüngern demütig die Füße gewaschen und mit einem Tuche abgetrocknet und das hochwürdigste Sakrament der Eucharistie eingesetzt hatte, begab Er sich an den Ölberg. O wie schwere, wie unwürdige, wie bittere Leiden hat Er von da an für dich erduldet! Er, der Herr der höchsten Majestät, wollte traurig und betrübt werden bis zum Tode; Er wollte, ob der Heftigkeit der Angst, die Ihn niederdrückte, von blutigem Schweiße überronnen werden. — Er weigerte sich nicht, von Judas dem Verräter geküßt und von verbrecherischen Men-

schen schmählich wie ein Räuber ergriffen, gebunden, weggeführt, dahingeschleppt, fortgerissen und mit Schlägen mißhandelt zu werden.

4. Der süßeste Jesus, der Herr der Herrscher, hat sich gewürdiget, einen harten Backenstreich vom Knechte des Hohenpriesters zu empfangen. Er hat sich gewürdiget, ungerecht verurteilt, mit Speichel beschmutzt, mit Faustschlägen und Backenstreichen mißhandelt, schimpflich verhüllt, verspottet und verhöhnt zu werden. Und Er hat sich dabei nicht beklagt, noch sein Angesicht abgewendet von denen, die Ihn, das sanftmütigste Lamm, anspieen, sondern als Lehrer der Geduld und als das Vorbild der Geduld sich erweisend verstummte Er und öffnete seinen Mund nicht. Beschimpfungen, Verleumdungen, Kränkungen und Unbilden aller Art erduldete Er stillschweigend.

5. Siehe, der süße Jesus, der Heilige der Heiligen, angespieen und gebunden wird Er zu Pilatus geführt, und vor ihm fälschlich angeklagt, aber Er schweigt in Demut. Er wird von Pilatus zu Herodes geschickt und von letzterem verachtet und mit einem weißen Spottgewand, wie ein Narr, bekleidet und so zu Pilatus zurückgeschickt. — Im Prätorium wird Er entkleidet, unmenschlich an eine Säule gebunden und mit Geißeln auf das grausamste zerfleischt. Sein jungfräuliches zartes Fleisch wird da von Striemen und Wunden ganz verun-

staltet und Bächlein seines kostbaren Blutes rieseln allenthalben von demselben zur Erde nieder. O was für ein erbarmungswürdiges Schauspiel! „Wahrlich Er ist verwundet worden um unserer Sünden willen, zerschlagen um unserer Missethaten willen, und durch seine Wunden sind wir geheilt (Isaias 53.)

6. Der süße Jesus, der König der Könige, wird zu noch größerem Schimpfe mit einem Purpurmantel bekleidet, mit Dornen gekrönt und verwundet. Nun fließt sein purpurfarbenes Blut reichlich auf sein liebreiches Antlitz und an seinem Hals hernieder. Ein Rohr giebt man Ihm in die Hand und zum Spott wird Er gegrüßt und angebetet, mit dem Rohre geschlagen, wiederum angespieen und mit Fäusten geschlagen. Er wird dem Volke zum Anschauen vorgestellt mit der Dornenkrone und dem Purpurmantel.

7. Der süße Jesus, der Herr des Himmels und der Erde, auf seinen zerschlagenen und zerrissenen Schultern schleppt Er sein eigenes Kreuz. Auf dem Kalvarienberg verkostet Er den mit Galle vermischten Myrrhenwein. Er wird abermals entkleidet und durch Abreißen der Gewänder werden seine Wunden erneuert. — Unbarmherzig wird Er am Kreuze ausgespannt, seine zarten Hände und schuldlosen Füße werden mit harten Nägeln durch-

bohrt und die Gelenke seiner heiligsten Glieder erbärmlich zerrissen. Aus den heiligen Wunden strömte wie aus Quellen reichlich sein reinstes Blut hervor. —

Eja erwäge und beherzige das tiefer. Siehe die blutenden und heilbringenden Wunden deines Erlösers, begrüße und verehre sie mit andächtigem Herzen.

8. Drei Stunden lang ertrug der süßeste Jesus am Stamme des Kreuzes in der Mitte zwischen zwei Räubern hängend die bittersten Qualen. Siehe, Er wird verhöhnt und gelästert, aber Er betet für die Lästerer, Er betet für seine Kreuziger. Mit seiner betrübten und schmerzerfüllten Mutter, die am Kreuze steht, trägt er das innigste Mitleiden und redet sie gütig an. — Vom heftigsten Durste gequält wird Er mit Essig getränkt, und bald darauf neigt Er sein ehrwürdiges Haupt und giebt den Geist auf. Der gute Hirte giebt sein Leben hin für seine Schafe. Er, der allem das Leben giebt, stirbt für dich. — Alsdann wird seine Seite mit einer Lanze geöffnet und es fließt Blut und Wasser daraus. Zuletzt wird sein makelloser Leib vom Kreuze abgenommen und in einem Grabe beigesetzt und begraben.

9. Hier hast du ein geistliches Myrrhenbüschlein. Birg es sorgfältig an der Brust deiner Seele.

Bei dieser Betrachtung schaue aber deinen geliebten Jesus mit deinen inneren Augen nicht als einen bloßen Menschen an, sondern in allem, was Er that und litt, betrachte Ihn als Gott und Menschen. — Beherzige fleißig seine abgründliche Demut und Geduld, seine unermeßliche Gütigkeit und brennendste Liebe. Bewundere Ihn, staune über Ihn, ahme Ihn nach, habe Mitleid mit Ihm und erwiedere seine Liebe, so gut du kannst. Bete an, lobe und verherrliche Ihn und sage Ihm Dank.

Erwäge, ich bitte dich, ob es billig sei, daß du, während der Sohn des Allerhöchsten und der höchste König der Glorie für dich unnützes Geschöpf eine solche Erniedrigung und Schmach, so große Mühseligkeiten und Qualen erträgt, daß du, sage ich, unterdessen, als brauchest du keine Sorgen zu haben, dem Spiel und Scherz, den Eitelkeiten und Vergnügen dich hingiebst, wenig oder gar nicht an Ihn denkend und nachlässig oder gar ungerecht dahinlebend! — O wie übel wird es zuletzt jenen undankbaren und unglückseligen Herzen ergehen, welche so große Wohlthaten, so große Liebesbeweise geringachten und das Leiden Christi nicht fleißig beherzigen. Ferne sei von dir eine solche verwerfliche Blindheit.

Sechste Betrachtung.

Von der Nachfolge Christi.

Zwei Feldherren rufen uns in ihr Gefolge, der Teufel und Christus. Welchen willst du wählen? — Ahme die tiefe Demut Jesu nach — und seine süße Sanftmut — und sein armes Leben — und seine beständige Abtötung — und seine unbesiegliche Geduld und vollkommene Ergebung — und seine allgemeine Liebe gegen alle — und mache dich, so viel du kannst, in diesem allem dem Vorbilde Christi gleichförmig.

1. Siehe der grausame, häßliche und furchtbare Fürst der Finsternis, der Teufel sagt zu dir: Höre mich und folge mir; sei stolz und, ohne Gottes zu achten, thue deinen eigenen Willen, liebe die Welt und was in ihr ist, damit du einmal mit mir in den ewigen Peinen der Hölle gequält werdest.

Dagegen spricht der milde, freundliche und liebreiche König der Glorie, Christus zu dir: Höre auf Mich und folge Mir! sei demütig und mit Verachtung der Welt verleugne deinen eigenen Willen. Liebe Gott und das, was oben ist, damit du mit Mir in alle Ewigkeit im Himmel dich erfreuen mögest.

Nun untersuche und erwäge sorgfältig bei dir selbst, welchem von beiden du Gehör schenken und folgen sollst. Gewiß ruft dir deine Vernunft laut

und offen zu und weist dich auf den Herrn Jesum hin, Ihm sollest du folgen, deinem süßesten Schöpfer, Erlöser, Liebhaber und Wohlthäter.

Da dem so ist, so schließe dich ohne Säumen Christo an und sprich von Herzen: Herr Jesu, das ist mein Entschluß, von nun an will ich mit Verachtung des Teufels dir als meinem Könige folgen, mit dem Beistand Deiner Gnade Dich nachahmen und Dich lieben.

2. Nun denn, gleichwie dein König Jesus Christus, der höchste Gott Sich selbst verdemütigt und erniedrigt hat, indem Er die menschliche Natur und die Gestalt eines Knechtes angenommen, von einer armen Jungfrau geboren worden, seinen Jüngern die Füße gewaschen, seinem himmlischen Vater und den Menschen vollkommen gehorsam gewesen: so nimm dir vor, aus Liebe zu Ihm fortan ebenfalls dich in allem zu verdemütigen. — Du wirst dich also gerne allen Menschen unterwerfen, gerne allen dienen; wirst gerne den letzten Platz einnehmen, da du ob deiner Sünden und deiner Undankbarkeit nicht verdienst, daß die Erde dich trage. — Du wirst gerne gewöhnliche und niedrige Arbeiten verrichten, wenn du auch derowegen einige Beschämung vor den Menschen solltest erleiden müssen. Du wirst gerne und bereitwillig in allen erlaubten und geziemenden Dingen gehorchen, nicht nur deinen Oberen,

sondern auch Gleichgestellten und sogar den unter dir Stehenden.

3. Desgleichen, wie Christus dein König immer sanftmütig und demütig von Herzen gewesen ist, so wirst auch du fortan dich bemühen müssen, die rauhen und sündhaften Regungen der Zornmütigkeit in dir zu ersticken. — Du wirst nicht hartnäckig auf deine Meinung versessen sein oder auf deinem Urteil bestehen, sondern weise sein und das Urteil und den Willen anderer dem deinigen vorziehen. Du wirst dich von Herzen für den Unwürdigsten von allen halten und nach Kräften aller eitlen Ehre und Selbstgefälligkeit entsagen in dem Bewußtsein, daß du aus dir selbst nichts bist, nichts kannst und nichts hast, als Sünden und Fehler. — Niemals also wirst du eine von den Gaben Gottes dir beimessen, sondern alles Gute Gott zuschreiben und rein von Ihm herleiten. — Du wirst eher und lieber von den Menschen ungekannt und geringgeschätzt als gekannt und geehrt sein wollen.

4. Wie Christus dein König, von allem Eiteln, Prunkhaften, Absonderlichen und Überflüssigen in Speise, Trank, Kleidung und in den anderen Lebensbedürfnissen ferne war, vielmehr bei seiner Geburt und bei seinem Tode die niedrigste Armut gewählt hat: so sollst du dir vornehmen, fernerhin dich in allem zu bescheiden und auch mit einfacher

Speise und Trank, mit einfacher Kleidung, mit einfachen Gerätschaften zufrieden zu sein und alles Eitle, Stolze und überhaupt Überflüssige von dir fern zu halten.

5. Hinwiederum gleichwie Christus dein König nicht nach sinnlichen Ergötzungen und fleischlichen Vergnügungen getrachtet hat, sondern sogar in seinem Durste mit Galle und Essig getränkt worden ist, und wie Er an keine Sache eine ungeordnete Anhänglichkeit hatte und in Sitten und Verhalten sich auf das Wohlthuendste benahm: so sollst du dir vornehmen, fernerhin alle unreinen und sinnlichen Ergötzlichkeiten und alle nicht reinen Tröstungen zu verschmähen. — Deine fünf Sinne, Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, Gefühl und auch deine Zunge wirst du vor aller Ausschreitung, Eitelkeit und Sonderbarkeit bewahren. Dein Herz wirst du mit aller Sorgfalt rein und frei erhalten; keiner Person und keiner vergänglichen Sache wirst du mit ungeordneter Neigung anhangen. Unmäßiges Lachen und alle Leichtfertigkeit im Benehmen wirst du vermeiden. Nachteiligem und überflüssigem Umgang mit Menschen und allen Gelegenheiten zu sündigen wirst du in kluger Weise ausweichen. — Deine noch übrige Lebenszeit wirst du nützlich zur Ehre Gottes verwenden und dich befleißen, mit Gottes Hilfe nüchtern, keusch, rein und fromm zu leben.

6. Außerdem, gleichwie Christus dein König die ungerechten Anklagen und die Schmähungen, Verfolgungen und Leiden, die man Ihm angethan, auf das demütigste, geduldigste, sanfteste und mit ganz ergebenem Geiste getragen: so sollst du dir vornehmen, fernerhin ebenfalls Tadel, Beleidigungen, Beschimpfungen, Verachtung, Schmerzen und alle Widerwärtigkeit aus Liebe zu Ihm geduldig und gelassen zu ertragen, alles von seiner väterlichen Hand annehmend. — Du wirst dich, so gut du kannst, ganz in sein gerechtestes Urteil und in sein Wohlgefallen ergeben; du wirst dich völlig Ihm überlassen und Ihm anheimstellen, mit dir zu thun, dir zu schicken, dir zu nehmen, was immer Er will und wie Er es will. Du wirst auf allen eigenen Willen verzichten. — Du wirst glauben, daß du aller Drangsal würdig seiest und daß keine Kreatur dir so viel Leid anthun könne, als du verdienst, wegen deiner zahllosen Sünden zu erfahren. Nicht leicht wirst du klagen dürfen, daß dir ein Unrecht geschehe, noch sagen können, du leidest mit Unrecht, weil du immer weniger leidest, als du verdient hast.

7. Endlich, wie Christus dein König, indem Er alle liebt und das Heil aller will, sogar für seine Feinde gebetet hat und seine Sonne über Gute und Böse aufgehen läßt: so wirst du

dir vornehmen, in Zukunft alle Menschen ohne Ausnahme aufrichtig zu lieben, das Heil aller zu begehren, und gegen alle, zumal gegen deine Feinde aus Liebe dich getreu, gütig und milde zu erweisen. Du wirst dich betrüben, daß so viele Seelen, die mit dem edelsten Ebenbilde Gottes bezeichnet sind, verloren gehen. Mit den Leidenden wirst du Mitleid haben. Niemanden wirst du verachten, niemanden richten; denn vermessene Urteile verhindern gar sehr die Gnade Gottes.

8. Dies wirst du fleißig dir zu Gemüt führen. Du wirst aufmerksam betrachten, wie wahr das Gesagte ist, wenn es im Vorstehenden heißt, Christus habe so oder so gethan. — Du wirst von ganzem Herzen Ihm gleichförmig zu sein wünschen, auf daß der Schüler sei wie der Meister, und daß der elendeste Knecht sich nicht erhebe, während der höchste Herrscher in allem nur Demut zeigt. — Du wirst dich sorgfältig im einzelnen erforschen und erwägen, ob du den vollen Willen habest, mit der Gnade Gottes das zu erfüllen, was du liesest. Denn du sollst dazu ohne alle Ausflucht bereit sein.

Fühlst du dich jedoch wegen des Widerspruchs deiner Natur vorerst noch nicht sehr bereit, so sollst du deswegen nicht allzu kleinmütig werden, sondern thun, so viel an dir ist, und guten Willens sein; du sollst den Sünden entsagen und, so gut du kannst,

dich fassen. — Du wirst Gott bitten, daß Er dich stärke und dir gebe, was zu deinem Heile notwendig und Ihm wohlgefällig ist.

Wenn du so deinem Könige nachzufolgen verlangst und dich bestrebst, dann wirst du ohne Zweifel zu seinem himmlischen Palaste gelangen und das ewige Leben und die ewige Glorie mit allen Heiligen erlangen.

Siebente Betrachtung.

Von der himmlischen Glorie.

Vergegenwärtigung des himmlischen Vaterlandes oder der Glorie des Paradieses. — Worin das höchste Gut und die Seligkeit der Seele bestehe. — Die Wonnen dieser Seligkeit. — Die Genossenschaft der Seligen. — Die Eigenschaften und Vollkommenheiten des Leibes. — Verlangen nach dem himmlischen Vaterland.

1. Du kannst dir das himmlische Vaterland vorstellen wie eine sehr herrliche, ruhmreiche und große Stadt, aus reinstem Gold und den kostbarsten Edelsteinen erbaut. Oder wenn du lieber willst, stelle dir eine sehr weite Gegend vor, die mit aller Schönheit von Pflanzen, Blumen und Bäumen geschmückt, die erfüllt ist von allem Wohlgeruch, aller Lieblichkeit und Ergötzlichkeit, wo stets mildester Früh-

ling und angenehmster Sommer ist. Da ist Wonne, Ruhe, Stille und „ein Friede, der allen Sinn übersteigt.“

2. Du bist erschaffen für das höchste und unendliche Gut, das ist Gott. Dieses Gut wirst du durch die Verdienste der Menschwerdung und des Leidens Christi erlangen und dasselbe in alle Ewigkeit genießen, wenn du hienieden, rein und heilig in Furcht und Liebe Gott dienst.

Bedenke, daß dieses wonniglichste Gut im Übermaß jegliche Würde, Schönheit, Zier, Anmut, Süßigkeit, Lieblichkeit, Gnade und Vollkommenheit in sich enthält. Hast du dieses einmal erlangt, so wirst du nichts weiteres mehr zu begehren im stande sein; du wirst in größter Fülle alles in Gott finden, was man nur immer wünschen kann.

Somit ist gewiß, daß die Anschauung Gottes die höchste Lust ist und alle nur erdenkliche Ergötzlichkeit unvergleichlich überragt. Denn wenn du nach natürlichem Gefühle gerne solches siehst, was schön ist, was für eine große Freude muß es dir dann gewähren, das göttliche Wesen klar zu schauen, welches da ist die Quelle, woraus alle Schönheit fließt und welches unendlich glanzvoll, freundlich, schön, lieblich und wonniglich ist?

O was sieht, was hört, was riecht, was kostet, was fühlt derjenige, der mit Gott vereinigt im

Himmel ist! Wahrlich kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herzen ist es gekommen, was für Güter und Freuden Gott seinen Auserwählten bereitet hat!

3. So du Gott sehen wirst, wirst du alles sehen und alles wissen, was du nur zu wissen wünschest. Du wirst in Gott die Ordnung des ganzen Weltalls und jegliche Wahrheit schauen. Du wirst das höchste Gut genießen und es allezeit besitzen und in Ihm alles, was nur ergötzen kann, haben. Du wirst bestrahlt werden vom Lichte der ewigen Weisheit und wirst des göttlichen Friedens Süßigkeit in Überfülle verkosten. Du wirst von der Liebe des Schöpfers ganz verzehrt und in Ihn umgestaltet werden und wirst Ihn immer nach Wunsch und Begehr umfangen und wirst vollkommen mit Ihm vereinigt sein.

Du wirst schauen die leuchtende und allzeit ruhige Dreifaltigkeit und erkennen, wie der Sohn vom Vater gezeugt wird und wie der heilige Geist vom Vater und Sohn ausgeht, und wie der Vater den Sohn liebt, und der Sohn den Vater, und beide den heiligen Geist; desgleichen wie der Vater und der Sohn und der heilige Geist nur Ein Gott sind.

Da wirst du Gott auf vollkommene Weise und ohne einen Überdruß und ohne Mühe loben. Du

wirst Ihn loben mit allen Seligen in Ewigkeit. — Nun wirst du Ihm niemals mehr mißfallen, sondern Ihm in allweg wohl gefallen.

4. Du wirst sehen die Vortrefflichkeit und Schönheit der Menschheit Jesu Christi des Sohnes Gottes. O von welcher Freude wirst du erfüllt werden, wenn du den liebreichen Jesus erhaben und glorreich in seinem Reiche schauen wirst, Ihn, der einstens auf der Welt um deinetwillen arm, verachtet und voller Leiden gewesen.

Du wirst auch mit unbeschreiblicher Freude sehen die Schönheit und Glorie der süßesten Gottesgebärerin, der Jungfrau Maria.

Du wirst erblicken die Ordnungen der Engel, wie tausendmal tausende dem Schöpfer dienen und daß der Heerscharen Gottes keine Zahl ist.

Du wirst ganz vollkommen alle Himmelsbewohner erkennen; du wirst erkennen ihren unzerstörbaren Frieden, ihre ganz glühende Liebe, ihre wonnigliche Genossenschaft, ihre unerschütterliche Sicherheit, ihre unbeschreibliche Schönheit, Glanz und Herrlichkeit. Alle Seligen aber sind ruhmvolle und erlauchte Fürsten und Könige.

Mit Christo, mit seiner schönsten und gütigsten Mutter Maria und mit allen Seligen wirst du die vertrauteste und eine ewige Gemeinschaft haben.

Wahrlich alle Freuden der Welt, verglichen

mit der mindesten Freude des Himmels, sind pure Bitterkeit. Das ungeheuere weite Meer geht an Masse nicht so weit über ein einziges Wassertröpflein hinaus, als die kleinste Freude der Seligen über alle Lust und Freude, welche es je in dieser Welt gegeben hat, hinausgeht.

Und diese Freuden des Himmels werden niemals ein Ende haben noch jemals geringer werden.

5. Außerdem wenn einmal bei der Auferstehung deine Seele ihren Körper in Glorie wieder bekommen hat, welche Freude wirst du dadurch empfangen? Denn dieser Leib wird ganz verklärt und noch viel leuchtender sein als die Sonne; er wird ganz unversehrt, sehr stark, sehr schön, sehr rein, wohlriechend, unverweslich, leidensunfähig, sehr fein und beweglich sein. Darum wird die Seele in einem Augenblick überall, wo sie will, mit ihrem verherrlichten Leibe sein, nichts wird ihr im Wege stehen, nichts ihr einen Widerstand oder ein Hemmnis bereiten können.

Auch wirst du nach der Auferstehung eine sehr große Freude schöpfen aus der glückseligen Erneuerung dieser sichtbaren Welt, die alsdann eine viel schönere Gestalt haben wird, als jetzt.

Denn alles, was es in der Welt jetzt Unreines giebt, was auf der Erde finster und dunkel, was am Wasser kalt ist und was am Feuer die Kraft hat

zu brennen, das alles wird in den Abgrund hinabsteigen. — Sonne, Mond und Sterne werden siebenmal leuchtender sein als jetzt; nicht wird es fortan mehr geben Wolken und Hagel, nicht Regen noch Wind, noch Blitz und Donner. Die Nacht wird aufhören zu sein, da der ewige Tag und die ewige Helle auf der Erde und im Himmel anbricht. Die Luft wird mehr Licht haben als jetzt; das Wasser wird reiner sein als es jetzt ist. Die Erde wird schön sein wie Gold, und durchsichtig wie Krystall und eben wie eine flache Hand.

6. Solches hat Gott denen bereitet, die Ihn lieben. O wie unglücklich sind jene, die wegen der nichtigen Vergnügungen, Genüsse und Eitelkeiten dieser Welt so großer Freuden sich berauben!

Du aber, der du dieses liesest, strebe und eile dieser unvergänglichen Herrlichkeit zu. Verabscheue und fliehe nach Kräften alle Sünde; verachte alles Vergängliche, liebe Gott, liebe alle Menschen und wende die Zeit gut an, die dir noch gewährt ist.

Einiges aus den Schlußbemerkungen.

1. Bei diesen Übungen kann oder soll man in der Betrachtung derjenigen Punkte, aus denen man mehr Frucht schöpft, länger verweilen.

2. Stellt sich Schläfrigkeit ein, so möge man stehend oder umhergehend die Betrachtung fortsetzen.

3. Findet sich der Anfänger noch zu sündhaften Leidenschaften, Begierden und Neigungen hingezogen, so soll er, wenn die heilige Liebe ihn nicht vom Bösen abhält, alsbald den Tod, das Gericht und die Hölle sich ins Gedächtnis zurückrufen, damit wenigstens eine heilsame Furcht ihn abschrecke.

4. Die Sinne und die Zunge muß man fleißig beherrschen und zügeln und die Gelegenheiten zur Sünde fliehen, sonst wird man in wahrer Tugend keinen Forschritt machen.

5. Damit man aber zur wahren Selbstverachtung und Demut (ohne welche keine Tugend einigen Wert hat) um so schneller gelange, soll man sich oft in der aufmerksamen und lieberfüllten Beherzigung der Größe Gottes und seiner Treue und Liebe gegen uns üben; und anderseits wieder in der Betrachtung der eigenen Kleinheit und der Untreue und Undankbarkeit gegen Gott. Man kann da auf folgende oder ähnliche Weise zu Gott sprechen:

„O Herr, wer bist Du und wer bin ich? Du bist der Herr der höchsten Majestät, Erhabenheit und Würde; Du der Schöpfer Himmels und der Erde. Du der unermeßliche Gott, der allmächtige Gott! Ich aber bin der verächtlichste Wurm; ich bin unwürdig, daß mich die Erde trägt; ich bin nichts

und kann nichts. Du bist gegen mich immer so getreu gewesen, in reinster Liebe mich liebend und unzählbare Wohlthaten mir erweisend; ich aber, ach! wie ungetreu und undankbar war ich gegen Dich und bin es noch."

Diese Übung nehme man rein zur Ehre Gottes vor; jeden Menschen aber, so bös er auch sei, ziehe man im Herzen sich vor und halte ihn für besser als sich selbst.

6. Man gewöhne sich, den Geist oft zu sammeln und zu Gott empor zu richten, und dies thue man auch im Gespräche und bei äußeren Verrichtungen, damit nicht der Geist umherschweifend und seines Vorsatzes vergessend und von Gott allzu sehr sich entfernend die innere Reinheit und die frühere Gnade verliere. In frommer Weise achte man auf die liebreiche Gegenwart Gottes, wissend, daß Er stets alle unsere Gedanken, Worte und Werke sieht. Man richte das Gemüt auf Jesus, den Bräutigam der Seele und wechsle mit Ihm süße Liebesgespräche. Auf diese Weise wird man dieses Leben mit Wonne verbringen und nach dem Tode des Leibes zu den ewigen Freuden des unsterblichen Lebens gelangen. Amen.

Gebets-Anhang.

I. Kurze Erwägung des Leidens Christi.

1. Gütigster Jesus! Du der allerhöchste Gott hast aus übergroßer Liebe, womit Du uns geliebt, Mensch werden wollen. Du hast Dich gewürdiget, in einem Stalle geboren, in eine Krippe gelegt, alsdann beschnitten zu werden und nach Ägypten zu fliehen. Du hast Dich gewürdiget, getauft zu werden, zu fasten, versucht zu werden, zu wachen, zu lehren, zu predigen und Kranke zu heilen. Du hast Dich gewürdiget, dreiunddreißig Jahre lang vielerlei Arbeiten, Mühseligkeiten und Verfolgungen auf Dich zu nehmen und zuletzt nach Jerusalem zu kommen, um für mich zu sterben.

2. Gütigster Jesus! Du hast in Jerusalem das

Osterlamm mit Deinen teueren Jüngern gegessen. Dann standest Du auf, umgürtetest Dich mit einem Leinentuch, goßest Wasser in ein Becken und demütig niederknieend vor Deinen Jüngern wuschest Du ihre Füße und trocknetest sie mit dem Tuch.

3. Gütigster Jesus! Bevor Du in Dein Leiden gingst, hast Du Deinen Kindern das vortrefflichste Gut vermacht, indem Du uns Deinen allerheiligsten Leib zur Speise und Dein kostbarstes Blut zum Tranke hinterließest. Kein Verstand vermag in den Abgrund dieser Deiner Liebe zu dringen.

4. Gütigster Jesus! Am Ölberge angekommen fingest Du an betrübt und traurig zu werden; deshalb sprachst Du zu Deinen Jüngern: „Meine Seele ist betrübt bis zum Tod.“ Darauf entferntest Du Dich von Deinen Schülern, knietest demütig auf die Erde nieder, fielest auf Dein Angesicht und betetest zum Vater und übergabst Dich Ihm vollkommentlich, sprechend: „Vater, Dein Wille geschehe.“ Zuletzt hast Du, von Angst gepreßt, am ganzen Leibe blutigen Schweiß geschwitzet.

5. Gütigster Jesus! Brennend von unsäglichem Verlangen mich zu erlösen, bist Du Deinen Feinden entgegen gegangen, hast Dich von Judas dem Verräter küssen und von Verbrechern schimpflich wie ein Räuber ergreifen, binden und gefesselt in unwürdiger Weise wegführen lassen.

6. Gütigster Jesus! Dem Annas schmählich vorgeführt, hast Du den grausamen Faustschlag, den Dir sein gottloser Diener in ungerechtester Weise gegeben, in der größten Bescheidenheit ertragen.

7. Gütigster Jesus! Gebunden wie ein Missethäter wurdest Du zum Hause des Hohepriesters Kaiphas geführt, wo Dich die Juden ungerecht anklagten und Dein königliches und liebreiches Antlitz abscheulich anspieen, Dir ruchloserweise Faustschläge und Backenstreiche versetzten, und sogar Dein Angesicht mutwillig verhüllten und unter Schlägen spöttisch zu Dir sagten: „Weissage uns, Christus, wer ist es, der Dich geschlagen?“ Und unzählige Unbilden haben sie Dir in jener Nacht angethan.

8. Gütigster Jesus! Des Morgens wurdest Du zu Pilatus geführt und sanften Antlitzes und mit gesenkten Augen standest Du vor ihm im Richthaus. Und da Du von den Juden fälschlich angeklagt wurdest und viele Schmähungen wider Dich ausgesagt wurden, schwiegest Du demütig und gabst keine Antwort.

9. Gütigster Jesus! Von Pilatus wurdest Du zu Herodes geschickt. Da dieser aus eitler Neugierde irgend ein Wunder zu sehen begehrte, fragte er Dich mit vielen Reden und die Juden klagten Dich fortwährend an: Du aber schwiegest weislich bei allem. Da hat dann Herodes selbst mit seiner Rotte Dich

verachtet und Dir wie einem Narren ein weißes Spottgewand anlegen lassen und Dich so zu Pilatus zurückgeschickt. O wie unergründlich ist Deine Demut und Dein Gehorsam! Nach dem Willen und Gutdünken Deiner Feinde gingest Du ohne Widerrede hin und zurück und ließest sie mit Dir machen, was sie wollten.

10. Gütigster Jesus! Im Vorhofe des Landpflegers wurdest Du entkleidet, unbarmherzig an eine Säule gebunden und auf das grausamste gegeißelt. Da ward Dein jungfräulicher und zarter Leib von den Geißeln ganz zerfleischt, ganz von Striemen und Wunden entstellt, und die Bächlein Deines kostbaren Blutes rieselten von allen Seiten zur Erde nieder.

11. Gütigster Jesus! Nach jener Deiner grausamen Geißelung haben Dir die Kriegsknechte Satans zu noch größerer Beschimpfung ein schlechtes, abgetragenes Purpurkleid angezogen. Auch eine Dornenkrone haben sie geflochten und Deinem heiligsten Haupte aufgedrückt. Da nun die Spitzen der Dornen Dein Haupt schwer verwundeten, floß Dein reinstes Blut über Dein liebreiches Antlitz und den Hals reichlich herab. Sie gaben Dir alsdann ein Rohr in Deine Rechte, beugten zum Spott das Knie und begrüßten Dich mit den Worten: „Sei gegrüßt, König der Juden!“ Und sie nahmen das Rohr, versetzten damit Deinem ehrwürdigen Haupte entsetzliche Schläge, spieen in

Dein honigfließendes Antlitz und gaben Dir Backenstreiche.

12. Gütigster Jesus! Du wurdest von Pilatus herausgeführt und den wütenden Juden zum Anschauen vorgestellt mit Deiner Dornenkrone und dem Purpurmantel. Sie aber verlangten mit lauter Stimme, Du sollest gekreuziget werden.

13. Gütigster Jesus! Du wurdest den Juden nach ihrem Willen übergeben; und sie haben Dich alsbald hinausgeführt zur Kreuzigung, indem sie das Kreuz auf Deine blutenden und verwundeten Schultern legten. So hast Du denn in aller Sanftmut Dein eigenes Kreuz getragen, dessen Schwere Dich gar sehr niederdrückte.

14. Gütigster Jesus! Auf dem Kalvarienberge ermattet und erschöpft angelangt, reichten sie Dir bitteren Myrrhenwein, mit Galle vermischt, zum Trinken dar; Du aber wolltest mir zum Heile nicht davon kosten.

15. Gütigster Jesus! Als Du auf dem Kalvarienberg entkleidet wurdest, wurden durch das Abreißen der Kleider Deine Wunden erneuert. O welch eine schreckliche Marter hast Du erlitten, da Deine zarten Hände und Deine schuldlosen Füße mit grausamen Nägeln an das Kreuz geheftet, da die Verbindung Deiner Gliedmaßen zerrissen wurde! O mit welcher Liebesanmut hast Du Hände und Füße dargeboten zur Durchbohrung! Da floß denn reichlich Dein

kostbares Blut aus den Wunden Deiner Hände und Füße wie aus Quellen hervor.

16. Gütigster Jesus! Am Kreuze in der Mitte zwischen zwei Straßenräubern hängend hat man Dich gelästert, Du aber betetest unterdessen zu Deinem Vater: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Dann hast Du dem bußfertigen Schächer das Paradies versprochen. Dann hast Du Deine süßeste Mutter (welche von dem Schwerte des Mitleids und der Schmerzen durchbohrt neben Deinem Kreuze stand) Deinem Jünger Johannes und uns allen zur Mutter gegeben. Und als Du während dreier Stunden unermeßliche Qualen am Kreuze erduldet hattest und aufs heftigste dürstetest, wurdest Du mit Essig getränkt. Nachdem Du diesen gekostet, neigtest Du, der allem das Leben giebt, Dein ehrwürdiges Haupt und gabst den Geist auf.

17. Gütigster Jesus, guter Hirte! Du hast Dein Leben für Deine Schafe hingegeben. Und man hat die rechte Seite Deines entseelten Leibes mit einer Lanze geöffnet, worauf Blut und Wasser herausgeflossen ist. Du wolltest Dein lieberfülltes Herz für mich verwunden lassen. Alsdann hat Deine seligste Mutter Deinen makellosen Leichnam, nachdem er vom Kreuze abgenommen war, auf ihren Schoß gelegt, geküßt und mit Thränen benetzt. Zuletzt wickelten ihn Joseph und Nikodemus in Lein-

wand und legten ihn ins Grab. O mein Geliebter! Du Geliebter meiner Seele! Du hast Dich gewürdiget zu meinem Heil zu sterben und begraben zu werden, der Du lebest und regierest gebenedeit und glorreich in alle Ewigkeit.

(Nach den Betrachtungen, worin du die Demut, den Gehorsam, die Sanftmut, Geduld, Ergebung, Bescheidenheit, Güte, Beherrschung und Liebe Jesu Christi fleißig erwägen sollst, verrichte, entflammt vom Verlangen, Ihm nachzuahmen, andächtig folgendes)

Schlußgebet.

O mildes und unschuldiges Gotteslamm! So sehr hast Du mich geliebt, solches hast Du gethan, solches hast Du in größter Demut, Geduld und Güte für mich gelitten! Was soll ich Dir dafür vergelten? Ich bete Dich an, lobe und verherrliche Dich; ich benedeie Dich und sage Dir Dank, so gut ich kann. Sei gegrüßt, süßer Jesus, Sohn des lebendigen Gottes, König der Könige, König der Glorie! Sei gegrüßt, lebenbringender Edelstein göttlichen Adels und unverwelkliche Blume menschlicher Würde! Eja, milder Erlöser, erbarme Dich meiner um Deiner Güte willen. Tilge alle meine Sünden, ertöte in mir alles, was Dir mißfällt, mache mich zu einem Menschen nach Deinem Herzen, gestalte mich gleichförmig Deiner heiligen Menschheit.

Verleihe, o mein Herr, daß ich nach meinem geringen Vermögen auf das eifrigste Dir nachfolge und Dich nachahme.

O himmlischer Vater! Zu meinem Heil und zum Heil aller Menschen, zur vollkommenen Tilgung und Sühnung unserer Sünden, opfere ich Dir die hochheilige Menschwerdung, das Leben und Leiden Deines vielgeliebten Sohnes auf; o gütigster Vater, durch eben diesen Deinen Eingeborenen gieb den Lebenden Verzeihung und Gnade, den verstorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe und das ewige Licht. Amen.

II. Fromme Anmutungen und Gebete.

(Anmutungen und Bitten, wie die folgenden, lerne auswendig und wiederhole sie öfters. Ob du gehest oder ruhest, immer und überall trage einige davon, so weit es geschehen kann, in deiner Seele mit dir.)

1. Zum göttlichen Heiland.

O guter Jesus, guter Jesus, guter Jesus! O Du meine Hoffnung, meine Zuflucht und mein Heil!

Erbarme, erbarme, erbarme Dich meiner. Ich bin arm, dürftig und schwach. Ich bin nichts, ich habe nichts, ich kann nichts aus mir selbst. Eja, hilf mir!

Herr, sei gnädig mir ärmsten Sünder, mir verabscheuungswürdigen Sünder, der nicht wert ist zu leben!

Wahrlich, es ist gerecht, daß alle mich verachten, verfolgen, bedrücken und zertreten.

Ich ergebe mich Dir gänzlich. Es geschehe allezeit an mir und mit mir Dein genehmster Wille!

Gieb mir, ich bitte Dich, vollkommene Nachlassung aller meiner Sünden und wasche mich rein mit Deinem kostbaren Blute!

Gieb mir vollkommene Abtötung und Verleugnung meiner selbst. Zerstöre in mir alle Leidenschaften und sündhaften Neigungen!

Zerstöre in mir allen Eigenwillen und alle Selbstsucht.

Schenke mir wahre Demut, Geduld, Liebe und Beherrschung der Zunge und der Sinne.

Schenke mir Reinheit, Einfalt, Losschälung und Freiheit des Geistes und wirkliche Einkehr in mich selbst, damit ich ein Mann sei nach Deinem Herzen.

Siehe, Vielgeliebter, siehe Deine rosenfarbenen, süß fließenden Wunden: ich grüße und verehre sie. Seid mir gegrüßt, seid gegrüßt, ihr schönen und heilbringenden Wundmale meines Herrn!

Sei gegrüßt, liebreichstes, für mich verwundetes Herz meines Liebhabers; sei gegrüßt, du anmutigstes Schatzkästlein alles Guten und aller Glückseligkeit!

Christe Jesu! ich sage Dir Dank für Deine verehrungswürdigen Wunden. Eja, versenke mich in dieselben, verbirg mich in ihnen; schreibe und drücke sie ein in die Tiefe meines Herzens, auf daß ich von Liebe zu Dir ganz entbrenne und inniges Mitleid mit Dir trage. Verleihe, daß alle vergänglichen Geschöpfe mir wertlos erscheinen und Du allein mir gefallest und mir süß seiest. Mache mich gleichförmig Deiner heiligen Menschheit!

O Du Geliebter, Geliebter, Geliebter mein! O aller Teuern Teuerster! O Du meine einzige Liebe! O blühender Bräutigam, o honigfließender Bräutigam! O Süßigkeit meiner Seele! Entzünde, verbrenne mich und bilde mich um, damit nichts außer Dir in mir lebe. Eja, verwunde, verwunde mein Herz in seiner tiefsten Tiefe mit dem Pfeile Deiner Liebe! Amen.

2. Zu Gott und den lieben Heiligen.

O Herr, mein Gott! O Du mein köstlicher Ursprung! O lieblicher Abgrund! O freundliches Licht meines Innern! O einfachstes und wonniglichstes Gut, mein wahres und unwandelbares Gut! O mein Gott und mein alles! Was will ich außer Dir? Du bist mein höchstes Genügen!

O wann doch, wann werde ich so glücklich sein, Dich zu finden? Wann werde ich auf das

heißeste Dich lieben? Wann werde ich auf das festeste an Dich gekettet sein? O wann doch, wann wirst Du mich ganz an Dich reißen? Wann mich ganz verzehren? Wann mich ohne ein Mittelding mit Dir vereinigen? Eja, entferne barmherziglich alle Hindernisse und laß mich zur Ehre Deines Namens ein Geist mit Dir werden!

Sei gegrüßt, glorreiche, hellglänzende und allzeit ruhige Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist, ein einiger Gott! Eja, würdige Dich, meine Seele zu nähren mit Deinen Einströmungen!

Sei gegrüßt, Maria, Du voll der Gnaden, der Herr ist mit Dir! Sei gegrüßt, liebliche Jungfrau, glückliche Mutter Gottes, ruhmreiche Königin der Himmel! Sei gegrüßt, schimmernder Stern, überschöne Rose, weißglänzende Lilie der Dreifaltigkeit. O meine Herrin, hab' Erbarmen mit mir ärmsten Verbannten.

Sei gegrüßt, Freund Gottes, heiliger N.! Sei gegrüßt, auserkorene Braut Christi, heilige N.! Sei gegrüßt, heiliger Engel Gottes, mein treuer Beschützer! Seid gegrüßt, alle ihr Heiligen Gottes, alle ihr seligen englischen Geister, die ihr im Strome der göttlichen Wonne allezeit euch ersättiget! Bittet für mich jetzt und in der Stunde meines Todes!

Gütiger Jesus, um Deines ehrwürdigen Leidens und Sterbens willen bitte ich Dich, gieb den

Lebenden Verzeihung und Gnade, gieb den verstorbenen Christgläubigen ewige Ruhe und ewiges Licht. Amen.

3. Zu Jesus, Maria und den Heiligen.

Guter Jesus, sei mir verwerflichen Sünder gnädig! Ich habe gesündigt, gesündigt, gesündigt habe ich und Böses vor Dir gethan, verzeihe mir. Alle meine Ungerechtigkeiten, Nachlässigkeiten und all meine Unabgetötetheit lege ich in Deine teuersten Wunden und werfe sie in den Abgrund Deiner Barmherzigkeit und Deiner Verdienste. O daß ich, daß ich doch niemals Dich beleidigt hätte! o daß ich doch Deiner Gnade niemals in mir Hindernisse bereitet hätte! Ich nehme mir vor, mit Deiner Hilfe mich zu bessern. Eja, tilge alle meine Sünden, wasche mich rein mit Deinem kostbaren Blute. Heile mich mit Deinen heiligen Wunden. Mache mich heilig durch Dein bitteres Leiden und Sterben. Reinige, reinige mich vollkommen. Gieb mir wieder die Unschuld, welche Du in der Taufe mir verliehen hast, auf daß ich Dir wahrhaft gefallen möge.

Ich bete Dich an, ich lobe und verherrliche Dich; ich preise Dich und danke Dir, Herr Jesu Christe, für alle Deine Erbarmungen und Wohlthaten. Ich sage Dir Dank, Sohn des lebendigen Gottes, allerhöchster Gott, der Du aus über-

großer Liebe, womit Du mich geliebt, Dich gewürdiget hast, Mensch zu werden. Für mich wolltest Du in einem Stalle geboren, als Kind in Windeln eingewickelt, mit Binden umwunden, in eine Krippe gelegt, mit der spärlichen Milch der jungfräulichen Mutter genährt werden; wolltest Du Armut und Mangel ertragen, mit vielerlei Arbeit und Beschwerden dreiunddreißig Jahre lang Dich abmühen. Du wolltest blutigen Angstschweiß vergießen, wolltest schimpflich gefangen, unwürdig gebunden, ungerecht angeklagt, mit Speichel beschmutzt, mit Faustschlägen und Backenstreichen mißhandelt, mit einem weißen und lächerlichen Gewand wie ein Narr bekleidet und verspottet werden. Du wolltest auf das Schmerzlichste mit Geißeln zerfleischt, mit Dornen grausam gekrönt, mit Nägeln schonungslos ans Kreuz geheftet und mit Galle und Essig unmenschlich getränkt werden. Der Du mit Herrlichkeit die Gestirne kleidest, Du bist nackt, verachtet, voller Wunden und mit unermeßlichen Schmerzen beladen für mich am Kreuze gehangen, für mich hast Du Dein reinstes Blut vergossen, für mich bist Du gestorben. Ich umfange mit den Armen meiner Seele Dein ehrwürdiges Kreuz und küsse es zu Deiner Ehre und aus Liebe zu Dir. Verleihe, daß ich zu Dir allzeit mit vollem Verlangen aufseufze und in Dir, meiner süßesten Liebe, auflebe.

Siehe, Herr, ich stelle mich zu unterst unter alle Geschöpfe, denn ich bin nicht würdig, daß mich die Erde trage. Ich unterwerfe und unterstelle mich allen Menschen. Ich umfange, ja ich umfange alle, so gut ich's vermag, mit aufrichtiger Liebe. Um deinetwillen verlasse ich alles Vergängliche. Ich verschmähe alles, was Du nicht bist. Ich entsage aller sinnlichen Ergötzlichkeit, ich entsage allem, was eitel und nicht rein ist, ich entsage allem selbstsüchtigen und unabgetöteten Wesen. Ich ergebe, ich ergebe mich Dir vollständig. Allen meinen Willen lege ich in den Deinigen. Es geschehe, o Herr, es geschehe Dein Wille an mir und mit mir; es geschehe Dein Wille in Zeit und Ewigkeit. Ich erbiete mich, bereitwillig mit dem Beistand Deiner Gnade alles zu ertragen, was immer Du nach Deinem Wohlgefallen über mich verhängen magst.

Eja, mildester Jesus! ertöte, ertöte, was immer Böses und Sinnliches in mir lebt, was immer fehlerhaft und unordentlich ist, was immer Dir mißfallen mag; ertöte in mir alle Eigenheit. Schmücke mich mit Deinen Verdiensten und Tugenden. Eja, bereite Dir eine angenehme und liebliche Wohnung in mir. Erneuere meinen Geist, meine Seele und meinen Leib durch Deine vortreffliche Gnade. Mache mich gleichförmig Deiner heiligen Menschheit. Gestalte mich zu einem Manne nach

Deinem Herzen. Befreie und entblöße meinen Geist und mache ihn einfach und erleuchte ihn. Verleihe mir die freie Einkehr in Dich.

O Herr, mein Gott! o Du mein wahres und unwandelbares Gut, erfülle mich mit Dir selbst! führe mich ein bis auf den bloßen Grund meiner Seele und versetze mich in Dich, meinen Ursprung. Vereinige mich im Innersten mit Dir und gestalte mich ganz um in Dich, auf daß Du Freude an mir habest. Erhöre, o Herr, erhöre mich, nicht nach meinem Willen, sondern nach Deinem Wohlgefallen. Eja, lehre, erleuchte, leite und unterstütze mich in allem, auf daß ich nichts thue, nichts rede, nichts denke, nichts wolle, als was Dir genehm ist.

O Maria, Maria, süßeste Jungfrau! hab' Erbarmen mit mir ärmsten Sünder. Ich grüße, ich grüße und verehre Dich. Eja, erlange mir vollkommene Vergebung aller Sünden. Erlange mir vollständige Abtötung und Verleugnung meiner selbst. Erlange mir wahre Demut, Geduld, Liebe und die Beherrschung meiner Zunge und Sinne. Erlange mir Reinheit, Einfalt, Entblößung und Freiheit des Geistes und wahrhafte Einkehr in mich, auf daß ich sei ein Mann nach dem Herzen Deines Sohnes.

O ihr Heiligen Gottes all und ihr seligen englischen Geister, welche Gott allezeit mit seinem honigfließenden Anblick erfreut, bittet für mich! Ich

grüße und verehre euch. Ich danke dem Herrn, welcher euch auserwählt hat und mit seinen Segnungen euch zuvorgekommen ist. Eja, erlanget mir Vergebung, erlanget mir Gnade und die Vereinigung mit Gott.

O mildester und barmherzigster Jesus! erbarme Dich Deiner Kirche. Erbarme Dich dieses Ortes, dieser unserer Gemeinde (Genossenschaft). Verleihe, daß hier Demut, Friede, Liebe, Enthaltsamkeit und Reinheit herrsche. Verleihe, daß wir uns alle geziemend ändern und bessern, und Dich fürchten und Dir getreu dienen, und Dich lieben und Dir gefallen. Ich empfehle Deiner Güte alle unsere Geschäfte und Anliegen. Erbarme Dich aller Menschen, für welche Du Dein hochheiliges Blut vergossen hast. Eja, bekehre, bekehre und rufe zurück die unglücklichen Sünder. Gieb den Lebenden Verzeihung und Gnade, gieb den verstorbenen Christgläubigen ewige Ruhe und das ewige Licht. Amen.

4. Zwei Gebete zu Jesus um Vergebung der Sünden.[1])

I. Ach, o mein süßer Jesus, all meine Lebenszeit bin ich gegen Dich, meinen gütigsten Schöpfer

---

[1]) Diese Gebete hat sich König Philipp II. von Spanien auf seinem Sterbebette wiederholt von seinem Beichtvater, dem Bischof Didakus de Yepes vorbeten lassen.

und Erlöser undankbar gewesen, habe Dich schwer beleidigt und zu den alten Schulden immer neue gehäuft. Deine Gnade habe ich auf vielfache Weise vereitelt und Deine Gaben zerstört, indem ich dieselben nicht unversehrt bewahrt noch mittels derselben würdige Fortschritte gemacht habe. Ich gestehe es, ich bin des Namens eines Sohnes gänzlich unwürdig und doch erkenne ich es an, daß Du mein Vater seiest. Du bist mein wahrer Vater, Du bist mein ganzes Vertrauen; Du die unerschöpfliche Quelle der Erbarmungen, der Du die von Schmutz Verunreinigten, die zu Dir fliehen, nicht von Dir stoßest, sondern sie abwaschest. Siehe, o Du meine süße Zuflucht, siehe, ich, ein Auswurf all Deiner Geschöpfe, komme zu Dir, ohne etwas anderes mit mir zu bringen als Sündenlasten. Demütig werfe ich mich zu den Füßen Deiner Güte nieder, demütig flehe ich Deine Barmherzigkeit an: verzeihe mir, ich bitte Dich, o Du meine zuverlässigste Hoffnung, und rette mich um Deines heiligen Namens willen.

O süßer Jesus, zur Vergebung aller meiner Sünden opfere ich Dir jene erstaunliche Liebe auf, womit Du, Gott der ewigen Majestät, für uns ein Mann des Leidens hast werden wollen und nicht verschmäht hast, mehr denn dreißig Jahre die Last vielfacher Mühsale, Beschwerden und Verfolgungen zu tragen. Ich opfere Dir jene Betrübnis,

jenen blutigen Schweiß, jene Todesangst auf, die Du im Ölgarten gelitten hast, da Du auf den Knieen liegend zu Deinem Vater gebetet hast. Ich opfere Dir jenes so große Verlangen nach Leiden auf, wovon Du brannteſt, als Du Dich Deinen Feinden von selbst zur Gefangennehmung darbotest. Ich opfere Dir auf die Fesseln, Schläge, Vorwürfe, Beschimpfungen, Lästerungen, Backenstreiche, Faustschläge, Anspeiungen und die übrigen Unbilden, die Du während der ganzen Nacht im Hause des Annas und des Kaiphas erlitten hast. Dies opfere ich Dir auf, indem ich Dir Dank sage und Deine unendliche Gütigkeit bitte, Du wollest durch die Verdienste all dessen mich reinigen, mich Dir wohlgefällig machen und zum ewigen Leben führen.

O süßer Jesus! für alle meine Missethaten opfere ich Dir jene unerhörte Schmach auf, die Du ertragen hast, als Du mißhandelt, verspieen und gebunden in der Frühe zu Pilatus, alsdann von Pilatus zu Herodes und wiederum von Herodes zu Pilatus geführt wurdest. Ich opfere Dir jenes Dein heiliges Stillschweigen auf, womit Du demütig zu den Dir zugefügten Unbilden und Beleidigungen geschwiegen hast. Ich opfere Dir die Verachtung auf und den Schimpf, den Dir Herodes mit dem Spottgewand hat anthun lassen. Ich opfere Dir jene überaus bittere Pein auf, die Du erlitten hast, da Du an

die Säule gebunden und grausam gegeißelt wurdest. Ich opfere Dir die Geißelstriemen selbst und die Bächlein Deines purpurroten Blutes auf, die da allenthalben aus Deinen heiligsten Gliedern hervorflossen. Dies opfere ich Dir auf, indem ich Dir Dank sage und Deine unendliche Gütigkeit bitte, Du wollest durch die Verdienste all dessen mich reinigen, mich Dir wohlgefällig machen und zum ewigen Leben führen.

O süßer Jesus! für alle meine Vergehen opfere ich Dir jene unaussprechliche Geduld auf, welche Du bewiesen hast, da Du zur Verhöhnung mit einem Purpurgewande bekleidet, mit Dornen gekrönt, spottweise gegrüßt, gottlos angespieen, mit Fäusten und mit einem Rohre geschlagen wurdest, vor das Gericht gestellt, ungerecht verurteilt und endlich, Dein eigenes Kreuz tragend, schmachvoll auf den Kalvarienberg geschleppt wurdest. Ich opfere Dir auf jene beweinenswerte Erschöpfung Deines hochheiligen Leibes, und die mühesamen Tritte Deiner Füße und die so schwere Belastung Deiner Schultern. Ich opfere Dir den Schweiß, den Durst und alles übrige auf, was Du damals aus mildestem und bereitwilligstem Herzen meinetwegen ertragen hast. Dies opfere ich Dir auf, indem ich Dir Dank sage und Deine unendliche Gütigkeit bitte, Du wollest durch die Verdienste all dessen mich reinigen, mich Dir wohlgefällig machen und zum ewigen Leben führen.

O süßer Jesus! für alle meine Frevelthaten opfere ich Dir jene schrecklichen Schmerzen auf, welche Du erlitten hast, da die Wunden Deines allerheiligsten Leibes durch das Abreißen der Kleider erneuert wurden, da Deine Hände und Füße an das Kreuz geheftet, Deine Gliedmaßen auseinandergerenkt wurden, da Dein kostbares Blut aus Deinen Wunden wie aus Quellen reichlich hervorströmend vergossen wurde. Ich opfere Dir alle und jede Tropfen dieses rosenfarbenen Blutes auf. Ich opfere Dir auf jene unbeschreibliche Sanftmut, womit Du die Ausgelassenheit der Dich verhöhnenden Feinde so geduldig ertragen hast. Dies opfere ich Dir auf, indem ich Dir Dank sage und Deine unendliche Gütigkeit bitte, Du wollest durch die Verdienste all dessen mich reinigen, mich Dir wohlgefällig machen und zum ewigen Leben führen.

O süßer Jesus! für alle meine Verschuldungen, Eitelkeiten und Nachlässigkeiten opfere ich Dir jene unbegreiflichen Qualen auf, so Du erlitten hast, da Du ganz in Angst versetzt erbärmlich mitten zwischen den Räubern am Kreuze hingst und vom heftigsten Durste brennend mit Essig getränkt wurdest. Ich opfere Dir jene gütigste Barmherzigkeit auf, womit Du Dein ehrwürdiges Haupt neigend für uns Deinen Geist aufgegeben hast. Ich opfere Dir jenes kostbare Blut und jenes heilbringende Wasser auf,

welches aus Deiner mit der Lanze durchbohrten Seite geflossen ist. — Dies opfere ich Dir auf, indem ich Dir Dank sage und Deine unendliche Gütigkeit bitte, Du wollest durch die Verdienste all dessen mich reinigen, mich Dir wohlgefällig machen und zum ewigen Leben führen.

O süßer Jesus! zur vollkommenen Nachlassung aller Beleidigungen, welche ich gegen Dich auf was immer für eine Art bis jetzt begangen habe, opfere ich Dir Dein ganzes Erlösungswerk auf, das Du für uns vollbracht hast. Ich opfere Dir auf Deine Menschwerdung, Deine Geburt, Dein Leben, Leiden und Sterben. Ich opfere Dir auf alles, was Dir an Deiner glorreichsten jungfräulichen Mutter Maria und an den anderen Heiligen jemals wohlgefallen hat. Eja, liebreichster Jesus! möchte doch für meine Sünden Deine allerhöchste Unschuld vor Deinem Vater Genugthuung leisten! Mein ganzes Leben, das leider allzu unwürdig und sündhaft war, wollest Du in das reinste Grabtuch Deiner Verdienste einhüllen, auf daß, was in mir unrein ist, durch Vereinigung mit dem Deinigen gereinigt, und was an mir unvollkommen, durch Verbindung mit dem Deinigen vollkommener werde zur Ehre Deines Namens. Amen.

II. O mein geliebter Jesus! ich bitte Dich durch jene reinsten Thränen, so aus Deinen seligsten

Augen geflossen sind, Du wollest alle Makeln meiner Augen abwaschen, die ich durch unbeherrschte Blicke mir zugezogen habe, auf daß ich nach Vollendung dieses Lebenslaufes mit reinem Geiste Dein klarstes und wonnigsüßestes Antlitz zu schauen verdiene.

O mein geliebter Jesus! ich bitte Dich durch die ehrwürdige Gütigkeit Deiner Ohren, Du wollest alle Ungerechtigkeit meiner unsauberen Ohren abwaschen, auf daß ich in meiner Todesstunde vor dem Hören einer bösen Rede gesichert, auf Deinen Ruf gerne von hinnen scheiden und Dich mein einziges und höchstes Gut in ewiger Glückseligkeit genießen möge.

O mein geliebter Jesus! ich bitte Dich durch die reinste Absicht Deiner Gedanken und durch die glühende Liebe Deines durchbohrten Herzens, Du wollest alle Schuld meiner sündhaften Gedanken und Neigungen und meines unreinen Herzens tilgen. Jenes Dein von Liebe gebrochene Herz werde mir im Tode ein willkommenes Schutzdach und sei nach dem Tode die immerwährende Wohnstätte meiner Seele.

O mein geliebter Jesus! ich bitte Dich durch die süße und lebendige Kraft Deiner heiligsten Worte, so Du mit Deinem göttlichen Munde gesprochen, Du wollest alle Unflätigkeit und Bosheit meiner Zunge abwischen, auf daß ich nach dieser Verbannung makel-

los zu Dir gelangen und Dir in Ewigkeit freudige Loblieder singen möge.

O mein geliebter Jesus! ich bitte Dich durch die wunderbare Vollkommenheit Deiner Werke und die offenen Wunden Deiner Hände, Du wollest alle Häßlichkeit und Missethaten meiner sündhaften Hände hinwegnehmen, auf daß ich nach meinem Hinscheiden alsbald ohne Hindernis mich in Deine süßesten Umarmungen zu werfen verdiene.

O mein geliebter Jesus! ich bitte Dich durch die schmerzliche Ermüdung und Durchbohrung Deiner unbemakelten Füße, Du wollest mir alle Übertretungen meiner befleckten Füße vergeben, auf daß ich, wenn ich die Bürde des Leibes werde abgelegt haben, ohne Verzug und Hemmnis den Ort Deines wunderbaren Zeltes und das Brautgemach Deiner lebendigen Liebe betreten und alldort ewiglich in Dir frohlocken möge.

O mein geliebter Jesus! ich bitte Dich durch die ehrwürdige Unschuld Deines ganzen Lebens, Du wollest den schrecklichen Sündenwust meines ganzen Lebens tilgen, auf daß ich, wenn diese elende Gefangenschaft zu Ende sein wird, alsbald ganz rein in Dir erfunden werde, der Du das wahre Paradies der ewigen Wonnen bist, allwo ich vom Strome Deiner Ergötzlichkeit berauscht in ewigem Jubel Deinen heiligen Namen verherrlichen möge. Amen.

5. Zarte Liebesanmutungen zu Jesus.

I. O süßester Jesus! verborgenster und gegenwärtigster Bräutigam heiliger Seelen, entflamme doch mein Herz zu starker Liebe gegen Dich, auf daß ich Dich liebe aus dem innersten Mark meiner Seele. Suche mich heim mit Deiner Barmherzigkeit und erfülle meinen Geist mit Deiner Gnade; denn gar sehr verlangt meine Seele nach Dir, dem Quell der Süßigkeit.

O mein Herr Jesus, o süßglühendes Feuer, das verborgen leuchtet und lieblich erwärmet, nimm in Besitz das ganze Gebiet meines Geistes. O König der Könige, König der ewigen Glorie, gieb, daß ich allein nach Dir hungere und dürste, nach Dir seufze und glühend verlange, Dein wonnigliches Antlitz zu schauen.

Verwunde, liebenswürdiger Jesus, mit dem süßesten Pfeile Deiner Liebe das innerste Mark meiner Seele; durchbohre mein Herz mit Deiner feuerigen Liebe, auf daß meine ganze Seele schmachte vor Verlangen und Liebe zu Dir. Ganz möge sie zergehen, ganz zerfließen von Liebe, ganz in Dich übergehen.

Scheide, o Herr, meinen Geist von allem, was unter dem Himmel ist, auf daß er ganz frei auf Dich gerichtet sei und Du allein als rechtmäßiger

Eigentümer ihn besitzest. Es steige hernieder in mich Dein lieblicher Wohlgeruch; es komme über mich der unaussprechliche Duft Deiner göttlichen Liebe, die da in mir reine und bleibende Begierden erwecke.

Gieb, o mein Herr, daß ich von der Süßigkeit Deiner Liebe ganz erfüllt, von der Flamme heiliger Liebe ganz entzündet, Dich von ganzem Herzen und aus dem innersten Mark meiner Seele liebe. Lieben will ich Dich, o wonniglicher Liebhaber; lieben will ich Dich, o Du einziges Heil meiner Seele; lieben will ich Dich, weil Du mich zuvor geliebt hast.

Verleihe mir, o Jesu, Du schönster und süßester Bräutigam, daß ich Dich immer mehr liebe. Die starke Gewalt Deiner Liebe schleudere vollständig von mir weg die Last aller irdischen Begierden und lasse mich unabläßig laufen nach dem Wohlgeruch Deiner Salben.

Schreibe, o mildester Herr, auf die Tafel meines Herzens Dein süßes Andenken, das durch keine Vergessenheit mehr könne ausgelöscht werden, auf daß ich vom Verlangen nach Dir stets brenne, vom Feuer Deiner Liebe ganz glühe und von dem Strom Deiner Liebe vollständig verschlungen werde.

II. O mein Gott, Meer der heiligen Liebe und Süßigkeit, komme und teile Dich meiner Seele mit. Gieb, daß ich von ganzem Herzen, mit voller

Begierde und flammender Sehnsucht beständig nach Dir verlange und wonniglich in Dir atme. Dich will ich aller Kreatur vorziehen, Deinetwillen aller vergänglichen Ergötzlichkeit entsagen, o Du mein wahres und höchstes Frohlocken.

Nähre, o Herr, mich, Deinen hungernden Bettler, mit dem beständigen Erguß Deiner Gottheit, erfreue mich mit der erwünschten Gegenwart Deiner Gnade. Um das bitte ich, dies begehre ich, daß Deine starke Liebe mich ganz durchdringe, erfülle und in sich umwandle.

Gieb, o gütigster Erlöser, daß ich von Liebe zu Dir ganz entbrenne, mich selbst ganz aufgebe, in Dir allein mich erfreue, Dich allein nur wisse und empfinde. O überfließender Abgrund der Gottheit! ziehe und versenke mich in Dich, nimm mir alles Verlangen meines Herzens und wende es Dir so zu, daß es für alles andere gänzlich erstorben sei.

Dich rufe ich in meine Seele, süßer Gott; Dich rufe ich an, Dich suche ich mit großem Verlangen, o süße Wonne geistiger Umarmungen. Komm mein Geliebter, komm tausendmal Ersehnter, auf daß ich Dich innerlich besitze und mit den Armen meiner Seele in keuschester Liebe umfange.

O Du immer leuchtendes Licht, das niemals verdunkelt wird, erleuchte mich; o immer brennendes Feuer, das nie erlischt, entzünde mich; o immer

glühende Liebe, die nie erkaltet, verzehre mich und wandle mich um in Dich.

O Jesu, teueres Licht meiner Augen, vertreibe alle Finsternis aus der Wohnung meines Geistes und erleuchte mich ganz mit dem Glanze Deiner Gnade. Tritt ein in meine Seele, o höchste Süßigkeit, auf daß sie voll süßen Geschmackes werde und in Dir allein sich freue und ruhe.

O mein Geliebter, Geliebter meiner Wünsche, verleihe, daß ich Dich finde, Dich, den Gefundenen, festhalte und mit den geistigen Armen aufs engste Dich umschließe. Dich begehre ich, nach Dir seufze ich, o ewige Seligkeit. Mögest Du Dich mir schenken, und mich aufs innigste mit Dir vereinigen und mit dem süßen Weine Deiner göttlichen Liebe mich ganz berauschen.

III. Verwunde, o Herr, mit dem Pfeile Deiner Liebe die Verborgenheit des inneren Menschen und entsende in das Mark meines kalten und starren Herzens eine heilbringende Flamme, auf daß ich von der unauslöschlichen Glut Deiner Liebe entzündet und von der unaussprechlichen Süßigkeit Deines Geistes durchdrungen ganz von mir in Dich versetzt werde.

Nimm mich, o Jesu, blühender Bräutigam, in die wonnereichen Umarmungen Deiner Liebe auf,

von denen umfangen mein kalter Geist gänzlich erwarme. Öffne, o Herr, öffne mir, dem Anklopfenden, und laß meine verwaiste Seele ein in das Gemach Deiner Liebe und verbinde sie barmherziglich mit Dir.

Laß mich aus Dir, Du honigfließender Quell, lebendiges Wasser schöpfen; habe ich dieses gekostet, werde ich außer Dir nach nichts mehr dürsten. Es steige herab auf mich der himmlische Tau Deiner süßträufelnden Liebe, auf daß ich, davon in meinem Innern benetzt, von irdischen Begierden und falschen Liebesregungen rein bewahrt werde.

O aller Teuern Teuerster, verleihe, daß ich ganz Dein sei und Du in Ewigkeit mein bleibest. Wolle mich so mit Dir verbinden, so verschmelzen, daß ich nie mehr von Dir getrennt werden könne; schenke Dich mir, teile Dich so mir mit, daß ich von der Süßigkeit Deines Friedens erfüllt, beständig in Dir keusche Wonne genieße.

O ruhiges und freundliches Licht, mein Gott, strahle ein Deine Erleuchtungen in meine Seele. Verbinde mich Dir näher, o hellglänzende Sonne, auf daß durch die Wärme Deiner Kraft das Erdreich meines Herzens Blumen und Früchte heiliger Liebe erzeuge.

Eja, o Jesu, Du meine Ehre, meine Freude, meine reine Lust, fache im Innern meines Herzens

eine solche Flamme Deiner Liebe an, daß ich fortan nichts unter der Sonne erwähle, nichts begehre, als Dich allein.

O mein Herr, Himmel und Erde und alles, was darin ist, soll mir ohne Dich wie Winterfrost sein. Du allein sollst mich anziehen, Du allein mich erfreuen; einzig die Liebe zu Dir soll in meinem Innern leben und glühen, und lebendig und glühend verbleiben immerdar.

IV. Leuchte mir, o glänzendes und anmutiges Licht, auf daß die dichte Finsternis meiner Blindheit in klaren Mittag verwandelt werde. Ziere, o guter Jesus, meine Seele mit jenem Liebesschmuck, den Du liebest; salbe sie mit jenem Öle der Liebe, woran Du Dich ergötzest. Nimm hinweg von ihr alles, was Deinen Augen nicht gefällt, und mache sie Dir in allem wohlgenehm.

O überaus liebliche Glut, verschlinge und verzehre zu meinem Glück das Stäubchen meines ganzen Wesens. Versetze mich in Dich, auf daß ich mit unauflöslichem Liebesband an Dich geheftet aus Dir lebe und wie eine Lilie vor Dir erblühe.

O Jesu, Du schönste und blühendste Blume, o immerwährendes Leben, o Leben, durch welches ich lebe, ohne welches ich sterbe; Leben, durch welches ich in Freude, ohne welches ich in Trauer bin, süßes

und liebliches Leben, gestatte, daß ich mich mit Dir vereinige, Dich umfange und in süßem Schlummer der Liebe in Dir, der Du der wonniglichste Frieden bist, heilig entschlafe.

Gieb, o Herr, daß meine Seele durch die Kraft der glühenden Liebe entflammt und in der Süßigkeit der durchdringenden Liebe zerschmolzen ganz in Dir zerfließe. Besitze sie, o Du höchstes und unwandelbares Gut, besitze sie, auf daß sie Dich besitze und von Dir beglückt sei.

Durchbohre, o mein Geliebter, und durchsteche mein Herz mit dem scharfen Pfeile der Liebe, auf daß ich von Liebe zu Dir heilsam erkranke. Alles Vergängliche sei mir wie nichts, Du allein sollst mir gefallen, Du allein mit Deiner unvergleichlichen Schönheit mich erfreuen.

Zerstöre, süßer Jesus, das häßliche Gebäude meines lauen Wandels und verleihe, daß ich bereitwillig und frei mit unerlöschlichem Eifer Dir nachfolge. Laß den Glutwind Deiner Liebe sich erheben, der mich mit solch mächtigem Andrang in Dich hineintreibe, daß ich keinen Atem mehr habe außer in Dir.

O Jesu, einziger Tröster meines Herzens, laß beständig auf mich die Tropfen Deiner Gnaden fallen. Ziehe mich an mit der mächtigen Kraft Deiner Liebe und drücke mir den Kuß Deiner Versöhnung auf,

mit welchem besiegelt ich fortan nichts lieben werde als Dich, weil Du bist das ganze Besitztum und die ganze Seligkeit meiner Seele.

6. Begrüßungen und Anrufungen Mariä.

I. 1. Sei gegrüßt, o Maria, erhabenste Herrin und unter den Heiligen nach Gott die heiligste, die Du, durch jungfräuliche Fruchtbarkeit und durch fruchtbare Jungfräulichkeit wunderbar, Jesum Christum, den Erlöser der Welt, geboren hast. Du bist der Gott wohlgefälligste Tempel, Du das ehrwürdige Heiligtum des heiligen Geistes, Du die ruhmvolle Wohnstätte der anbetungswürdigen Dreifaltigkeit. Durch Dich, o Herrin, lebt der Erdkreis. An Deinem Andenken erfreuen und erquicken sich die gläubigen Seelen. — Gieb, ich bitte Dich, gnädiges Gehör den Bitten dieses Deines Dieners, dieses armen Sünders und zerstreue mit den Strahlen Deiner Heiligkeit die Dunkelheit meiner Sünden, auf daß ich Dir gefallen möge.

2. Sei gegrüßt, o Maria, gütigste Mutter der Barmherzigkeit, sei gegrüßt, Du die beste Vermittlerin der Vergebung und Gnade. Wer sollte Dich nicht ehren, wer Dich nicht lieben? Du bist in Zweifeln das erwünschte Licht, Trost in Betrübnis, Erleichterung in Drangsalen, Zuflucht in Gefahren und Versuchungen, Du nach Deinem Eingeborenen

das sichere Heil der Gläubigen. Du heißest und bist in Wahrheit unter allen Frauen die vorzüglichste, unter allen die lieblichste. Selig, die Dich lieben, o Herrin; selig, die Dich verehren, selig dreimal und viermal und noch mehr, die durch Heiligkeit des Lebens Deine vertrauten Freunde geworden sind. — Deiner Gütigkeit empfehle ich meine Seele und meinen Leib; leite, lehre und beschütze mich zu jeder Stunde und in jedem Augenblicke, o meine süße Beschirmerin.

3. Sei gegrüßt, o Maria, Du herrlicher Hof und glänzender Palast des ewigen Kaisers, sei gegrüßt, Du wohlriechender Saal der Gottheit. Du bist jene liebliche, gütige, kluge, edle, zierliche, annehmliche Frau, Du jene Königin des Himmels und der Erde, die da voranschreitet, wie die aufgehende Morgenröte, schön wie der Mond, auserkoren wie die Sonne und zugleich den bösen Geistern furchtbar wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer. — Gieb, o Herrin, daß ich in den Stürmen dieses Lebens immer auf Dich schaue und die irdischen Dinge verachtend jene wonnigen Schönheiten und schönen Wonnen des Paradieses betrachte.

4. Sei gegrüßt, o Maria, hellleuchtendes Gestirn und klarster Lichtglanz, woraus die Sonne der Gerechtigkeit, Christus unser Gott aufgegangen ist. Du bist jene Jungfrau, schön über alle Schönheit,

Du jene Mutter, edel über allen Adel, die Du die frommen Kinder der Kirche auf dem ganzen Erdkreis mit gütigen Augen anblickest. Dein süßer Namen erquickt die Müden, Dein freundlicher Glanz erleuchtet die Blinden, der liebliche Duft Deiner Wohlgerüche erfreut die Gerechten, die gebenedeite Frucht Deines geheiligten Schoßes sättigt die Seligen. Du bist als die erste nach dem Herrn des Lobes der Engel und der Menschen würdig. — Bitte für mich, o Herrin, auf daß ich, durch Deine Fürbitte unterstützt, Christum, den Gott der Götter, und Dich, die Herrin der Engel, in Sion zu sehen und zu verherrlichen verdiene.

5. Sei gegrüßt, o Maria, glückseligste Mutter der höchsten Milde und der höchsten Freude, durch die uns himmlischer Segen und ewiges Glück zugekommen ist. Denn Du hast als die Gebenedeite unter den Weibern, von geistigen Geschenken überfließend, uns den Erlöser geboren. Aus Dir hat Fleisch angenommen, aus Deinem jungfräulichen Schoße ist hervorgegangen jenes Kindlein Jesus Christus, der alleinige Urheber unseres Heiles, über den es nichts Lieblicheres, nichts Schöneres, nichts Vortrefflicheres giebt, und nach Ihm kann außer Dir nichts Würdigeres, nichts Göttlicheres, nichts Erwünschteres gedacht werden. Dein frommes Andenken heitert auf die Betrübten, Deine keusche

Betrachtung entzückt die Heiligen, Deine treue Verehrung reinigt die Sünder; alle Kinder Gottes finden in Dir die angenehme Ruhe des Geistes. — Erlange mir, ich bitte Dich, Herrin, eine vollkommene Reinheit des Herzens, auf daß ich zur Zahl jener gehöre, welche Deinen Eingeborenen und Dich, des Himmels Königin, in Ewigkeit zu schauen und zu loben verdienen.

6. Sei gegrüßt, o Maria, schmuckreichste Jungfrau, heller als die Sonne und leuchtender als die Sterne; Jungfrau, süßer als Honig und lieblicher als Balsam; Jungfrau, roter als Rosen und weißer als Lilien. Du Quelle blühender Gärten, Du Brunnen lebendiger Wasser, Du goldener Thron des wahren Salomon, Du ganz reines Gefäß bar aller Bitterkeit, Du ganz schmucke Kammer, weit und breit den lieblichsten Wohlgeruch entsendend. Der Herr hat Dich makellose Jungfrau erschaffen, hat Dich demütige Magd erwählt, hat Dich als liebliche Braut begehrt; Du bist die Glorie des ganzen Menschengeschlechtes und ein ganz einziges Wunder des gesamten Erdkreises. — Wolle nicht, o Herrin, mich armen Sünder verschmähen, sondern mache aus dem Befleckten einen Reinen, aus dem Ungerechten einen Gerechten, aus dem Lässigen einen Eifrigen, aus dem Lauen einen Frommen.

7. Sei gegrüßt, o Maria, erwünschte Hoff-

nung der Verzweifelnden, nahe Helferin der Hilflosen; so viel hält der Sohn auf Deine Ehre, daß Du, was immer Du begehren magst, alsbald erlangst, daß, was immer Du willst, alsbald geschieht. Dir sind die Schlüssel und Schätze des Himmelreiches anvertraut. Du stehst höher an Ehren als die Cherubim und bist näher bei Gott als die Seraphim. Du bist die vortreffliche Zier Deiner Väter Abraham, Isak und Jakob. Die Ehre Deines Namens, den Glanz Deiner Würde, die Fülle Deiner Güte bekennt jedes Alter, jedes Geschlecht, jede Zunge. Erhöht bist Du, o Herrin, über die Chöre der Engel; wie Frühlingstage umgeben Dich Rosenblüten und Lilien der Thäler. — Heile mich, o Selige, und ich werde gesund werden, rette mich und ich werde gerettet sein und Dich preisen in Ewigkeit.

II. 1. Sei gegrüßt, Maria, Du Frohlocken des Himmels und Freude der Erde. Nach Deinem Sohne bist Du die Herrin der gesamten Schöpfung, so daß auch bei Deinem Namen sich alle Kniee beugen deren im Himmel, auf Erden und unter der Erde. Dir gehorchen auf das dienstfertigste die englischen Mächte. Du bist jene freundlichste Mutter des Lichtes, die die Seelen der Liebenden liebreich erleuchtet; Du bist jene süßeste Mutter der Milde, die Deine treuen Verehrer glückselig in die anmutigen

Wohnungen des Paradieses versetzt. Du bist jene schöne Taube, die da aufsteigt über den Wasserbächen, deren Gewande von unvergleichlich lieblichem Wohlgeruche duften; Dich loben, Dich benedeien beständig die Scharen der Himmelsbewohner. — Zu Dir, o Herrin, erhebt sich mein Blick, Dich suchen die Augen meines Herzens, auf Dich vertraut meine Seele: erbarme Dich meiner und führe mich zum Vaterland der ewigen Klarheit.

2. Sei gegrüßt, unversehrte und von aller Verletzung freie Jungfrau, sei gegrüßt, o Maria, sicherste Zuflucht aller, die zu Dir eilen. Du der festeste Turm; geborgen sind, die von seinen Mauern umschlossen werden; Du getreueste Beschützerin aller, so Dich loben. Du glänzende Wolke, die die Glut der Hitze mäßigt, Du angenehmer Tau, der das Feuer des Ofens auslöscht, Du Schlüssel von edelm Gestein, der die Thüre des Paradieses öffnet. Du reines Korn ohne Spreu, Du Lilie unter Dornen und Blume der Thäler. Ganz mild bist Du, ganz anmutig, ganz leuchtend, ganz gütig. Die ferne von Dir Stehenden erleuchtest Du mit den Strahlen der Barmherzigkeit; die Dir nahen, erquickst Du mit der Lieblichkeit der Andacht. — Eile mir zu Hilfe, o süßeste Beschützerin, und mache, daß ich nach den Wogen dieses Lebens an das Gestade der ewigen Glückseligkeit gelange!

3. Sei gegrüßt, Maria, Du Lob der Propheten und Ehre der Apostel, Märtyrer, Bekenner und Jungfrauen. Du schönste Palme der Gerechtigkeit, Du duftendste Narde der Züchtigkeit, Du blühender Garten voll himmlischer Wonnen. Du Bundeslade, die das süßeste Manna enthält, Du gesegnetes Erdreich, so die seligste Frucht hervorbringt, Du geistiger Fels, dem der reichlichste Trank entströmt, Du heiliger Quell, der zum größten Fluß anwächst. O Maria, wie heilig bist Du, und ich wie ungerecht! wie demütig Du, und ich wie stolz! wie erhaben Du, und ich wie unwürdig! O Du ganz Unversehrte, welch eine weite Kluft liegt zwischen Deiner mehr als englischen Reinheit und meiner unerträglichen Beflecktheit! — Mache doch, ich bitte Dich, mein Herz wieder rein vom Schmutze der Sünden; nimm von mir alles, was Deinen jungfräulichen Augen nicht gefällt; scheide meinen Geist von irdischen Begierden und befestige ihn in der Liebe der himmlischen Dinge zum ewigen Lobe Deines Eingeborenen!

4. Sei gegrüßt, Maria, kostbarste Perle und einzigartiger Edelstein der menschlichen Natur. Ganz schön bist Du, o Jungfrau, ganz schön und eine Makel ist nicht an Dir. Deiner reinsten Seele haftete niemals etwas Unehrenhaftes an, mangelte niemals irgend welche geistliche Zier. Du überragst

die Patriarchen an Glauben, die Propheten an Wissenschaft, die Apostel an heiligem Eifer, die Martyrer an Geduld, die Bekenner an Nüchternheit, die Jungfrauen an Demut und Unschuld. Geschmückt mit unschätzbaren Kleinodien reißest Du alle Bewohner des himmlischen Palastes zur Bewunderung hin. Du bist die hellste Sonne, die keine Abnahme kennt, die Sonne, die von der Erde aus die Himmel bestrahlet, die Sonne, die vom Himmel die Erde beleuchtet, die Sonne, die die Nebel der Sünde zerstreut. — Indem ich, o meine Herrin, den Glanz Deiner Heiligkeit betrachte, erröte ich gar sehr ob der Dunkelheit meiner Unehre; siehe, zu Deinen Füßen hingeworfen erkenne ich in Demut meine Ungerechtigkeit an. Ach, verschmähe mich doch nicht, o meine süße Hoffnung, sondern Deine hohe Erbarmung möge meiner großen Armseligkeit abhelfen!

5. Sei gegrüßt, heiligste Jungfrau Maria, unter allen gebenedeiten Weibern durch besondere Segnung einzig ausgezeichnet. Du anmutiges Thal, blühend von Lilien der Tugenden, Du seliges Paradies, überströmend von Wonnen des Trostes, Du schöne Rose, unaussprechliche Süßigkeit duftend, Du auserlesene Schale, träufelnd von honigfließender Salbe der Liebe, Du glänzender Stern Jakobs, allen Himmeln zum Schmuck gereichend, Du blühendes Reis Jesse, den ganzen Erdkreis erfreuend! Deine

Schönheit, Deine Zierde, Deine Würde bewundern alle seligen Geister. — O Frau aller Vortrefflichkeit und aller Heiligkeit, o hocherhabenste Herrin, die Du über den Chören der Engel thronest, die Du Deinen Sitz zunächst bei Gott gefunden, ich bitte Dich, habe acht auf meine Nöten und Seufzer. Suche heim und tröste mich, Deinen unnützen Knecht, und von meinen Sünden erledigt mache mich in allem Dir wohlgefällig.

6. Sei gegrüßt, Maria, Du einzigartiger Schmuck des Himmels und besonderer Schirm der Erde; sei gegrüßt, glorreiche Mutter des ewigen Königs; freue Dich, Du glücklichste Wiederbringerin der verlorenen Gnade. Du hast, o Herrin, mit Deinem Sohne gemeinsam die Herrschaft des Weltalls, vor Dir verneigt sich billigerweise jedes Alter und Geschlecht, zu Deinen Füßen wirft sich mit Recht der gesamte Erdkreis nieder, denn nach der unnennbaren Dreifaltigkeit hat der himmlische Hof nichts Wunderbareres als Dich. Bei Deinem Namen erzittern die Dämonen, vor Deinem Glanz zerstieben die Mächte der Finsternis, auf Deinen Wink öffnen sich die Pforten des Paradieses, Du nach Deinem Sohne die Hoffnung aller Christen. — O Königin der Barmherzigkeit, Du des Lebens Süßigkeit, Dich rufe ich elendes Kind Evas an, bei Dir klage, zu Dir seufze ich unglücklicher Verbannter in diesem

Thal der Thränen. Wolle, ich bitte Dich, o Herrin, mich nicht verschmähen, sondern hilf mir Leidenden, beschütze mich Kämpfenden, stärke mich Schwankenden, und nach dieser Verbannung zeige mir Jesum Christum, die gebenedeite Frucht Deines Leibes!

7. Sei gegrüßt, Maria, Werkstätte des heiligen Geistes und makelloses Heiligtum des göttlichen Wortes; sei gegrüßt, heiligste Mutter und Jungfrau, die Du Jesum Christum, die Freude der Engel und Menschen zugleich, geboren und Ihn als Kindlein in Windeln gewickelt, mit Bändern umwunden, auf Deinen Armen getragen, auf Deinem Schoße gepflegt, an Deinen Brüsten gesäugt, mit Deinen Umarmungen und Küssen liebkoset hast. — Ich bitte Dich, meine Herrin, und beschwöre Dein erbarmungsreiches Herz bei der mütterlichen Beflissenheit und den geschäftigen Sorgen, die Du andächtiglich der Kindeswiege Deines Eingeborenen zugewandt, Du wollest meine Beschützung bei Ihm übernehmen, meine Sünden tilgen, mir Gnade erlangen, Licht eingießen und mich zum ewigen Leben geleiten.

III. 1. Sei gegrüßt, Maria, freundlichste und lieblichste Gebärerin des Messias-Königs. Du bist jene keuscheste Turteltaube, deren Stimme die Ohren des Allmächtigen wunderbar entzückt; Du jene reinste Taube, deren Seufzen dem heiligen Geiste allmaßen

gefällt. O huldreiche Jungfrau, Jungfrau von erstaunlicher Schönheit, wirf aus meinem Herzensinnern, was immer unsauber und weniger schön ist. Erleuchte meine innere Finsternis mit dem Strahle Deines Glanzes, auf daß ich nach Beseitigung und Tilgung meiner Sünden Deine Schönheit in reiner Betrachtung schaue. Habe acht, o Herrin, habe acht auf die Seufzer meiner nach Dir schmachtenden Seele. Komm, tausendmal Ersehnte, und gieße etwas von der Fülle Deiner Gnaden meinem Herzen ein, damit ich inniglich Dich liebe.

2. Sei gegrüßt, Maria, ganz einzige Magd des Herrn und geheimnisvollste Braut des geheimnisvollsten Bräutigams. Sei gegrüßt, liebenswürdiges Mägdlein, auserkorene Tochter der Gnade. O sittsamste Jungfrau, o schönste aller Frauen, zeige mir, ich bitte Dich, Dein schönes Angesicht, durch dessen Anblick in mir die unvertilgliche Liebe zur Lauterkeit geweckt werden möge; es töne in meinen Ohren Deine süße Stimme, durch deren Laut mein Geist wieder aufleben und vom Tode der Sünde und dem Schlafe der Lauigkeit aufstehen möge. Jener unaussprechliche Wohlgeruch Deiner Anmut, jener jungfräuliche Duft Deiner Reinheit erquicke beständig meinen Geist. Die reine Liebe zu Dir trete ein in das Kämmerlein meines Herzens und nehme mein ganzes Innere in Besitz, auf daß mir das Weltliche zum Ekel sei.

3. Sei gegrüßt, Maria, makellose Freundin der seligsten Dreifaltigkeit, sei gegrüßt Du an Seele und Leib allerreinste Frau. O schweigsame Jungfrau, o demütigste Jungfrau, o Gott wohlgefälligste Jungfrau, laß in das Innerste meiner Seele den freundlichsten Glanz Deines Blickes leuchten, auf daß in Dir mein Herz sich erfreue und frohlocke. Ziehe mich nach Dir, auf daß ich munter laufe nach dem Wohlgeruch Deiner Salben. Heitere auf meinen Geist, o Gütige, auf daß ich freudig Dir diene und aus dem Innersten meines Herzens Dich liebe. Suche heim mich trauernden und seufzenden Waisen, berühre die Zither meines Herzens, auf daß sie lieblich ertöne zum Lobe Deines Namens. Dich soll lieben, Dich soll verehren, Dich soll meine Seele benedeien jetzt und alle Zeit.

4. Sei gegrüßt, Maria, tausendmal selige Tochter Sions, sei gegrüßt, honigfließende Mutter Gottes. O Jungfrau von mehr als englischer Reinheit, Jungfrau vor der Geburt, Jungfrau in der Geburt, Jungfrau nach der Geburt. Umkleide, ich bitte Dich, und schmücke meine Seele mit der Gnade himmlischer Zier. O erlauchteste Königin, schaue auf mich Armen vom erhabenen Throne Deiner Glorie, nähere Dich, o Gütige, dem Bereiche dieses unglücklichen Sünders und tröste mich mit Deiner erwünschten Gegenwart. Es frohlocke in Dir mein

Geist, es loben Dich die Regungen meines Herzens und es zerfließe in Deiner heiligen Liebe meine Seele.

5. Sei gegrüßt, o gütige und liebliche Jungfrau Maria; sei gegrüßt unverletztes Thor im Osten, durch welches Er, der schön ist an Gestalt vor den Menschenkindern, zu uns gekommen ist. Wende, o Herrliche, wende mir zu die mildesten Augen Deines jungfräulichen Antlitzes; erleuchte das Dunkel meiner Blindheit mit der Klarheit Deiner Ankunft. Habe acht auf die Seufzer meiner Seele, die Dich zu lieben verlangt. Sättige die Sehnsucht meines Tag und Nacht harrenden und schmachtenden Geistes. Erfülle mein Herz und alle meine Sinne mit himmlischer Gnade und laß barmherziglich mich Unwürdigen zu, auch nur einige Brosamen der ewigen Freude als Vorgeschmack zu verkosten.

6. Sei gegrüßt, Maria, Liebhaberin der Einsamkeit und mildeste Pflegerin der inneren Ruhe; sei gegrüßt, o Frau, wunderbar an Adel und geschmückt mit unaussprechlicher Weisheit. O auserwählte Jungfrau, schönste Jungfrau unter den Töchtern Jerusalems, ich bitte Dich, sammle die zerstreuten Gedanken Deines Dieners und bringe wieder zurecht den zerfahrenen Geist, auf daß ich reiner und ruhiger Betrachtung über Dich mich hingeben könne. Fest hafte in meinem Sinn jener liebenswürdige Hort der Keuschheit, Deine Schön-

heit, die reinste Liebe zu Dir besitze für immer das Innerste meines Herzens. Du wohlduftendes Zelt der Gottheit, Du verschlossener Garten, woraus jene schönste und einzige Blume, Jesus Christus, der Retter unserer Seelen, hervorgegangen ist: Dir sei Lob und Ehre alle Zeit.

7. Sei gegrüßt, Maria, duftendes Veilchen der tiefsten Demut, rote Rose der glühendsten Liebe, sei gegrüßt, edelste Mutter des höchsten Schöpfers. O liebliche Jungfrau, o wonnereichste, laß, ich bitte Dich, den Duft Deiner Wohlgerüche zu mir gelangen; Dir sinne nach mein Geist in der Nacht, Dich begehre mein Innerstes unter Tags; nach Dir trage süßes Verlangen mein Herz, Dich liebe mein ganzes inneres Wesen, mit Deinem Lobe beschäftige sich freudig mein Sinn zu jeder Zeit. Du blühendes Brautgemach des himmlischen Bräutigams, Du liebliches Paradies heiliger Wonnen, Du wohlriechende Lade der göttlichen Geheimnisse. Du Mutter, Du Tochter, Du Braut Gottes, des Allerhöchsten; Du, Du bist nach dem Herrn und sollst immerdar sein meine süße Hoffnung und der süße Trost meiner Seele!

7. Tägliche Gebete.

a) Gebet zu Jesus um Fortschritt im Guten.

Herr Jesu Christe, Schöpfer und Erlöser, süßester Liebhaber und Wohlthäter, der Du die, so frommen Sinnes zu Dir rufen, gütig erhörest, erbarme Dich meiner, der ich Dich anrufe. Reinige mich, ich bitte Dich, durch Deine heiligste Menschwerdung, durch Dein Leben und Leiden von aller Sünde. (Stürze in mir alle Erhebung des Hochmutes, zerstöre alle Anmaßung, brich und zermalme gänzlich alle Härte und Starrheit des Geistes, vertreibe die verderbliche und der aufrichtigen Liebe fremde Bitterkeit des Herzens, beruhige die stürmischen Regungen der Ungeduld, unterdrücke und erstikke das wilde Ungestüm und Toben der Zornmütigkeit, lösche aus die verkehrte Sucht nach eitler Ehre, entwurzle und rotte aus den sündhaften Reiz aller verkehrten Begierden und fleischlichen Gelüste.) Nimm von mir alles, was Dir an mir mißfällt, und gieb mir, was Dir gefällt.

Verleihe mir einen guten Geist, einen milden und ruhigen Geist, verleihe mir innere Reinheit und Freiheit. Senke in mein Herz reine Begehrungen und das glühende Verlangen, Dir zu dienen; senke darein die Verachtung der hinfälligen Dinge und

aller Eitelkeiten und eine heiße Liebe zum himmlischen Vaterland. Gieb mir wahre Demut, Sanftmut und Geduld; gieb mir gütige Liebe, Mitleid und Wohlwollen; gieb mir heilige Maßhaltung, Nüchternheit und Keuschheit. Verleihe mir, daß ich in allen Vorkommnissen völlig auf Dich hoffe und vertraue; gieb, daß Dein lobwürdiger Wille und Deine ewige Anordnung mir allzeit als höchster Trost gelte. Lehre, erleuchte, leite, unterstütze, beschütze und bewahre mich zu jeder Stunde, in jedem Augenblicke, auf daß ich thue, was Dir genehm ist, und daß ich stets in Dir geborgen und gesichert stehe. Amen.

b) Tägliche Anempfehlungen.

Gütiger Jesus, ich empfehle Dir meine Seele und meinen Leib, den Verlauf und das Ende dieses meines elenden Lebens. Verleihe, daß mein Hingang von dieser Verbannung vor Dir wohlgefällig sei, und wenn die Stunde meines Todes kommt, dann gewähre (wenn es so zur Ehre Deines Namens ist), daß ich ohne Hindernis bald zu Dir gelange. Es geschehe Dein Wille, Herr mein Gott. Ich empfehle Dir diesen Ort, diese unsere Genossenschaft (Gemeinde), unsere Brüder, die gegenwärtigen und abwesenden. Ich empfehle Dir alle unsere Geschäfte, geistliche und zeitliche und alle unsere Anliegen. Gieb, daß hier die heilige Zucht des wahren Ordens-

lebens (wahrer Gottesfurcht) herrsche, daß hier Demut, Liebe und Reinheit wohne zur Ehre Deines Namens. Ich empfehle Dir Deine katholische Kirche, gieb die Dir wohlgefällige Verbesserung der Sitten bei allen Ständen. Ich empfehle Dir Deinen Stellvertreter, unseren heiligen Vater Papst N., und Deinen Diener, unseren Kaiser (oder König N.) und alle christlichen Vorsteher und Fürsten. Ich empfehle Dir meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und Schwestern, Verwandte, Freunde und Wohlthäter und alle Gläubigen, die lebenden und verstorbenen, und vornehmlich diejenigen, welche meinen Gebeten besonders empfohlen sind. Bekehre, ich bitte Dich, und rette die verblendeten und unglückseligen Sünder; bekehre und rufe zurück die Irrgläubigen und Getrennten; bekehre und erleuchte die Ungläubigen, die Dich noch nicht kennen. Komm zu Hilfe den Gefährdeten, tröste die Betrübten, erleichtere die von Versuchungen, Schmerzen und Nöten Gedrückten und Niedergebeugten. Erbarme Dich, o Herr, erbarme Dich aller um Deines heiligen Namens willen. Amen.

c) Zu den Engeln und Heiligen.

Ihr glorreichen englischen Geister, die Ihr mit einhelliger Stimme allezeit Gott lobet und beständig seiner Wonnen genießet, bittet für mich, vornehmlich Du, seliger Engel, Beschützer meiner Seele

und meines Leibes, dem ich von Gott besonders anvertraut worden bin, trage getreue Sorge um mich. Und ihr Heiligen Gottes all, die ihr die Fahrt über das Meer dieser Verbannung zurückgelegt habet und glücklich am Porte des himmlischen Vaterlandes angelangt seid, bittet für mich. Ich verehre euch demütig, demütig rufe ich euch um eueren Schutz über mich an, helfet mir, ich bitte, durch euere Verdienste und Gebete, jetzt und in der Stunde meines Todes. Amen.

8. Litanei der gottverlobten Seele.

(Aus den Exerzitien der heiligen Gertrud.)

Urquell des ewigen Lichtes, heiligste Dreifaltigkeit, o Gott! durch Deine göttliche Allmacht befestige mich, durch Deine göttliche Weisheit regiere mich, durch Deine göttliche Güte gestalte mich nach Deinem Herzen!

Vater vom Himmel, König der Könige! Eja, würdige mich der Vermählung mit Deinem Sohne, der selber König ist!

Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes! — Eja, Dir vermähle sich meine Liebe, denn Du bist mein König und mein Gott!

Heiliger Geist, Trostspender! — Eja, wie Du in Liebeseinheit den Vater und den Sohn einigst, also einige auch mein Herz mit Jesus auf immer!

Heilige Maria, Mutter des Königs, des Lammes, des Bräutigams der Jungfrauen! — Eja führe mich durch Herzens- und Sinneslauterkeit ein in das Brautgemach Deines Sohnes Jesus!

Alle heiligen Engel und Erzengel! — erlanget mir, mit Leib und Seele jenem großen Könige wohlgefällig zu dienen, dem dienen herrschen ist, und vor dessen Angesicht ihr stehet, Ihm dienend unverdrossen, mit unaussprechlichem Jubel!

Heiliger Täufer Johannes! — erlange mir, von jenem wahren Lichte erleuchtet zu werden, von welchem Du Zeugnis zu geben gekommen bist!

O mein Vater Abraham! erlange mir jenen Glauben und jenen Gehorsam, der Dich zur Freundschaft des lebendigen Gottes erhoben hat!

O gottgeliebter Moses! erlange mir jenen Geist der Sanftmut, des Friedens und der Liebe, welcher dich würdig gemacht hat, mit dem Herrn der Majestät zu reden von Angesicht zu Angesicht!

O König David, Du erlauchter Prophet! erlange mir die Unversehrtheit der Treue, der Demut und Bereitwilligkeit, welche Dich zum Manne nach dem Herzen Gottes gemacht, so daß Du dem göttlichen Könige in Wahrheit lieb und wert gewesen!

Ihr heiligen Erzväter und Propheten zumal! erlanget mir den Geist des Verständnisses und der Weisheit!

Heiliger Petrus, Du Fürst der Apostel! Durch Deine Vollmacht und Gewalt löse mich von den Banden all meiner Sünden!

Heiliger Paulus, Du Gefäß der Auserwählung! erlange mir die Gnadengabe wahrer Liebe!

O heiliger Johannes, meinem Herzen so teuer, Jünger, den Jesus lieb hatte! erlange mir jene Gottesfurcht, Unschuld und Heiligkeit des Geistes, wie sie von mir die Blüte und der Sohn jener keuschen Lilie begehrt, der Du ein zärtlicher Wächter warst!

Alle heiligen Apostel, ihr Brüder und Freunde meines Bräutigams Jesus Christus! erlanget mir, daß ich Ihm in unauflöslicher Liebe geeinigt werde!

Heiliger Stephanus, Du erlesener Erzmärtyrer! um der Liebe Christi willen erlange mir, daß ich nach dem Martertum dürste, damit derjenige mir zu Hilfe eile, der Dir im Tode seinen Trost verlieh!

Heiliger Laurentius, Du unbesiegter Streiter! erlange mir jene Liebe, die stärker ist, denn der Tod, durch welche Du die Flammenglut und den Peiniger überwunden!

Heiliger Georgius, Du Blume der Blutzeugen! erlange mir unbesiegbaren Mut im Dienste Gottes!

Alle heiligen Märtyrer! erlanget mir sanfte

Geduld, damit ich aus Liebe zu Jesus bereit sei, Leib und Leben auszusetzen!

Heiliger Gregorius, Du apostolischer Hirte! erlange mir, daß ich in meinem heiligen Berufe mit Ausdauer und Wachsamkeit beharre bis an mein Lebensende!

Heiliger Augustinus, Du Spiegel der Kirche! erlange mir die Gnade, ausschließlich Gott und der Kirche zu leben!

O hochedle Grundlage des ganzen Ordensstandes, (mein) heiliger Vater Benediktus, Du Gottgeliebter! erlange mir in der Strenge des geistlichen Lebens solche Standhaftigkeit, daß ich den Ehrenpreis des ewigwährenden Lebens mit Dir erhalte!

Alle heiligen Bekenner! erlanget mir die Gnade, umkleidet zu werden mit Bekenntnis und Schönheit, auf daß mein ganzes Leben und Handeln Gott bekenne, wie Er erbarmungsreich ist in jeglichem Werke!

Heilige Katharina, von göttlicher Liebe verwundet! erlange mir, daß ich, alles Irdische verschmähend, Jesum allein begehren möge!

Heilige Agnes, Du zartes Lämmlein, das dem Lamme folgt! erlange mir, daß ich meinen Bräutigam Jesus liebe mit glühender Liebe, Ihn, von dessen Liebe gefangen Du Dich rühmst, ein Unter-

pfand seiner Treue erhalten zu haben und eingetreten zu sein in sein Brautgemach!

Heilige Maria Magdalena, Du glühendste Liebhaberin Jesu Christi! erlange mir, daß ich alle Pflichten des heiligen Ordensstandes (meines Standes) aufs sorgsamste erfülle!

Alle heiligen Jungfrauen und Witwen! erlanget mir die Gnade, in aller Heiligkeit des geistlichen Lebens so fortzuschreiten, daß ich hundertfältige Frucht bringen möge!

Alle Heiligen und Auserwählten Gottes! erlanget mir eine so vollständige Treue in Beobachtung der heiligen Ordensregel (der göttlichen Gebote), daß ich mit euch in das Heimatland des ewigen Lebens einziehe, welches nur Freude kennt und wo Gott alles in allem ist!

Sei gnädig, o Herr! meinen Sünden und Säumnissen, und würdige Dich, alles Trümmerhafte in meinem verlorenen Lebenswandel durch Deinen vollkommensten Wandel zu ergänzen!

Von Verzagtheit und stürmischer Aufregung des Geistes, von aller Verderbtheit und Sinneslust des Herzens, von aller Verblendung und Unfruchtbarkeit der Seele, von aller Fahrlässigkeit und Bosheit der Sitten — erlöse mich, o Herr!

Durch all Dein tiefinnerstes, väterliches Mitleid gieb mir Einsicht und unterweise Du selbst mich

in dem Geiste des heiligen Ordensstandes, den ich zur Stunde vor Deinem Angesicht gelobe (in dem Geiste des christlichen Lebens): denn ohne Dich bekenne ich, nichts zu sein, nichts zu wissen, nichts zu vermögen.

Durch Maria, Deine Gebärerin, führe mich auf fleckenlosem Wege, daß ich Dir wohlgefällig werde an Leib und Seele.

Ich, Deine unwürdige und verlorene Tochter, die ich, ach! durch meine Sünden des Namens einer Tochter verlustig geworden, — ich setze mein Vertrauen in Deine väterliche Huld und bitte Dich: blicke auf mich nach der Menge Deiner Erbarmungen und tilge gnädig alle meine Missethaten — erhöre mich!

Daß Du mir (im heiligen Ordensstande) einen unbesiegbaren Geist, ein zerknirschtes Herz, ein williges Gemüt und einen der Seele gefügigen Leib verleihen wollest: — ich bitte Dich, erhöre mich!

Daß Du mir die Gnade, den Geschmack und die Freudigkeit zum geistlichen Leben eingießen wollest: — ich bitte Dich, erhöre mich!

Daß Du mich zu einer treuen Befolgerin der heiligen Regel (Deines Gesetzes) machen und in meinem jetzt erneuerten Vorsatz beharren lassen wollest: — ich bitte Dich, erhöre mich!

Daß Du uns allen, die wir Dir an dieser

heiligen Stätte dienen, Eintracht des Geistes durch das Band der Liebe und des Friedens schenken und uns nach diesem Leben zu dem verheißenen Lohn Deiner Glorie führen wollest: — wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du mich durch die unendliche Vollmacht Deiner Gottheit von allen Sünden lossprechen, im heiligen Vorsatz kräftigen und mit der ganzen Liebe Deiner Menschheit Dich mir gnädig erweisen und endlich all diesen Bitten vollständige Gewährung schenken wollest: — ich bitte Dich, erhöre mich!

Jesus, Du Sohn des lebendigen Gottes! Dir allein ist der ganze Grund meiner Sehnsucht bekannt; laß mich nach Deinem Herzen werden: — ich bitte Dich, erhöre mich!

O Du Lamm Gottes! auf dem Wege, den ich wandle, erfasse meine rechte Hand, daß ich nicht ermatte!

O Du Lamm Gottes! was ich in Deinem Namen begonnen, gieb, daß ich es unter Deiner Mitwirkung getreulich vollführe!

O Du Lamm Gottes! verleihe, daß ich nicht durch meine Sünden gehemmt, vielmehr durch Dein Erbarmen in all diesen Anliegen gefördert werde!

Christus, höre mich, und in der Stunde des Todes erfreue mich in Deinem Heile!

Herr erbarme Dich meiner! Christus erbarme Dich meiner! Herr erbarme Dich meiner!

Gebet.

O Gott, aller Tugenden kundigster Pflanzer und Hüter, laß mich, so unwürdig ich bin, als winziges Samenkörnlein Deiner guten Saatfrucht mächtig erstarken im Vorsatz des heiligen Ordenslebens (des geistlichen Lebens), zu tausendfältiger Frucht der Vollkommenheit gedeihen und in Deinem heiligen Dienste bis an mein Ende treu und mutvoll ausharren. Amen.

U. J. O. G. D.

Sammlung eleganter Miniaturausgaben.

(Fortsetzung.)

XVIII. Bd. Auch u. d. Titel: die christliche Liebe. 1 M. 80 Pf.

XIX. Bd. Auch u. d. Titel: Liguori Alphons Maria von, Liebe der Seelen. 1 M. 50 Pf.

XX. Bd. Auch u. d. Titel: Holl, J., der Mensch als Christ. 90 Pf.

XXI. Bd. Auch u. d. Titel: Hansen, P. W., königlicher Weg zur standesgemäßen christlichen Vollkommenheit. 1 M.

XXII. Bd. Auch u. d. Titel: Avrillon, P., Anleitung zur h. Feier der Fastenzeit. 1 M. 50 Pf.

XXIII. Bd. Auch u. d. Titel: Scheeben, Dr. M. J., Marienblüthen aus dem Garten der h. Väter. 1 M. 50 Pf.

XXIV. Bd. Auch u. d. Titel: Denis, P., neuntägige Andacht zur Ehre der unbefleckten Empfängniß. 50 Pf.

XXV. Bd. Auch u. d. Titel: Muzzarelli, das Breviergebet. 75 Pf.

XXVI. Bd. Auch u. d. Titel: Avrillon, P., Anleitung zur h. Feier der Oster- u. Pfingstzeit. 1 M. 50 Pf.

XXVII. Bd. Auch u. d. Titel: Sales, Franz von, Trostgedanken in den Prüfungen des Lebens. 1 M. 80 Pf.

XXVIII. Bd. Auch u. d. Titel: Verset, J., das Buch der Kinder Mariens. 1 M. 25 Pf.

XXIX. Bd. Auch u. d. Titel: Grou, S. J., praktische Wissenschaft vom Kreuze. 1 M. 50 Pf.

XXX. Bd. Auch unter d. Titel: Granada, P. Ludwig von, Betrachtungen auf alle Tage der Woche. 1 M. 50 Pf.

XXXI. Bd. Auch u. d. Titel: Holl, J., die Verherrlichung der allerseligsten Jungfrau Maria. 1 M. 25 Pf.

XXXII. Bd. Auch u. d. Titel: Avrillon, P., Anleitung zur h. Feier der Zeit des Frohnleichnamsfestes. 1 M. 50 Pf.

XXXIII. Bd. 1. 2. Auch u. d. Titel: Crasset, P., anmuthige Betrachtungen auf alle Tage der h. Fastenzeit. (2 Thle.) 2 M. 70 Pf.